

**GESCHÄFTSSTELLE**

Drs. 5257-16  
Potsdam 15 04 2016

---

# Stellungnahme zum Neuordnungskonzept der Hochschulregion Lausitz



<b>Vorbemerkung</b>	<b>5</b>
<b>Kurzfassung</b>	<b>6</b>
<b>A. Ausgangslage</b>	<b>12</b>
<b>A.I Rahmenbedingungen der Gründung der BTU Cottbus-Senftenberg</b>	<b>12</b>
I.1 Vorgängereinrichtungen BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (FH)	12
I.2 Kontext der Neugründung als BTU Cottbus-Senftenberg	14
I.3 Rechtliche Grundlagen der Neugründung der BTU Cottbus-Senftenberg	16
<b>A.II Die BTU Cottbus-Senftenberg in der Wissenschaftslandschaft Brandenburgs</b>	<b>20</b>
II.1 Landespolitische Konzepte und Initiativen	20
II.2 Zum Profil der BTU Cottbus-Senftenberg: Studierende, Professuren und Drittmittelwerbungen	22
II.3 Das regionale Umfeld der BTU Cottbus-Senftenberg	31
<b>A.III Das Neuordnungskonzept „Hochschulentwicklungsplan der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg für die Jahre 2015-2020“</b>	<b>33</b>
III.1 Leitbild	33
III.2 Wissenschaftliche Aufbaustruktur der BTU Cottbus-Senftenberg	34
III.3 Lehre und Studium	42
III.4 Forschung	48
III.5 Wissens- und Technologietransfer	54
III.6 Weiterbildung	56
III.7 Querschnittsaufgaben	57
III.8 Governance und Management	64
<b>B. Analysen und Empfehlungen</b>	<b>73</b>
<b>B.I Zu Fusionen als Form der Organisationsentwicklung</b>	<b>73</b>
<b>B.II Zu Rahmenbedingungen der Neugründung</b>	<b>75</b>
<b>B.III Zum Leitbild und zur institutionellen Ausrichtung</b>	<b>76</b>
<b>B.IV Zur wissenschaftlichen Aufbaustruktur der BTU Cottbus-Senftenberg</b>	<b>80</b>
<b>B.V Zu Lehre und Studium</b>	<b>82</b>
<b>B.VI Zur Forschung</b>	<b>86</b>
<b>B.VII Zum Wissens- und Technologietransfer</b>	<b>90</b>
<b>B.VIII Zur Weiterbildung</b>	<b>91</b>

<b>B.IX</b>	<b>Zu den Querschnittsaufgaben</b>	<b>92</b>
	IX.1 Gleichstellung, Chancengerechtigkeit, <i>Diversity</i> und Gesundheit	92
	IX.2 Digitalisierung	93
	IX.3 Internationalisierung	93
	IX.4 Kommunikation und Marketing	94
	IX.5 Standortkonzept und Infrastruktur	95
<b>B.X</b>	<b>Zu Governance und Management</b>	<b>95</b>
	X.1 Leitungsstrukturen und Verwaltung	95
	X.2 Personalstruktur und -entwicklung	97
	X.3 Qualitätsmanagement	99
<b>B.XI</b>	<b>Empfehlungen an das Land Brandenburg</b>	<b>99</b>
	<b>Anhang</b>	<b>102</b>
	Abkürzungsverzeichnis	130
	Abbildungsverzeichnis	132
	Tabellenverzeichnis	133

---

# Vorbemerkung

Mit Schreiben vom 2. Mai 2012 hat die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg den Wissenschaftsrat gebeten, das Neuordnungskonzept für die Hochschulregion Lausitz auf Qualität, Konsistenz und Umsetzbarkeit hin zu evaluieren. Der Wissenschaftsrat war aufgefordert zu prüfen, ob das Konzept die Rahmenbedingungen für ein funktional differenziertes, gut nachgefragtes und überregional konkurrenzfähiges Hochschulangebot in der Lausitz schafft.

Der Wissenschaftsrat hat sich 1991 und 1992 im Rahmen seiner Empfehlungen zu verschiedenen Aspekten der künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Bundesländern zu den Vorgängereinrichtungen, der BTU Cottbus und der Hochschule Lausitz (FH), geäußert. In seiner Stellungnahme zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus aus dem Jahr 2002 hat er sich für eine stärkere wissenschaftliche Profilierung der BTU Cottbus sowie eine engere Kooperation mit der Hochschule Lausitz (FH) ausgesprochen. Zwei vom Land Brandenburg eingesetzte Expertenkommissionen haben 2012 eine grundlegende Neustrukturierung der Hochschulregion Lausitz empfohlen. Im Nachgang dieser Empfehlungen hat das Land Brandenburg beschlossen, die BTU Cottbus-Senftenberg zu gründen, in der die Hochschule Lausitz (FH) und die BTU Cottbus aufgehen. Die Gründung erfolgte am 1. Juli 2013.

Im Sommer 2015 hat die BTU Cottbus-Senftenberg im Auftrag des Landes ein Neuordnungskonzept in Form des „Hochschulentwicklungsplans der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg für die Jahre 2015-2020“ erstellt, das die Grundlage und den zentralen Beratungsgegenstand der Arbeitsgruppe bildete. Im Januar 2016 hat die Arbeitsgruppe, die der Wissenschaftsrat zur Erarbeitung dieser Stellungnahme eingesetzt hat, die BTU Cottbus-Senftenberg besucht und Gespräche mit den an der Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans beteiligten Akteuren geführt.

In der Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrates haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 15. April 2016 in Potsdam verabschiedet.

---

# Kurzfassung

Das Neuordnungskonzept der Hochschulregion Lausitz wurde dem Wissenschaftsrat in Form eines Hochschulentwicklungsplans der zum 1. Juli 2013 per Gesetz neu gegründeten BTU Cottbus-Senftenberg für die Jahre 2015-2020 vorgelegt. Der Wissenschaftsrat evaluiert somit ein Fusionskonzept, in dem zwei Hochschultypen – eine Universität und eine Fachhochschule – über zwei Standorte (Cottbus und Senftenberg) verteilt vereinigt werden. Mit dem Auftrag des Landes Brandenburg an den Wissenschaftsrat, **Qualität, Konsistenz und Umsetzbarkeit des Neuordnungskonzeptes** zu prüfen, stellt sich mit Blick auf die erfolgte Errichtung als Universität die Frage nach dem Verhältnis und der Integration der beiden Vorgängereinrichtungen.

Nach Auffassung des Wissenschaftsrates sind **Fusionsprozesse** anspruchsvolle Vorhaben der Organisationsentwicklung, deren Gelingen von einer guten Strategiebildung und Entwicklungsplanung abhängen und die einen langen Atem benötigen. Vor diesem Hintergrund erkennt es der Wissenschaftsrat an, dass die Mitglieder der neu gegründeten Hochschule, insbesondere das Präsidium, sich dieser schwierigen Aufgabe angenommen haben und erste wichtige organisationale Anstrengungen, was Entscheidungen über die Grundarchitektur der Hochschule betrifft, unternommen haben. Insbesondere würdigt der Wissenschaftsrat, dass es der Hochschule gelungen ist, in weniger als einem Jahr einen Hochschulentwicklungsplan zu erarbeiten und ihn in den hochschulischen Gremien zu verabschieden. An der Universität hat sich inzwischen ein „Wir-Gefühl“ entwickelt, das die Bereitschaft erkennen lässt, den Hochschulentwicklungsplan umzusetzen und den Neugründungsprozess aktiv zu gestalten. Gleichwohl befindet sich der Fusionsprozess nach Einschätzung des Wissenschaftsrates am Anfang. Vor dem Hintergrund, dass in der nun anstehenden Umsetzungsphase die Integration und allmähliche Verfestigung des Neuen erfolgen muss, hält der Wissenschaftsrat es für dringend erforderlich, dass an der Hochschule auch angesichts der schwierigen Vorgeschichte, die der Fusionsentscheidung vorausgegangen ist, eine Zeit der Konsolidierung und der Ruhe einkehrt. Dies ist auch nötig, damit sie neben den fusionsbedingten Organisationserfordernissen ihren eigentlichen akademischen Aufgaben nachgehen kann.

Mit der Zusammenführung der beiden Hochschulen werden vier **landespolitische Ziele** verfolgt: Erstens sollen angesichts des demographischen Wandels und sinkender Studierendenzahlen in der Region Überkapazitäten reduziert werden; zwei selbstständige Hochschulen scheinen auf Dauer nicht überlebensfähig. Zweitens soll die Ausbildung für die Region als zentrale Funktion der Hochschule gewährleistet bleiben. Neben dem universitären Ausbildungsweg soll ein Fachhochschulstudium mit universitärer Weiterbildungsmöglichkeit angeboten und dadurch die Hürden, ein Hochschulstudium aufzunehmen, gesenkt werden. Drittens soll mit der Zusammenlegung der beiden Einrichtungen, die mit der Einführung forschungsförderlicher Strukturen und Prozesse verbunden sein soll, eine Erhöhung der Forschungsleistung erzielt werden. Viertens erwartet das Land, dass die BTU Cottbus-Senftenberg eine zentrale Rolle in der Regionalentwicklung und im Rahmen des Strukturwandels in der Lausitz einnimmt.

Hinsichtlich der **institutionellen Ausrichtung** hat das Land Brandenburg entschieden, die ehemalige Technische Universität und die ehemalige Fachhochschule zu einer Technischen Universität zu vereinigen und sowohl das universitäre als auch das fachhochschulische Profil weiterzuführen. Der Wissenschaftsrat hält die vom Land Brandenburg getroffene Entscheidung zur Errichtung einer Universität für nachvollziehbar. Das Zusammenbringen der Aufgaben einer Universität mit den Aufgaben einer Fachhochschule kann großes Potential für neue Synergien bergen sowie eine Konzentration der Leistungsstärken und ein gemeinsames Agieren auf der Basis abgestimmter und kohärenter Ziele befördern. Gleichwohl weist er darauf hin, dass die Parallelführung des universitären und des fachhochschulischen Angebots auch Risiken beinhalten kann, zumal mit der Bezeichnung „Universität“ eine gewisse Hierarchie unter den Mitgliedern nach der Herkunft aus den Vorgängereinrichtungen einhergehen könnte. Dies betrifft unter anderem das Stimmrecht, durch das Universitätsprofessorinnen und -professoren bei gewissen unmittelbar forschungsrelevanten Entscheidungen über eine Mehrheit verfügen müssen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt den Handlungsspielraum, den das Land insbesondere mit Blick auf die Aufbaustruktur der Hochschule gewährt, weist aber zugleich darauf hin, dass die Hochschule dafür Sorge tragen sollte, dass die interne Differenzierung und die Gleichwertigkeit beider (universitärer und fachhochschulischer) Bereiche über unterstützende Strukturen und Prozesse gewährleistet und stabilisiert werden sollte. Damit eine **Integration von Universität und Fachhochschule** gelingen und das Potential einer Fusion ausgeschöpft werden kann, sieht der Wissenschaftsrat auf Seiten der Hochschule für die Zusammenführung fachhochschulischer und universitärer Anteile sechs zentrale Handlungsfelder: (1) in der wissenschaftlichen Aufbaustruktur, in den Bereichen (2) Studium und Lehre, (3) Forschung, (4) Wissens- und Tech-

nologietransfer, (5) Weiterbildung und in der (6) Personalstruktur und -planung.

So hält der Wissenschaftsrat eine grundsätzlich **integrative wissenschaftliche Aufbaustruktur** in allen Fakultäten für zielführend. Für vier der insgesamt sechs vorgesehenen Fakultäten, die auf Grundlage der thematischen Zuordnung von Studiengängen und Forschungsthemen plausibel strukturiert werden sollen, scheint dies gelungen. Die Struktur der Fakultät 4, in der ausschließlich fachhochschulische Fächer beheimatet sein sollen, und Fakultät 5, die die Geistes- und Sozialwissenschaften umfasst, sollte jedoch überdacht werden. Der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, dass die wissenschaftliche Aufbaustruktur der BTU Cottbus-Senftenberg durchgehend so gestaltet sein sollte, dass alle Fakultäten jeweils ein erkennbares und eigenständiges Profil entwickeln und kritische Masse aufweisen, um sich an den interdisziplinär konzipierten Forschungsschwerpunkten („Zukunftsfelder“) beteiligen zu können. Allen Fakultäten empfiehlt der Wissenschaftsrat, dass die dezentralen Ebenen gemeinsam mit der zentralen Ebene Fakultätsentwicklungspläne erarbeiten, in denen die strategische Ausrichtung und Ziele in Bezug auf die verschiedenen akademischen Leistungsdimensionen darlegt werden.

Die gewählte Struktur für **Studium und Lehre** („H-Modell“) erscheint vor dem Hintergrund plausibel, die fachhochschulische und universitäre Ausrichtung der Universität parallel zu führen. Das Modell ist durch Transfermodule geeignet, die Durchlässigkeit der Studiengänge zu erhöhen.

Dabei sollte das vorrangige Ziel des Lehr- und Studienangebots in der Bachelor-Phase darin bestehen, Studienanfängerinnen und -anfänger mit attraktiven Studienprogrammen zu einem Studium in der Lausitz zu bewegen und diese so zu qualifizieren, dass die Absolventinnen und Absolventen in der Region und auch darüber hinaus Beschäftigungsoptionen haben. Dazu sollten die Studiengänge inhaltlich breit genug aufgestellt sein, dass sie anschlussfähig sind sowohl für Berufsfelder als auch für Masterprogramme und fachliche sowie regionalspezifische Alleinstellungsmerkmale aufweisen. Insbesondere auch der fachhochschulische Studienabschluss „*Bachelor of Engineering*“, den die BTU Cottbus-Senftenberg anbietet, kann dazu beitragen, die Aufnahme eines Studiums für Hochschulzugangsberechtigte aus der Region zu erleichtern.

Für die Masterphase schlägt der Wissenschaftsrat vor, auch gezielt Absolventinnen und Absolventen von Bachelorprogrammen anderer Universitäten als Zielgruppe anzusprechen und in die Region zu holen. Damit die Angebote für diese Gruppe attraktiv sind, sollten sie eine klare Forschungsorientierung aufweisen und mit den Forschungsschwerpunkten verkoppelt sein.

Herausforderungen sieht der Wissenschaftsrat bei der konkreten Umsetzung des H-Modells. Die Bereitstellung von parallelen Studiengängen ist mit einem hohen Ressourcenaufwand verbunden und kann zu einer Unübersichtlichkeit

des Angebots führen. Auch ist unklar geblieben, wie viele und welche Studiengänge dem H-Modell folgen sollen. Deshalb begrüßt es der Wissenschaftsrat, dass die Universität ein kriteriengeleitetes Verfahren zur Entscheidung über die Weiterführung und Schließung von Studiengängen durchführt. Im Ergebnis sollte die Zahl der Studiengänge reduziert und dabei ein höheres Maß an Abstimmung zwischen fachhochschulischen und universitären Studiengängen angestrebt werden. Zentral für den Erfolg bzw. die Stabilität des H-Modells ist, dass die Durchlässigkeit zwischen den Studiengängen nicht nur gewährleistet, sondern auch qualitätsgesichert ist.

Der Wissenschaftsrat hält die Konzeption des Colleges als Zentrum für Studierendengewinnung und Studienvorbereitung für sinnvoll. Er regt an, die Funktion des Colleges zu erweitern und auch für die Qualitätssicherung des Übergangs vom Bachelor zum Master zu nutzen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass die BTU Cottbus-Senftenberg einen Prozess der Profilierung und Fokussierung ihrer **Forschung** eingeleitet hat. Dazu hat sie so genannte „Zukunftsfelder“ identifiziert, die sich an den vorhandenen Forschungsstärken der Universität ausrichten, aber nach Auffassung des Wissenschaftsrats zu breit und allgemein angelegt sind. Er empfiehlt deshalb, diese im Rahmen einer zu entwickelnden Forschungsstrategie deutlich zu konkretisieren und auf präzisere Forschungsfragen, die auf dezentraler Ebene ausformuliert werden, zuzuschneiden. Eine Möglichkeit der Konkretisierung sieht der Wissenschaftsrat darin, die Themen der Zukunftsfelder auf regionale Entwicklungsbedarfe zu beziehen. Zentral erscheint dem Wissenschaftsrat auch, den Geistes- und Sozialwissenschaften eine konstitutive Rolle und Funktion bei der Bearbeitung der Zukunftsfelder zuzuweisen.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, Mechanismen und Instrumente der Selbsterneuerung und Themenentwicklung einzuführen. Die in diesem Zusammenhang vorgesehenen Anschubfinanzierungsinstrumente im Rahmen der internen, wettbewerblichen Forschungsförderung hält der Wissenschaftsrat grundsätzlich für gut geeignet. Um die fachhochschulische Forschung adäquat zu fördern, sollten gezielt Anreizinstrumente bereitgestellt werden (z.B. Anschubfinanzierung), über die die Bildung interner Forschungsschwerpunkte ermöglicht wird. Zudem sollte die Ausstattung der Fachhochschulprofessuren so gestaltet sein, dass auch die Wettbewerbsfähigkeit um Drittmittelwerbungen in diesem Bereich erhöht werden kann. Da der fachhochschulische Bereich nicht mehr an explizit für Fachhochschulen vorgesehenen Förderprogrammen teilnehmen kann und somit Förderstrukturen insbesondere mit Anwendungsbezug wegfallen, sollte das Land dafür Sorge tragen, dass eine Benachteiligung der Hochschule in dieser Hinsicht vermieden wird.

Die Förderansätze und die im Rahmen der BTU Graduate Research School geplanten Instrumente und Maßnahmen scheinen insgesamt gut geeignet, um die

strukturellen Bedingungen für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu verbessern.

Der Wissenschaftsrat hält es für unabdingbar, ein System zur Selbstbeobachtung und Qualitätssicherung der Forschungsaktivitäten und -leistungen einzuführen.

Mit Blick auf die Rolle, die der BTU Cottbus-Senftenberg für die Regionalentwicklung und im Rahmen des Strukturwandels in der Lausitz zugewiesen wird, sieht der Wissenschaftsrat Bedarf, den **Wissens- und Technologietransfer** strategischer und strukturierter anzulegen und die Umsetzung zu professionalisieren. Die bereits existierenden Einzelaktivitäten sollten zu einer personenunabhängigen Strategie verzahnt, dauerhaft ausgebaut und institutionell verankert werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass angemessene, auf Augenhöhe ausgerichtete Rahmenverträge geschlossen werden. Insbesondere sollte die Diversität der Kooperationspartner erhöht und insbesondere ein systematischer Zugang zu kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) geschaffen werden. Durch Kooperationen mit Unternehmen der Region können insbesondere die Professuren des Fachhochschulbereichs zum einen durch anwendungsnahe Forschungs- und Entwicklungsprojekte einen wichtigen Beitrag zum Wissenstransfer leisten und zum anderen in der Verbindung mit der Praxis Impulse für neue wissenschaftliche Fragestellungen geben. Grundsätzlich sollten alle technisch geprägten wissenschaftlichen Bereiche regionale Partner einbeziehen. Auch im Bereich der **Weiterbildung** sollten die Anforderungen regionaler Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber berücksichtigt werden und ein Beitrag zur Sicherung von Fachkräften in der Region und somit auch zur Regionalentwicklung geleistet werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt in diesem Zusammenhang dem Land, einen übergreifenden strategischen **Prozess zur Regionalentwicklung** anzustoßen und daran regionale Akteure (IHK, HWK, Mittelstandsvereinigungen u.Ä.) zu beteiligen. Die BTU Cottbus-Senftenberg sollte sich in diesen Prozess einbringen und wissenschaftliche und administrative Kompetenz aufbauen.

Entscheidend für die Integration des fachhochschulischen und universitären Personals werden die gesetzlichen Möglichkeiten und die konkrete gestalterische Umsetzung durch die Hochschule zur Differenzierung und Flexibilisierung der **Personalstruktur** sein (z.B. Festlegung von Tätigkeitsschwerpunkten, Flexibilisierung von Lehrdeputaten, Schaffung von verlässlichen Karrierewegen, *Shared Professorships* mit externen Partnern). Zu würdigen ist, dass in Brandenburg auch für Beschäftigte an Fachhochschulen die Definition von Tätigkeitsschwerpunkten und die Einrichtung von Forschungsprofessuren gemäß Landesgesetz möglich sind. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass die BTU Cottbus-Senftenberg diese sich bietenden Optionen in der Personalstrukturplanung aufgegriffen hat. Der Wissenschaftsrat teilt die Auffassung der BTU Cottbus-Senftenberg, dass die oberste Priorität in der Arbeit des Präsidiums in der Um-

setzung der Berufungsstrategie liegen sollte. Die Berufungsentscheidungen werden nicht nur die Entwicklung der neuen Forschungsfelder und -cluster, sondern auch die des Lehrangebots prägen.

Grundsätzlich zeigen die Erfahrungen an deutschen Hochschulen hinsichtlich der **Governance und des Managements**, dass bei der Umsetzung von Entwicklungsplänen der zeitliche und personelle Aufwand zur Umsetzung von Maßnahmen viel höher ist als der für die hochschulinterne Abstimmung von Leitbildern und Zielen. Der Wissenschaftsrat hält es daher für unabdingbar, dass in Absprache von Präsidium, Akademischem Senat und Dekanaten zunächst Prioritäten festgelegt werden, allgemeine Zielsetzungen hochschulspezifisch präzisiert und konkrete Maßnahmen zur Umsetzung des Entwicklungsplans unter Nennung von Zeiträumen, verfügbaren Ressourcen und verantwortlichen Einheiten/Personen beschlossen werden. Vor diesem Hintergrund empfiehlt der Wissenschaftsrat der Universität, einen Umsetzungsplan für die Maßnahmen und Schritte mit detaillierten Angaben zu Zeiten, Ressourcen und Verantwortlichkeiten zu entwickeln und diesen qualitätszusichern.

Der Wissenschaftsrat würdigt, dass das **Land Brandenburg** der BTU Cottbus-Senftenberg Planungssicherheit bis einschließlich 2018 gewährt und über diesen Zeitraum hinaus Unterstützung und aktive Begleitung des Fusionsprozesses zugesichert hat. Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen, unter denen die beiden Vorgängereinrichtungen agieren mussten und die sich in der Vergangenheit auf die Leistungsfähigkeit der Hochschulen ausgewirkt haben, begrüßt der Wissenschaftsrat ausdrücklich, dass mit der erstarkten Selbststeuerung eine neue Phase für die Hochschule begonnen hat. Das Land sollte in seiner Aufsichtsfunktion die Hochschule in dieser Situation aktiv unterstützen und dafür Sorge tragen, dass die Neugründung einen positiven Verlauf nimmt. Zur Unterstützung des internen Differenzierungsprozesses der Hochschule sollte das Land die weitere Entwicklung mit den vorhandenen gesetzlichen Gestaltungs- und Steuerungsmöglichkeiten (u.a. Mittelzuweisungen, Zielvereinbarungen, leistungsorientierte Mittelvergabe, Personalplanung) unterstützen. Insbesondere die differenzierte Personalstruktur, die sich aus der Zusammenführung von Fachhochschule und Universität ergibt und sowohl Chancen (flexible und individuelle Gestaltung von Tätigkeitsschwerpunkten) als auch Risiken birgt (unterschiedliche Anerkennungsstrukturen), sollte aufmerksam beobachtet und mit förderlichen Rahmenbedingungen unterlegt werden. Der Wissenschaftsrat betont auch an dieser Stelle, dass die Zeit, in der sich der Fusionsprozess vollzieht, nicht kurz getaktet sein kann. Die Hochschule sollte vom Land die Möglichkeit erhalten, sich über einen Zeitraum von zehn Jahren – basierend auf bisherigen Erfahrungen mit Fusionen – entwickeln und stabilisieren zu können.

---

# A. Ausgangslage

## **A.1 RAHMENBEDINGUNGEN DER GRÜNDUNG DER BTU COTTBUS-SENFTEMBERG**

---

### I.1 Vorgängereinrichtungen BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (FH)

Die Gründung der BTU Cottbus-Senftenberg erfolgte am 1. Juli 2013. Beide Vorgängerhochschulen waren auf Grundlage des Brandenburgischen Hochschulgesetzes im Jahr 1991 gegründet worden.

Die BTU Cottbus ging aus einer 1948 geschaffenen Landesbauhochschule hervor, die 1969 als Ingenieurhochschule für Bauwesen neugegründet und 1989 in den Status einer Technischen Hochschule (Technische Hochschule für Bauwesen [HfB] Cottbus) erhielt. Mit der Gründung der BTU Cottbus 1991 war der Anspruch verbunden, „ein strukturbildendes Innovationszentrum zu schaffen, dem eine Wandlungs- und Erneuerungsfunktion im Wirtschaftsgebiet zwischen Elbe und Oder zukommen und welches zudem einen besonderen Beitrag zur Förderung einer engen wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den mittel- und osteuropäischen Ländern leisten sollte.“ |<sup>1</sup> Sie wurde als einzige Technische Universität des Landes Brandenburg aufgebaut und war schwerpunktmäßig auf die Bereiche Energietechnik, Materialwissenschaft, Informations- und Kommunikationstechnik, Umwelttechnik, Bautechnik, Verfahrenstechnik, Automatisierungstechnik und Produktionstechnik ausgerichtet. Angestrebt war eine enge Verbindung von Forschung und Lehre mit dem Ziel der Ausbildung eines neuen Ingenieurtyps generalistischer bzw. technisch orientierter naturwissenschaftlicher Prägung.

Die Hochschule Lausitz (FH) ist als Fachhochschule Lausitz aus der 1947 geschaffenen Bergingenieurschule Senftenberg hervorgegangen. Ihr Lehrangebot umfasste neben den klassischen ingenieurwissenschaftlichen auch wirtschaftswissenschaftliche und gesellschaftlich-künstlerisch orientierte Fachdisziplinen.

|<sup>1</sup> Vgl. zum Gründungskontext 1991 der beiden Hochschulen Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTU Cottbus) Berlin 2002, passim, und Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin, Teil II, Köln 1992, S. 93-96. Die Darstellung der Seiten 8-9 beruht auf Informationen aus diesen Texten.

Nach Angaben des Landes sah die Fachhochschule ihre Aufgabe in Bezug auf die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung darin, den Technologietransfer zu klein- und mittelständischen Unternehmen der Region intensiv vorzunehmen und die hochschulische Grundversorgung insbesondere mit der Ausbildung in den Ingenieurwissenschaften und Betriebswissenschaften zu sichern. Die Universität sollte demgegenüber den Anspruch des Landes auf Ausbildung hochqualifizierter Ingenieurinnen und Ingenieure und anspruchsvolle Forschung erfüllen.

Der Wissenschaftsrat hat beide Einrichtungen, die Technische Hochschule für Bauwesen (HfB) Cottbus und die Fachhochschule Lausitz (FH) in Senftenberg, erstmals im Rahmen der „Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin“ von 1992 (vgl. Fußnote 1) betrachtet. Mit Blick auf den Standort Cottbus sprach er sich für eine Fortführung in Form einer Fachhochschule aus, um in der Region eine optimale Lösung der Strukturprobleme vorzuhalten: Einerseits sei zu erwarten, dass eine Fachhochschule (FH) dem Absolventenbedarf der Wirtschaft besser gerecht werde, andererseits seien von ihr schneller Impulse für die Entwicklung der Wirtschaft und der regionalen Infrastruktur zu erwarten. In Bezug auf den Standort Senftenberg empfahl der Wissenschaftsrat angesichts des großen Bedarfs der vom Braunkohle-Tagebau geprägten Region die Neugründung als Fachhochschule. Überschneidungen und Doppelungen von Studienangeboten an den Standorten Cottbus und Senftenberg seien zu vermeiden; angestrebt werden sollte eine größtmögliche Zusammenarbeit in gemeinsamen Grundlagengebieten.

Nachdem der Wissenschaftsrat 1993 empfohlen hatte, beide Hochschulen in das Hochschulverzeichnis des Hochschulbauförderungsgesetzes aufzunehmen, nahm er 2002 umfassend Stellung zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus. |<sup>2</sup> Darin sprach er sich für eine stärkere wissenschaftliche Profilierung der BTU Cottbus sowie eine engere Kooperation mit der FH Lausitz aus. Bezüglich der inhaltlichen Profilbildung sah der Wissenschaftsrat besonders in den Bereichen Energie, Umwelt und Kommunikation Entwicklungspotenziale. |<sup>3</sup> Hinsichtlich der Weiterentwicklung der Region sprach sich der Wissenschaftsrat „für die Herausbildung komplementärer Forschungs- und Lehrprofile durch Differenzierung und Wettbewerb zwischen beiden Hoch-

|<sup>2</sup> Zum Standort Cottbus hatte sich der Wissenschaftsrat in früheren Empfehlungen zu den Ingenieurwissenschaften sowie zu den Fachhochschulen in den neuen Ländern geäußert. Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu den Ingenieurwissenschaften an den Universitäten und Technischen Hochschulen der neuen Länder, Düsseldorf 1991, S. 53-57 und Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin, Teil II, Köln 1992, S. 93-96.

|<sup>3</sup> Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTU Cottbus), Berlin 2002, S. 52-54.

schulen aus, die auf diese Weise mehr und mehr zur Kooperation in geeigneten Feldern finden können.“ |<sup>4</sup>

## 1.2 Kontext der Neugründung als BTU Cottbus-Senftenberg

Nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates 2002 wurden zehn Jahre später, 2012, Berichte zweier Expertenkommissionen zur Weiterentwicklung der Hochschulregion Lausitz bzw. der Hochschulen des Landes Brandenburg vorgelegt. So wurde im Mai 2010 von der damaligen Wissenschaftsministerin des Landes Brandenburg die Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Hochschulregion Lausitz eingesetzt („Lausitz-Kommission“), die im Februar 2012 ihre Ergebnisse vorstellte. |<sup>5</sup> Zudem hatte im März 2011 der Ministerpräsident des Landes Brandenburg eine Hochschulstrukturkommission für das Land Brandenburg berufen, die ihre Ergebnisse wenige Monate später, im Juni 2012, vorstellte. |<sup>6</sup>

Die „Lausitz-Kommission“ kam in ihrem Bericht zu dem Schluss, dass sich beide Hochschulen seit ihrer Gründung Anfang der 1990er Jahre zu einer festen – auch wirtschaftlichen – Größe in der Region entwickelt hätten. Allerdings kam sie auch zu dem Ergebnis, dass die Hochschulen in einigen Bereichen erhebliche Auslastungsprobleme ihrer Studiengänge aufwiesen, die sich vor dem Hintergrund, dass es eine Reihe von ähnlichen Studiengängen mit einer ingenieurwissenschaftlich-technischen Ausrichtung gebe, in den nächsten Jahren vermutlich verschärfen würden. |<sup>7</sup> Zudem sei es insbesondere der BTU Cottbus nicht gelungen, die von einer TU zu erwartende Forschungsstärke zu erreichen. Ein Grund für die nicht zufriedenstellende Entwicklung sah die Kommission in den Rahmenbedingungen, insbesondere des wirtschaftlichen Strukturwandels und des demografischen Wandels. Auch die geographische Lage der Hochschulen wurde mit Verweis auf die Technischen Universitäten in Berlin und Dresden als schwierig bezeichnet. Dabei sah die Kommission einen Teil der Verantwortung bei den beiden Hochschulen selbst, denen es nicht gelungen sei, „trotz vielfältiger Anregungen und Hinweise zu einer miteinander abgestimmten Entwicklung zu kommen.“ |<sup>8</sup> Insbesondere würden Kooperationsmöglichkeiten innerhalb der jeweiligen Hochschule und über Hochschulgrenzen nicht ausreichend genutzt. Die Kommission, die insgesamt einen positiveren Eindruck von der Leistungsfähigkeit der Hochschule Lausitz (FH) als

|<sup>4</sup> Ebd., S. 84.

|<sup>5</sup> Vgl. Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Hochschulregion Lausitz. Kurzfassung 2012, [http://www.mwfk.brandenburg.de/media\\_fast/4055/Lausitzbericht\\_aktuell.pdf](http://www.mwfk.brandenburg.de/media_fast/4055/Lausitzbericht_aktuell.pdf) v. 17.03.2016.

|<sup>6</sup> Vgl. Abschlussbericht der Hochschulstrukturkommission des Landes Brandenburg 2012, <http://www.mwfk.brandenburg.de/sixcms/detail.php/555458> v. 17.03.2016.

|<sup>7</sup> Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Hochschulregion Lausitz, Kurzfassung 2012, S. 5.

|<sup>8</sup> Ebd., S. 5.

von der BTU Cottbus gewann, attestierte der Hochschule Lausitz (FH) insbesondere eine enge Einbindung in die Region, die Vernetzung mit der Wirtschaft und ein universitäres Niveau im Fachgebiet Biotechnologie.

In Bezug auf die Weiterentwicklung der Hochschulregion gelangte die Kommission zu dem Ergebnis, „dass nur eine radikale Neustrukturierung und grundlegende Neuausrichtung in Lehre und Forschung den Bedarfen des Landes, der Region und der Hochschulen selbst gerecht wird.“ |<sup>9</sup> Die Kommission schlug vor, die Hochschulen enger miteinander zu vernetzen, indes die Hochschulen zu erhalten. Als neue Grundstruktur schlug die Kommission deshalb vor,

- \_ an beiden Hochschulen drei Fakultäten eigenständig zu erhalten,
- \_ zwei Fakultäten hochschulübergreifend anzulegen (Architektur und Bauingenieurwesen sowie Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsingenieurwesen) und
- \_ mehrere hochschulübergreifende Einrichtungen zu etablieren (Lausitz-Doktoranden-Kolleg, Lausitz-Zentrum für Studierendengewinnung und Studienvorbereitung, Lausitz-Zentrum für Weiterbildung). |<sup>10</sup>

Der BTU Cottbus empfahl die Kommission zudem, sich zu einer ingenieurwissenschaftlich geprägten Themenuniversität („Universität für Energie und Umwelt“) weiterzuentwickeln. An diesem Profil müssten sich alle Fakultäten der Universität ausrichten. |<sup>11</sup> Bezüglich der Hochschule Lausitz (FH) unterstützte die Kommission die Pläne der Landesregierung zum Aufbau von Studienangeboten in der Medizin- und Pflegepädagogik, dem Gesundheits- und Pflegemanagement sowie in den Gesundheits- und Pflegewissenschaften. |<sup>12</sup>

Die vom Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg berufene **Hochschulstrukturkommission des Landes Brandenburg** schloss sich den Bewertungen und Empfehlungen der „Lausitz-Kommission“ vollumfänglich an und übernahm ihren Abschlussbericht in Gänze. |<sup>13</sup> Darüber hinaus formulierte sie folgende Bewertungen und Empfehlungen:

- \_ Mit Blick auf das Zentrum für Rechts- und Verwaltungswissenschaften (ZfRV), eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule, habe die Organisationsform des Zentrums dazu beigetragen, den Fokus primär auf den Forschungsbereich und in diesem Zusammenhang zu wenig auf Forschungs-

|<sup>9</sup> Ebd., S. 9.

|<sup>10</sup> Ebd., S. 11.

|<sup>11</sup> Ebd., S. 12.

|<sup>12</sup> Ebd., S. 21.

|<sup>13</sup> Vgl. Abschlussbericht der Hochschulstrukturkommission des Landes Brandenburg 2012, S. 19, <http://www.mwfk.brandenburg.de/sixcms/detail.php/555458.v.17.03.2016>.

kooperationen mit den Fakultäten und Professuren der eigenen Hochschule zu richten. Entsprechend sei es vorrangig auf die Zusammenarbeit mit externen und internationalen Partnern bzw. auf die Forschung in Rechtsgebieten ausgerichtet gewesen. |<sup>14</sup> Die Kommission gelangte zu dem Ergebnis, dass das ZfRV aufgelöst werden sollte, weil sich die Konstruktion einer zentralen Einrichtung kontraproduktiv ausgewirkt habe und die fachlichen Ausrichtungen der BTU Cottbus nicht unmittelbar tangierten. |<sup>15</sup>

– Bezüglich der Umsetzung der von der „Lausitz-Kommission“ empfohlenen neuen Strukturen empfahl die Hochschulstrukturkommission die Einrichtung einer Holdingstruktur. „Unter dem Dach einer Errichtungsorganisation (...) sollten in der Gründungsphase die kooperativen, integrierten und gesonderten Strukturen und Verantwortlichkeiten präzisiert werden. Um die Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der künftigen Fakultäten zu repräsentieren, wird angeregt, in der zu erarbeitenden Grundordnung unter dem Dach der Holding eine Struktur aus drei Fakultätsgruppen festzulegen, welche die je drei gesonderten und die beiden gemeinsamen Fakultäten umfassen.“ |<sup>16</sup>

Im Juni 2012 gab die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg als Schlussfolgerung aus diesen Berichten die Absicht bekannt, eine Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg zu gründen.

### 1.3 Rechtliche Grundlagen der Neugründung der BTU Cottbus-Senftenberg

Die Ergebnisse und Empfehlungen der beiden Kommissionen gingen in die Ausarbeitung des Gesetzesentwurfs der Landesregierung „Gesetz zur Neustrukturierung der Hochschulregion Lausitz“ |<sup>17</sup> ein. Das Land kam darin zu folgendem Ergebnis: „Auf der Grundlage des Befundes der Kommissionen, vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie in Rechnung stellend, dass die bereits 2002 vom Wissenschaftsrat geforderte stärkere Kooperation zwischen den Hochschulen bis auf wenige Ausnahmen nicht eingetreten ist, erscheint (...) die notwendige Zukunftssicherung in den bisherigen Strukturen beider Hochschulen nicht hinreichend gewährleistet. (...) Die Ausbildung eines zukunftsfähigen Profils mit den Schwerpunktbereichen „Energie“, „Umwelt“ und „Mensch“ kann dabei die Attraktivität des Hochschulstandorts Lausitz trotz seiner Randlage steigern, um Bewerbende aus der Region, dem Bundesge-

|<sup>14</sup> Ebd., S. 89.

|<sup>15</sup> Ebd., S. 90.

|<sup>16</sup> Ebd., S. 192-193.

|<sup>17</sup> Vgl. MWFK: Gesetzesentwurf der Landesregierung: „Gesetz zur Neustrukturierung der Hochschulregion Lausitz“, Drs. 5/6180 vom 18.10.2012, <http://www.landtag.brandenburg.de/sixcms/media.php/5701/6180.pdf> v. 17.03.2016.

biet und dem Ausland anzuziehen.“ |<sup>18</sup> Explizit wurde im Rahmen der Einzelbegründungen zum Gesetz auf die Empfehlung der Hochschulstrukturkommission zur Etablierung einer Holding verwiesen. Demnach signalisiere der Begriff der Holding, „dass in der [neu zu errichtenden] Technischen Universität unter einem Dach parallel Aufgaben erfüllt werden sollen, die die unterschiedliche Hochschultypik und damit wichtige Alleinstellungsmerkmale und Charakteristika der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und der Hochschule Lausitz (FH) in wesentlichen Teilen aufrecht erhält, jedoch unter einer gemeinsamen Leitung verbindet“. |<sup>19</sup>

Der Gesetzentwurf enthielt folgende zentrale Aspekte:

\_ Die neue Universität war aufgefordert, bei der Einrichtung der organisatorischen Grundeinheiten für Lehre und Forschung die Empfehlungen der „Lausitz-Kommission“ zu berücksichtigen. „Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg soll demgemäß organisatorische Grundeinheiten für ein stärker anwendungsbezogenes und für ein stärker theoriegeleitetes Angebot in Forschung und Lehre einrichten sowie solche, die miteinander verschränkte Elemente aufweisen“ (§2 Absatz 1). Im Kommentar wurde die Offenheit dieser Regelung betont; zwar sollten die Empfehlungen berücksichtigt werden, es waren aber keine organisatorischen Grundeinheiten im Einzelnen vorgegeben. |<sup>20</sup>

\_ Der Universität wurde vorgeschlagen, ihre organisatorischen Grundeinheiten für Lehre und Forschung in einzelne Schools zu gliedern (*Undergraduate School*, *Professional School*, *Graduate Research School*) (§ 2 Absatz 2 sowie § 3), die die Aufgaben, Rechte und Pflichten von Fachbereichen nach dem Brandenburgischen Hochschulgesetz wahrnehmen könnten. In der *Undergraduate School* wären die Bachelor-Angebote konzentriert. An der *Professional School* würden Angebote zur hochschulischen Weiterbildung, Berufsqualifizierung und Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden gemacht, sowie der Praxisbezug des Studiums und die Verankerung der Hochschule in der Region hergestellt. Die *Graduate Research School* solle in erster Linie forschungsorientierte Master-Studiengänge, Promotionsstudiengänge und Fast-Track-Programme bereitstellen (vgl. zur Umsetzung dieser Vorgaben des Hochschulentwicklungsplans im Folgenden die Kapitel III.2.b, III.3.c und III.4.b). |<sup>21</sup>

\_ Weiterhin sollte ein *College* als weitere zentrale wissenschaftliche Einrichtung die Studierfähigkeit von Bewerberinnen und Bewerbern an der Schnittstelle

|<sup>18</sup> Ebd., S. 4.

|<sup>19</sup> Ebd., S. 24.

|<sup>20</sup> Ebd., S. 25.

|<sup>21</sup> Ebd., S. 27-28.

zwischen Schule und Hochschule sowie die Studierneigung insbesondere in technischen Studiengängen fördern. Es soll die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und tertiärer Bildung fördern und Studierende in der Studieneingangsphase unterstützen.

\_ Bezüglich des Hochschulzugangs berechtige die Fachhochschulreife zu einem grundständigen Studium an der Universität in Studiengängen, für die die Universität dies durch Satzung entsprechend dem Profil der Studienangebote festlegt sowie in Studiengängen der Hochschule Lausitz (FH), die fortgeführt werden (§ 4).

\_ Die § 5 und 6 sollten die Überleitung des Personals regeln. Übergeleiteten Professorinnen und Professoren der Hochschule Lausitz (FH), bei denen zusätzliche wissenschaftliche bzw. künstlerische Leistungen vorliegen, könne dauerhaft die Funktion eines Professors oder einer Professorin für andere als anwendungsbezogene Studiengänge übertragen werden, wenn nach dem Struktur- und Entwicklungsplan der Universität ein entsprechender Bedarf bestehe (§ 6 Absatz 2). Im Kommentar wird auf das teilweise universitäre Niveau von Forschung und Lehre an der Hochschule Lausitz (FH) verwiesen; deshalb müsse es eine entsprechende Regelung für die Übertragung eines neuen Aufgabenprofils geben. |<sup>22</sup>

\_ Die Universität wurde bis zum 1. Juli 2014 aufgefordert, ihre organisatorischen Grundeinheiten, Fächerstruktur, zentrale wissenschaftliche Einrichtungen und Studiengänge sowie die Hochschulverwaltung zu ordnen (§ 13). „Die Vorschrift bedeutet nicht, dass zum gesetzlich angeordneten Zeitpunkt auch bereits die Neuordnung vollständig vollzogen sein muss oder die Studien- und Prüfungsordnungen für alle Studiengänge erneuert oder angepasst sein müssen. Vielmehr ist insoweit mit einem Aufbau- und Entwicklungsprozess zu rechnen, der mit dem 1. Juli 2014 nicht abgeschlossen sein können wird.“ |<sup>23</sup>

Am 23. Januar 2013 wurde das „Gesetz zur Neustrukturierung der Hochschulregion Lausitz“ vom brandenburgischen Landtag verabschiedet. Gegenüber der Fassung vom Oktober 2012 enthält es durch den Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Kultur folgende Änderungen: |<sup>24</sup>

\_ Der Hochschule kann zur Erprobung neuer Modelle der Organisation und Steuerung eingeräumt werden, abweichende organisationsrechtliche Rege-

|<sup>22</sup> Ebd., S. 36.

|<sup>23</sup> Ebd., S. 44.

|<sup>24</sup> Vgl. das veröffentlichte „Gesetz zur Weiterentwicklung der Hochschulregion Lausitz vom 11. Februar 2013 (GVBl.I/13, [Nr. 04]) geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 28. April 2014 (GVBl.I/14, [Nr. 18])“, <https://bravors.brandenburg.de/de/gesetze-212882> vom 21. März 2016.

lungen von den entsprechenden Bestimmungen im Gesetz vorzunehmen (Experimentierklausel);

- \_ Nach § 6 (5) des Gesetzes können Professorinnen und Professoren für anwendungsbezogene Studiengänge im Sinne des § 39 Absatz 3 Satz 2 des Brandenburgischen Hochschulgesetzes, die über die Einstellungsvoraussetzungen nach § 39 Absatz 1 Nummer 4 Buchstabe a oder a und b des Brandenburgischen Hochschulgesetzes verfügen, Dissertationen betreuen, wenn das Vorliegen der Einstellungsvoraussetzungen in einem Berufungsverfahren nachgewiesen wurde..

Gegen die Entscheidung des Landes, die BTU Cottbus-Senftenberg zu gründen, formierte sich Widerstand, so auch durch zwei Fakultäten sowie drei Professoren der BTU Cottbus, die Klage vor dem Bundesverfassungsgericht gegen die Rechtmäßigkeit des Gesetzes zur Neustrukturierung der Hochschulregion Lausitz einreichten. Die Fusion der beiden Hochschulen stelle die Auflösung der existierenden Universität dar, so das Argument der Kläger, dies betreffe unmittelbar die Belange der Fakultäten in Forschung und Lehre. Das Bundesverfassungsgericht hat in seiner Entscheidung vom 12. Mai 2015 das „Gesetz zur Neustrukturierung der Hochschulregion Lausitz“, das die rechtliche Grundlage darstellt für die Fusion der BTU Cottbus und der Hochschule Lausitz (FH) zur BTU Cottbus-Senftenberg, für grundsätzlich verfassungsgemäß erklärt. Lediglich die Bestellung eines Gründungsbeauftragten durch das Land Brandenburg verstoße gegen die grundgesetzlich verbürgte Freiheit von Forschung und Lehre. |<sup>25</sup>

Die Gründung der BTU Cottbus-Senftenberg zum 1. Juli 2013 (§ 1 des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Hochschulregion Lausitz [GWHL]) ist demnach rechtmäßig. Am 16. Juli 2013 ist eine vorläufige Grundordnung der BTU Cottbus-Senftenberg vom MWFK erlassen worden. Die Grundordnung für die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (GO BTU) ist seit dem 09. Januar 2016 wirksam. Der dieser Evaluation zugrunde liegende Hochschulentwicklungsplan (vorzulegen nach § 14 des Gesetzes) ist am 22. Juli 2015 vom Erweiterten Gründungssenat der BTU Cottbus-Senftenberg verabschiedet worden und wurde dem MWFK am 28. Juli 2015 vorgelegt. Er wurde am 5. Oktober 2015 der Öffentlichkeit vorgestellt.

| <sup>25</sup> Aktenzeichen des Urteils: 1 BvR 1501/13 und 1 BvR 1682/13, [http://www.bverfg.de/e/rs20150512\\_1bvr150113.html](http://www.bverfg.de/e/rs20150512_1bvr150113.html) v. 17.03.2016.

Im Land Brandenburg gibt es neben der BTU Cottbus-Senftenberg zwei weitere staatlich finanzierte Universitäten, die sich in Frankfurt/Oder (Europa-Universität Viadrina) und in Potsdam befinden. Dabei ist die BTU Cottbus-Senftenberg die einzige Technische Universität des Landes. Weiterhin trägt das Land vier Fachhochschulen (Potsdam, Brandenburg, Wildau und Eberswalde) und eine Kunsthochschule (Filmuniversität Potsdam-Babelsberg). Alle großen außeruniversitären Forschungsorganisationen (Fraunhofer-Gesellschaft [FhG], Helmholtz-Gemeinschaft [HGF], Leibniz-Gemeinschaft [WGL] und Max-Planck-Gesellschaft [MPG]) sind, ebenso wie Landes- und Bundeseinrichtungen mit Forschungsaufgaben, in Brandenburg vertreten; sie sind ganz überwiegend in der Region um Berlin angesiedelt. In der Lausitz gibt es eine Landeseinrichtung mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben (FuE), eine Zweigstelle des Sorbischen Instituts, das sich in Cottbus befindet. |<sup>26</sup>

#### II.1 Landespolitische Konzepte und Initiativen

Das Land Brandenburg hat im Jahr 2013 die Entwicklungsplanung seiner Hochschulen bis 2025 festgelegt und landespolitische Erwartungen an das Hochschulsystem, die mit Entwicklungsperspektiven für die einzelnen Hochschulen des Landes verknüpft sind, formuliert. |<sup>27</sup> Demnach weist das Land der Neugründung der BTU Cottbus-Senftenberg eine zentrale Stellung für die Hochschulentwicklung des Landes zu. Die neu gegründete Hochschule soll nach Vorstellung des Landes ein zukunftsfähiges Hochschulangebot in einer vom demographischen und strukturellen Wandel besonders betroffenen Region langfristig sichern und den künftigen Anforderungen von Wettbewerbsfähigkeit, Chancengerechtigkeit, Durchlässigkeit und lebenslangem Lernen gerecht werden. Das Land knüpft an die Neugründung die Erwartung, dass die Hochschule aus regionaler Stärke heraus überregional und international sichtbare Lehr- und Forschungsschwerpunkte herausbildet. Sie soll zudem im Land Brandenburg im Kontext der Bologna-Reform eine Modellfunktion übernehmen. Dabei spielt die Bildung von vier *Schools*, die auch im Errichtungsgesetz vorgesehen sind (vgl. dazu Kapitel I.3 und III.2.b), eine zentrale Rolle.

Die hochschulspezifischen Entwicklungsperspektiven, die das Land Brandenburg mit der BTU Cottbus-Senftenberg festgelegt hat, sind auch im Ende 2013 geschlossenen Hochschulvertrag für die Jahre 2014-2018 verankert wor-

|<sup>26</sup> Vgl. BMBF: Bundesbericht Forschung und Innovation 2014, S. 279 und 625.

|<sup>27</sup> Vgl. MWFK: Hochschulentwicklungsplanung des Landes Brandenburg bis 2025, Potsdam 2013.

den. |<sup>28</sup> So soll eine Profilierung der neu gegründeten Hochschule erfolgen, die die sozioökonomischen Randbedingungen in der Lausitz sowie der Lage zwischen den Technischen Universitäten in Berlin und Dresden berücksichtigt und die Bereiche „Energie“, „Mensch“ und „Umwelt“ fokussiert. Die Bereiche sollen orientierungsleitend für die Entwicklung von Studienangeboten, Forschungsaktivitäten, Transfer und Weiterbildung sein. Zentrale hochschulbezogene Festlegungen des Hochschulvertrages betreffen die Ziele:

- \_ ein regional, überregional und international bedarfsgerechtes Angebot stärker anwendungsbezogener und stärker theoriegeleiteter Studiengänge bereitzustellen, darunter den Auf- und Ausbau von Gesundheitsstudiengängen am Standort Senftenberg,
- \_ ein *College* als zentrale wissenschaftliche Einrichtung zu Zwecken der Studierendengewinnung und Studienvorbereitung zu etablieren,
- \_ die Leistungen in exzellenter grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung u.a. durch Kooperationen mit externen Partnern und der gezielten Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu steigern, damit die DFG-Mitgliedschaft und eine Beteiligung an nationalen und europäischen Förderprogrammen erreicht werden können,
- \_ eine ganzheitliche Governance-Struktur unter Einbeziehung der Organisationsentwicklung mit dem Ziel der Prozess- und Ressourceneinsatzoptimierung zu entwickeln.

Laut Hochschulvertrag sollen die Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf sowie zur Umsetzung von Chancengleichheit verbessert sowie ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem aufgebaut werden. Für 2018 sieht die Universität eine erste interne Evaluation des Hochschulentwicklungsplans vor. Das MWFK sichert die Erfüllung dieser Ziele durch die Finanzausstattung (siehe dazu und zum Mittelverteilungsmodell Kapitel III.8.b).

Im Jahr 2011 haben die Länder Berlin und Brandenburg eine „Gemeinsame Innovationsstrategie“ (innoBB) für Wissenschaft und Wirtschaft beschlossen, mit der die Hauptstadtregion als international wettbewerbsfähiger Innovationsraum weiterentwickelt werden soll. Schwerpunkt ist die Entwicklung der fünf für die gesamte Region besonders relevant eingeschätzten Zukunftsfelder „Gesundheitswirtschaft“, „Energietechnik“, „Verkehr/Mobilität/Logistik“, „Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)/Medien/Kreativwirtschaft“ und „Optik/Mikrosystemtechnik“ zu Clustern. Auf Arbeitsebene bestehen Kontakte zum Cluster „Gesundheitswirtschaft“ durch das Forschungsfeld „Biotechnolo-

|<sup>28</sup> Vgl. Hochschulvertrag zwischen dem Ministerium für Forschung, Wissenschaft und Kunst (MWFK) und der BTU Cottbus-Senftenberg für die Jahre 2014-2018, Potsdam 2013.

gie“ der BTU Cottbus-Senftenberg. Weiterhin sieht die Hochschule gute Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit in den Feldern „IKT/Medien/ Kreativwirtschaft“, „Verkehr“ und „Energietechnik“. Zusätzlich sollen die Potenziale in vier brandenburgspezifischen Zukunftsthemen (Ernährungswirtschaft, Kunststoffe/Chemie, Metall und Tourismus) zu Clustern entwickelt werden. Die BTU Cottbus-Senftenberg ist Sprecherin des Clusters „Metall“. Die Universität will sich in den Clustern „Kunststoffe/Chemie“ und „Tourismus“ engagieren.

Mit dem Programm „Innovationsgutschein“ fördert das Land Brandenburg seit Ende 2009 Forschungs- und Technologieaktivitäten von Kleinen und Mittleren Unternehmen (KMU). Gefördert werden KMU inklusive Handwerksunternehmen, die in gemeinsamen Kleinprojekten mit Hochschulen oder Forschungsinstituten Innovationsvorhaben vorbereiten und durchführen möchten. Gemeinsam mit knapp 60 regionalen KMU hat die BTU Cottbus-Senftenberg bzw. haben ihre Vorgängereinrichtungen in diesem Programm seit 2010 jeweils knapp 30 so genannte „kleine“ und „große Innovationsgutscheine“ eingeworben. |<sup>29</sup> Zudem ist die BTU Cottbus-Senftenberg an dem Programm ProFIT beteiligt, mit dem durch die Vergabe von Darlehen und Zuschüssen die Innovations-, Forschungs- und Entwicklungsintensität von Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Brandenburg gefördert werden soll. Die Universität führt hier ein Projekt in Kooperation mit der Rolls Royce GmbH durch, zwei weitere Projekte befinden sich in der Antragstellung.

## II.2 Zum Profil der BTU Cottbus-Senftenberg: Studierende, Professuren und Drittmiteleinwerbungen

Die BTU Cottbus-Senftenberg besteht aus drei Standorten: dem Zentralcampus in Cottbus, dem Campus Senftenberg und dem Standort Sachsendorf im südlichen Stadtgebiet von Cottbus. Senftenberg und Cottbus liegen ca. 40 km voneinander entfernt. An der BTU Cottbus-Senftenberg waren insgesamt 8.959 Studierende im Wintersemester 2014/15 eingeschrieben (vgl. Tabelle 8 im Anhang). Bezogen auf die Studierendenzahl ist die BTU Cottbus-Senftenberg damit die zweitgrößte der drei brandenburgischen Universitäten. Die ehemalige BTU Cottbus wies im WS 2012/13 knapp 7.000 Studierende auf, an der ehemaligen Hochschule Lausitz (FH) betrug die Anzahl der Studierenden im WS 2012/13 gut 3.300. In den Jahren 2010 bis 2013 war die Studierendenzahl beider Hochschulen zusammengenommen zwischenzeitlich auf über 10.000 Studierende gestiegen. Laut Hochschulentwicklungsplan strebt die BTU Cottbus-Senftenberg zukünftig eine Studierendenzahl von 10.000 Studierenden bei

|<sup>29</sup> „Kleine Innovationsgutscheine“ haben ein Fördervolumen von max. 3.000 Euro bei einer Laufzeit von max. 6 Monaten (Vollfinanzierung); „große Innovationsgutscheine“ sind im Wege einer Anteilfinanzierung (50%) mit max. 15.000 Euro bei einer Laufzeit von max. 6 Monaten (auch mehrmals) beantragbar.

8.200 ausfinanzierten Studienplätzen an (vgl. dazu Kapitel III.3.a). Zwischen dem WS 2002/03 und dem WS 2012/13 sind die Studierendenzahlen an der ehemaligen BTU Cottbus um mehr als 50 % gestiegen, an der ehemaligen Hochschule Lausitz (FH) im gleichen Zeitraum um insgesamt knapp 12 %.

#### II.2.a Studierende

Im WS 2014/15 haben 1.349 Studienanfängerinnen und -anfänger ihr Studium an der BTU Cottbus-Senftenberg aufgenommen. Dies stellt einen Anteil von 15 % an der Gesamtstudierendenzahl dar. Wird der Zeitraum zwischen dem WS 2002/03 und WS 2014/15 für beide Hochschulen zusammengenommen betrachtet, so sind die Anfängerzahlen rückläufig, sie sind um 10 % zurückgegangen (vgl. Tabelle 9). Dabei lag der Anteil der Studienanfängerinnen und Anfänger seit dem WS 2002/03 bei 20 % und ist bis zum WS 2007/08 auf dem Niveau stabil geblieben. Zwischen dem WS 2008/09 und WS 2009/10 betrug er 22 % bzw. 23 % und ist seitdem kontinuierlich rückläufig.

Im Vergleich der bundesdeutschen Hochschulen mit vergleichbarer Studierendenzahl ist das Betreuungsverhältnis an der BTU Cottbus-Senftenberg günstig: Im Jahr 2014 entfielen auf eine Professur 44 Studierende. An der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder betrug das Betreuungsverhältnis demgegenüber 1:92, an der Universität Potsdam belief es sich auf 1:79. An anderen Technischen Universitäten wie der TU Chemnitz beispielsweise betrug das Betreuungsverhältnis 1:64, an der TU Clausthal 1:57 (vgl. Tabelle 10 im Anhang).

Knapp 40 % der Studierenden (= 3.473) an der BTU Cottbus-Senftenberg im WS 2014/15 waren Frauen. Dabei ist zwischen dem WS 2002/03 und WS 2012/13 die Anzahl der weiblichen Studierenden an der ehemaligen BTU Cottbus um 66 % gestiegen, der Anteil der weiblichen Studierenden an der Gesamtzahl aber ungefähr gleich geblieben (33,2 % zu 36,3 %). An der Hochschule Lausitz (FH) ist im gleichen Zeitraum der Anteil der weiblichen Studierenden um 12 % gestiegen, während der Anteil an der Gesamtzahl mit 38-39 % ebenfalls ungefähr konstant geblieben ist (vgl. Tabelle 9).

Von den Studierenden an der BTU Cottbus-Senftenberg kamen im WS 2014/15 ca. 20 % (= 1.765) aus dem Ausland (vgl. Tabelle 9 im Anhang). Nach Angaben der Universität waren die fünf Länder, aus denen 2015 die meisten ausländischen Studierenden kamen, – in dieser Reihenfolge – China, Indien, Nigeria, Polen und die Russische Föderation. |<sup>30</sup> Sie waren ganz überwiegend als reguläre Studierende eingeschrieben, mit dem Ziel einen Studienabschluss an der BTU Cottbus-Senftenberg zu erwerben. Sie strebten zudem überwiegend Masterabschlüsse an. Zwischen dem WS 2002/03 und dem WS 2012/13 ist die An-

|<sup>30</sup> Die Zahlen beziehen sich auf Bildungsausländerinnen und -ausländer, d.h. auf Personen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands erworben haben.

zahl der ausländischen Studierenden an der ehemaligen BTU Cottbus um knapp 7 % gestiegen, der Anteil der ausländischen Studierenden an der Gesamtzahl jedoch gefallen (von knapp 25 % auf knapp 18 %, d.h. von 1.154 [Gesamtstudierendenzahl 4.587] auf 1.234 [6.972]). Die Anzahl der ausländischen Studierenden an der ehemaligen Hochschule Lausitz (FH) ist im gleichen Zeitraum um 138 % gewachsen (von 136 auf 324), was eine Verdoppelung des Anteils der ausländischen Studierenden von knapp 5 % auf knapp 10 % bedeutet.

Ein Großteil der Studierenden an der BTU Cottbus-Senftenberg stammt aus Brandenburg. Während 2009 noch die Hälfte der Studierenden (BTU Cottbus und Hochschule Lausitz [FH] addiert) aus dem Heimatbundesland kam, sind diese Zahlen seitdem kontinuierlich rückläufig und 2015 auf 38,5 % zurückgegangen (vgl. Tabelle 11 im Anhang). Dabei ist am Standort Senftenberg (inklusive Sachsendorf) die Anzahl der Studierenden aus Brandenburg konstant höher als in Cottbus. Die meisten Studierenden kommen neben Brandenburg aus den Ländern Berlin und Sachsen, wobei die Anzahl der Studierenden aus Berlin kontinuierlich zugenommen hat und von knapp 15 % auf 21 % gestiegen ist, die aus Sachsen kontinuierlich abgenommen hat (von 12 % auf knapp 8 %). Die Anteile der Studierenden aus den übrigen Bundesländern bewegen sich zwischen 0,2 % und 2,4 %. Wird nach Bachelor- und Masterstudierenden differenziert, ergibt sich grundsätzlich kein anderes Bild (vgl. Tabelle 14 und Tabelle 15). Zwischen 2009 und 2015 ist der Anteil der Bachelorstudierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Brandenburg erworben haben, zwar von fast der Hälfte auf 40 % gesunken, aber noch immer sehr hoch. Ein weiteres Viertel der Bachelorstudierenden kommt aus Berlin, gefolgt von Sachsen. Der Anteil der Masterstudierenden aus Brandenburg war 2011 mit rund 40 % am höchsten, 2009 und 2015 lag er jeweils bei 33 % bzw. 34 %. Der Anteil der aus Berlin stammenden Masterstudierenden ist im gleichen Zeitraum von 8 % auf knapp 16 % gestiegen. Der Anteil der ausländischen Masterstudierenden ist hoch, auch wenn er zwischen 2009 und 2015 von mehr als einem Drittel auf 28 % aller Masterstudierenden gesunken ist. Die BTU Cottbus-Senftenberg ist damit eine Hochschule mit einer hohen Zahl von Studierenden, die aus der Heimatregion bzw. den umliegenden Bundesländern stammen und einem vergleichsweise hohen Ausländeranteil. Der Bundesdurchschnitt ausländischer Studierender lag im WS 2014/15 bei 12,6 %; an der BTU Cottbus-Senftenberg betrug er ca. 20 %.

Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger zwischen 2003 und 2025 wird in Brandenburg laut KMK-Prognose ausgehend von knapp 8.000 Studierenden voraussichtlich um knapp 20 % steigen, während sie, bezogen auf die ostdeutschen Flächenländer etwa auf dem Ausgangsniveau von 2003 (ca. 57.000 Studienanfängerinnen und -anfänger) bleiben wird. Wird die voraussichtliche Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger des gesamten Bundesgebiets betrachtet, steigt sie von ca. 370.000 um 23 % und liegt 2025 bei gut 460.000 (vgl. Tabelle 16 im Anhang). Voraussichtlich wird die Zahl der Hoch-

schulzugangsberechtigten zwischen 2011 und 2025 in Brandenburg von ca. 9.000 um ein Viertel steigen. Die gleiche Steigerungsrate wird auch für die ostdeutschen Flächenländer erwartet. Bezogen auf das Bundesgebiet wird die Zahl der Hochschulzugangsberechtigten gemäß der Prognose um 15 % zurückgehen und von gut einer halben Million auf gut 430.000 sinken (vgl. Tabelle 17 im Anhang).

#### II.2.b Professuren

Im Jahr 2014 waren 216 Professorinnen und Professoren an der BTU Cottbus-Senftenberg beschäftigt (vgl. Tabelle 18 im Anhang). Der Anteil der Professorinnen betrug knapp 17 % und ist vergleichbar mit dem Professorinnenanteil anderer Technischer Universitäten. Der Anteil der Professorinnen und Professoren aus dem Ausland lag bei gut 5 %. Der Hochschulentwicklungsplan sieht gemäß seiner Umstrukturierungsmaßnahmen vor, die Anzahl der ordentlichen Professuren auf 177 zu reduzieren (vgl. Kapitel III.8.b). Momentan sind sechs Hochschullehrerinnen bzw. Hochschullehrer tätig, die gemeinsam mit einer außeruniversitären Forschungseinrichtung (WGL, Fraunhofer und HGF) berufen wurden, darunter befindet sich eine Juniorprofessur. Zwei weitere gemeinsame Berufungen werden derzeit mit der Fraunhofer-Gesellschaft und dem GeoForschungsZentrum Potsdam realisiert.

Die Anzahl der Promotionen an der BTU Cottbus-Senftenberg ist zwischen 2004 und 2014 mit Schwankungen insgesamt um 49 % (von 49 auf 73 abgeschlossenen Promotionen) gestiegen, wobei insbesondere das Jahr 2014 die höchste Zahl der Promotionen aufweist (vgl. Tabelle 19). Die Steigerungsrate an der ehemaligen BTU Cottbus, bezogen auf die Jahre 2004 bis 2013, lag bei 12 %. Zu dieser Steigerungsrate trugen insbesondere die ausländischen Promovierenden bei, deren Anteil an den abgeschlossenen Promotionen 2014 mehr als 40 % betrug. Der Anteil an den abgeschlossenen Promotionen von Promovendinnen ist um den Faktor 6 gestiegen. Im Jahr 2014 stellten die Frauen 30 % der abgeschlossenen Promotionen. Die Promotionsquote |<sup>31</sup> an der BTU Cottbus-Senftenberg ist vergleichsweise niedrig. Bezogen auf die Promotionen je Professur im Jahr 2014 betrug die Zahl 0,34, wobei berücksichtigt werden muss, dass diese Zahl die zur Hochschule hinzugekommenen Fachhochschulprofessuren umfasst. Im Jahr 2010 lag die Promotionsquote an der ehemaligen BTU Cottbus bei 0,4. In Brandenburg lag sie im gleichen Jahr bei 0,75, der Bundesdurchschnitt betrug 0,89.

| <sup>31</sup> Anzahl der Promotionen je Professorin bzw. Professor in Vollzeitäquivalenten, ohne drittmittelfinanzierte Professorinnen bzw. Professoren, siehe auch Tabelle 18 und Tabelle 19.

## II.2.c Drittmittel

Die BTU Cottbus-Senftenberg hat im Jahr 2013 knapp 32 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben, was ungefähr ein Viertel des Gesamthaushaltes ausmacht (vgl. Tabelle 1).

**Tabelle 1 Entwicklung der Drittmittelzahlen an der BTU Cottbus-Senftenberg 2005-2013 im Vergleich zum Gesamthaushalt, preisbereinigt (Index 2010=100)**

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Gesamthaushalt</b> (Ausgaben, in Mio. Euro)									
Summe BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (2005-2012), BTU Cottbus-Senftenberg (2013)	106,2	109,2	106,8	109,4	116,4	121,9	134,5	129,1	124,4
Brandenburgische TU Cottbus	79,4	80,7	78,5	84,5	88,7	91,2	101,7	99,7	-
Hochschule Lausitz	26,8	28,4	28,3	24,9	27,8	30,8	32,9	29,4	-
<b>Drittmittel gesamt</b> (Einnahmen in Mio. Euro)									
Summe BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (2005-2012), BTU Cottbus-Senftenberg (2013)	16,0	17,8	19,3	25,9	33,3	24,7	40,9	34,0	31,9
<i>Veränderungen gegenüber Basisjahr 2005 (=100)</i>	100	111	120	161	208	154	255	212	199
Brandenburgische TU Cottbus	14,3	15,8	17,0	21,5	27,3	19,0	33,5	25,3	-
Hochschule Lausitz	1,7	1,9	2,3	4,3	6,0	5,7	7,4	8,7	-
<b>darunter Bundesmittel</b>									
Summe BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (2005-2012), BTU Cottbus-Senftenberg (2013)	5,9	5,1	5,1	10,0	14,7	10,9	16,2	13,8	13,5
<i>Veränderungen gegenüber Basisjahr 2005 (=100)</i>	100	87	87	170	249	185	275	235	229
Brandenburgische TU Cottbus	5,1	4,3	4,2	7,9	12,0	7,8	13,0	10,0	-
Hochschule Lausitz	0,8	0,8	1,0	2,2	2,7	3,1	3,2	3,8	-
<b>darunter gewerbliche Mittel</b>									
Summe BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (2005-2012), BTU Cottbus-Senftenberg (2013)	6,7	7,2	8,7	9,4	9,5	6,6	8,4	6,8	6,6
<i>Veränderungen gegenüber Basisjahr 2005 (=100)</i>	100	108	130	141	143	99	126	101	99
Brandenburgische TU Cottbus	6,0	6,4	7,7	7,6	8,0	5,1	6,4	5,2	-
Hochschule Lausitz	0,7	0,8	1,0	1,8	1,6	1,5	2,0	1,6	-
<b>darunter EU-Mittel</b>									
Summe BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (2005-2012), BTU Cottbus-Senftenberg (2013)	-	1,1	0,6	2,4	4,1	3,1	7,7	7,1	6,8
<i>Veränderungen gegenüber Basisjahr 2006 (=100)</i>	-	100	50	223	371	283	708	653	625
Brandenburgische TU Cottbus	-	1,1	0,6	2,4	3,3	2,7	6,1	4,8	-
Hochschule Lausitz	-	0,0	0,0	0,0	0,8	0,4	1,6	2,4	-
<b>darunter DFG-Mittel</b>									
Summe BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (2005-2012), BTU Cottbus-Senftenberg (2013)	1,1	1,3	2,2	3,0	3,2	2,6	3,7	3,0	2,3
<i>Veränderungen gegenüber Basisjahr 2005 (=100)</i>	100	115	199	264	281	227	325	262	203
Brandenburgische TU Cottbus	1,1	1,3	2,2	3,0	3,1	2,5	3,6	2,9	-
Hochschule Lausitz	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	-
<b>Drittmittel gesamt</b> (Einnahmen) <b>pro Professur</b> in Tsd. Euro									
Summe BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (2005-2012), BTU Cottbus-Senftenberg (2013)	75,5	79,2	84,9	112,9	144,7	107,4	174,9	152,4	145,6
Brandenburgische TU Cottbus	131,1	133,1	139,3	170,9	214,7	148,6	246,4	197,4	-
Hochschule Lausitz	16,7	18,2	21,6	41,9	58,4	55,7	75,6	91,7	-

Quelle: ICE-Datenabfrage nach Hauptberichten des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen.

Im Vergleich der Drittmittelgeber bewegen sich die eingeworbenen Mittel aus der gewerblichen Wirtschaft auf gleicher Höhe wie die anderer Technischer Universitäten und Hochschulen vergleichbarer Größe (vgl. Tabelle 1 und Tabelle 23 im Anhang): Zwischen 2005 und 2013 lagen sie bei ca. 7 Mio. Euro, wobei sie in den Jahren 2008 und 2009 zwischenzeitlich auf über 9 Mio. Euro angestiegen waren. Einen ähnlich hohen Anteil wie die gewerblichen Drittmittel nehmen die Förderungen durch die EU ein (vgl. Tabelle 24 im Anhang). Die Mittel der gewerblichen Wirtschaft und der EU machen jeweils gut 20 % der Drittmittel aus. Im Vergleich mit anderen Technischen Universitäten bzw. mit Universitäten ähnlicher Größe fällt der DFG-Anteil an den Drittmitteln mit 7 % eher niedrig aus (vgl. Tabelle 1 und Tabelle 22 im Anhang). Werden die Drittmittel beider Vorgängereinrichtungen addiert, haben sich die Einwerbungen pro Professur zwischen 2005 und 2013 fast verdoppelt (vgl. Tabelle 21). Daran hatten die Drittmittelinwerbungen der ehemaligen Hochschule Lausitz (FH) maßgeblichen Anteil, die im genannten Zeitraum um den Faktor 4 gewachsen sind. Mit knapp 146 Tsd. Euro Drittmittelinwerbungen pro Professur liegt die BTU Cottbus-Senftenberg unter dem Durchschnitt vergleichbarer Technischer Universitäten und unter dem Bundesdurchschnitt von gut 255 Tsd. Euro (2013). |<sup>32</sup>

| <sup>32</sup> Bei diesen Zahlen muss berücksichtigt werden, dass der Quotient Drittmittel/Professur auch die Professuren der ehemaligen Fachhochschule einschließt, die vorwiegend mit Lehraufgaben betraut sind.

**Tabelle 2**      **Drittmittleinnahmen nach Fächergruppen 2005-2013, BTU Cottbus-Senftenberg (2013), BTU Cottbus und Hochschule Senftenberg (2005-2012), preisbereinigt (Index 2010=100)**

<b>Summe Brandenburgische TU Cottbus und Hochschule Lausitz (2005-2012), BTU Cottbus-Senftenberg (2013)</b>									
<b>Drittmittel</b> (Einnahmen, in Mio. Euro)	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	-	-	-	0,00	0,10
Ingenieurwissenschaften	10,98	13,58	13,69	17,35	20,81	17,08	25,64	16,77	17,61
Kunst, Kunstwissenschaften	0,00	0,00	0,01	0,00	0,01	0,02	0,07	0,03	0,05
Mathematik, Naturwissenschaften	1,59	2,02	1,90	2,80	3,40	2,10	4,36	5,65	5,80
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	0,25	0,18	0,29	0,66	1,33	0,83	1,90	1,38	1,33
Sport	0,03	0,00	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sprach- und Kulturwissenschaften	0,19	0,30	0,10	0,23	0,10	0,05	0,02	0,06	0,08
Zentrale Einrichtungen (ohne Hochschulkliniken)	2,98	1,67	3,26	4,80	7,62	4,63	8,91	10,10	6,92
<b>Drittmittel insgesamt</b>	<b>16,02</b>	<b>17,75</b>	<b>19,27</b>	<b>25,85</b>	<b>33,28</b>	<b>24,71</b>	<b>40,92</b>	<b>33,98</b>	<b>31,89</b>
<b>Brandenburgische TU Cottbus</b>									
<b>Drittmittel absolut</b> (Einnahmen, in Mio. Euro)	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	-	-	-	-	-
Ingenieurwissenschaften	10,00	12,45	12,10	14,16	17,26	13,02	21,55	13,32	-
Kunst, Kunstwissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	-	0,00	0,07	0,03	-
Mathematik, Naturwissenschaften	1,47	1,89	1,86	2,57	2,46	1,65	2,30	2,06	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	0,12	0,07	0,13	0,41	0,93	0,51	1,65	0,97	-
Sport	0,03	0,00	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	0,19	0,30	0,10	0,23	0,10	0,05	0,02	0,06	-
Zentrale Einrichtungen (ohne Hochschulkliniken)	2,49	1,13	2,80	4,15	6,51	3,79	7,92	8,83	-
<b>Drittmittel insgesamt</b>	<b>14,29</b>	<b>15,84</b>	<b>17,00</b>	<b>21,54</b>	<b>27,27</b>	<b>19,03</b>	<b>33,51</b>	<b>25,27</b>	<b>-</b>
<b>Hochschule Lausitz</b>									
<b>Drittmittel absolut</b> (Einnahmen, in Mio. Euro)	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	-	-	-	0,00	-
Ingenieurwissenschaften	0,98	1,13	1,59	3,19	3,55	4,06	4,10	3,45	-
Kunst, Kunstwissenschaften	0,00	0,00	0,01	0,00	0,01	0,02	0,00	0,00	-
Mathematik, Naturwissenschaften	0,12	0,13	0,05	0,23	0,94	0,45	2,06	3,58	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	0,14	0,11	0,16	0,26	0,39	0,31	0,25	0,41	-
Sport	0,00	0,00	0,00	0,00	-	-	-	-	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	-	-	-	-	-
Zentrale Einrichtungen (ohne Hochschulkliniken)	0,49	0,54	0,46	0,64	1,12	0,84	0,99	1,27	-
<b>Drittmittel insgesamt</b>	<b>1,72</b>	<b>1,91</b>	<b>2,27</b>	<b>4,31</b>	<b>6,01</b>	<b>5,68</b>	<b>7,41</b>	<b>8,71</b>	<b>-</b>

Quelle: ICE-Datenabfrage nach Hauptberichten des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen.

Werden die Drittmittel nach Fächergruppen betrachtet, nehmen die Bewilligungen im Bereich der Ingenieurwissenschaften den weitaus größten Anteil ein (vgl. Tabelle 2). Zwischen 2005 und 2013 stellten sie durchweg mehr als 50 % der Drittmittel. Die Mathematik und Naturwissenschaften machten 2013 ungefähr 17 % der Drittmittleinnahmen aus, konnten sich aber seit 2005 um mehr als das 2,5-fache steigern.

Die BTU Cottbus-Senftenberg ist an verschiedenen Programmen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Bundesministeriums für Wirtschaft (BMWi) als Kooperationspartnerin oder Sprecherin beteiligt. In den Jahren zwischen 2005 und 2013 sind die Bundesmittel von knapp 6 Mio. Euro auf 13,5 Mio. Euro gestiegen, was eine mehr als verdoppelte Einwerbung in diesem Zeitraum bedeutet (vgl. Tabelle 3).

**Tabelle 3 Entwicklung der Bundesmittel an den Drittmitteln der BTU Cottbus-Senftenberg 2005-2013, preisbereinigt (Index 2010=100)**

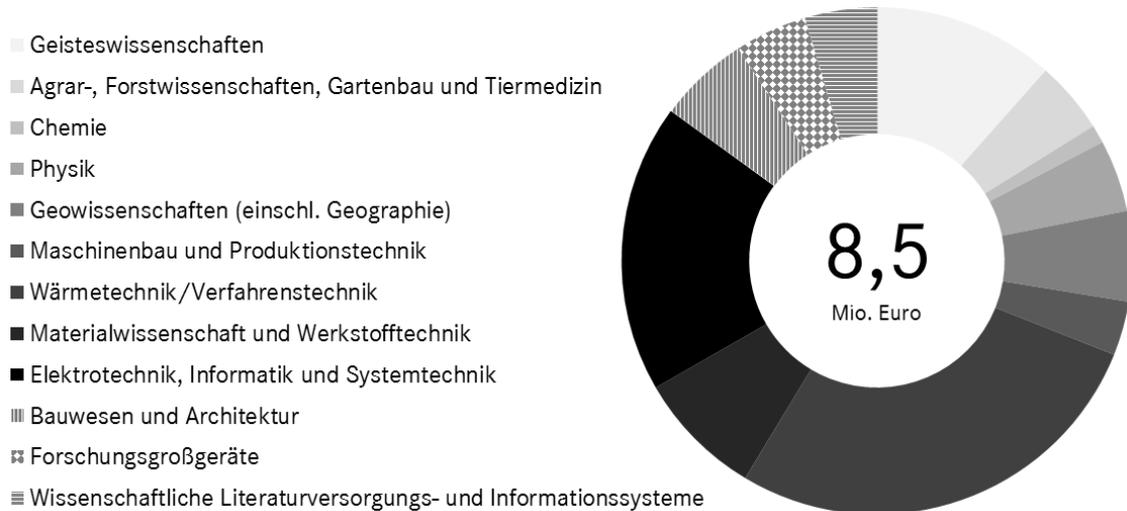
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Summe BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (FH) (2005-2012), BTU Cottbus-Senftenberg (2013)	5,9	5,1	5,1	10,0	14,7	10,9	16,2	13,8	13,5
<i>Veränderungen gegenüber Basisjahr 2005 (=100)</i>	100	87	87	170	249	185	275	235	229
Brandenburgische TU Cottbus	5,1	4,3	4,2	7,9	12,0	7,8	13,0	10,0	-
Hochschule Lausitz (FH)	0,8	0,8	1,0	2,2	2,7	3,1	3,2	3,8	-

Quelle: ICE-Datenabfrage nach Hauptberichten des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen.

Dabei bilden sich Schwerpunkte durch die Projekte ab, in denen die BTU Cottbus-Senftenberg die Sprecherrolle bzw. hohe Projektanteile sichern konnte. Im Bereich der Energieforschung sind die Themen „Biomasse und Vergärung“, „Stabilisierung und Optimierung der Stromnetze“, „Methanisierung“, „Hybridfahrzeuge“, „Elektrolyse“, „Energiesystem und Stakeholder-Analysen“ sowie „Windenergie in Verbindung mit Energiespeichern“ zu nennen. Im Hinblick auf das Feld „*Cognitive and dependable cyber-physical systems*“ ist die Beteiligung an den BMBF-Programmen im Bereich „IT-Sicherheit“ zu erwähnen sowie das Verbundprojekt „MyThOS: Modulares Betriebssystem für Massiv Parallele Anwendungen“ im BMBF-Programm „Parallelsoftware“. Im Bereich der Biotechnologie war die BTU Cottbus-Senftenberg Sprecherin und Kooperationspartnerin in BMBF- und BMWi-Programmen mit den Schwerpunkten „Molekulare und zellbasierte Diagnostik und Therapie“, „Weiße Biotechnologie“ und „Umweltbiotechnologie“. Die Forschung im Bereich Biotechnologie weist darüber hinaus zahlreiche Vernetzungen durch Transferprojekte mit Industrieunternehmen in der Region auf und hat ein Drittel der Patente hervorgebracht, die in den letzten drei Jahren von der Hochschule angemeldet wurden. Mit Blick auf das Zukunftsfeld „*Smart regions*“ sind die Forschungen insbesondere zur physischen Dimension der Transformation industriell genutzter Landschaften zu erwähnen.

Werden die DFG-Bewilligungen der Jahre 2011-2013 (insgesamt 8,5 Mio. Euro) zugrunde gelegt, zeigt das Förderprofil der BTU Cottbus-Senftenberg eine Konzentration auf die Forschungsfelder „Wärmetechnik/Verfahrenstechnik“ (2,4 Mio. Euro) und „Elektrotechnik, Informatik und Systemtechnik“ (1,6 Mio. Euro). Auf die Geisteswissenschaften als drittstärkstes Feld entfielen 1 Mio. Euro (vgl. Abbildung 1).

**Abbildung 1 DFG-Bewilligungen für 2011-2013 nach Fachgebieten, BTU Cottbus-Senftenberg (2013), BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (FH) (2011-2012)**



Quelle: DFG, eigene Darstellung.

Die BTU Cottbus-Senftenberg ist Sprecherin der DFG-Forschergruppe „Wandnahe Transport- und Strukturbildungsprozesse in turbulenten Rayleigh-Bénard-, Taylor-Couette- und Rohrströmungen“, deren zweite Förderphase 2013 begann, und des ebenfalls seit 2013 geförderten DFG-Schwerpunktprogramms „Drahtlose Ultrahochgeschwindigkeitskommunikation für den mobilen Internetzugriff“. Daneben war sie 2010-2013 Kooperationspartnerin in einem weiteren DFG-Schwerpunktprogramm. An dem Exzellenzcluster 264 „TOPOI – alte Kulturen“ der FU Berlin und der HU Berlin ist die BTU Cottbus-Senftenberg mit einem Projekt beteiligt. Seit 2014 wird an der Universität das Graduiertenkolleg 1913 „Kulturelle und technische Werte historischer Bauten“ gefördert.

In Bezug auf Hochschulen mit der höchsten FuE-Förderung des Bundes im Rahmen der Programme „Industrielle Gemeinschaftsforschung“ (IGF) und „Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM-KOOP), das sich als branchen- und technologieoffenes bundesweites Förderprogramm an Kooperationen mit kleinen und mittleren mittelständischen Unternehmen richtet, nahm die BTU Cottbus-Senftenberg 2011 bis 2013 Rang 10 der Hochschulen ein. In Bezug auf die DFG-Bewilligungen für 2011 bis 2013 im Fachgebiet Bauwesen und Architektur nahm die Hochschule Platz 20 ein. |<sup>33</sup>

|<sup>33</sup> Vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft: Förderatlas 2015. Kennzahlen zur öffentlich finanzierten Forschung in Deutschland, Weinheim 2015, S. 156 und 160.

### II.3 Das regionale Umfeld der BTU Cottbus-Senftenberg

Die BTU Cottbus-Senftenberg befindet sich im südlichen Teil des Landes Brandenburg, in der Region Lausitz. Geographisch umfasst die gesamte Region neben den Gebieten in Brandenburg im Westen Teile des Freistaats Sachsen, im Osten erstreckt sie sich bis nach Polen. Die Darstellung in diesem Kapitel bezieht sich auf den brandenburgischen Teil der Lausitz und meint die Raumordnungsregion |<sup>34</sup> Lausitz-Spreewald, zu der die Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße sowie die Stadt Cottbus gehören (vgl. Abbildung 2). Um das regionale Umfeld der BTU Cottbus-Senftenberg einordnen zu können, werden im Folgenden einige wesentliche demographische, sozioökonomische und wirtschaftliche Kennzahlen sowie Entwicklungslinien dargelegt.

**Abbildung 2 Die Raumordnungsregion Lausitz-Spreewald**



Quelle: Eigene Darstellung. Kartengrundlage: © Lutum&Tappert.

Mit Blick auf die demographische Entwicklung ist festzustellen, dass seit dem Jahr 2000 die Einwohnerzahl in der Lausitz bis 2014 kontinuierlich gesunken und um fast 15 % zurückgegangen ist (vgl. Abbildung 10 im Anhang).

Hinsichtlich des Arbeitsmarktes und der Wirtschaftsstruktur steht die Region vor Herausforderungen. In der Lausitz waren im Jahr 2013 knapp 275.000 Erwerbstätige |<sup>35</sup> beschäftigt. Davon verfügten 11,2 % über einen (Fach-) Hoch-

| <sup>34</sup> Der Begriff „Raumordnungsregion“ ist eine Beobachtungs- und Analysekategorie, die vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) verwendet wird.

| <sup>35</sup> Diese Zahl umfasst neben den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten auch Selbstständige, geringfügig Beschäftigte und andere Lohnerwerbstätige.

schulabschluss. Zwischen 2000 und 2006 war die Zahl der Erwerbstätigen rückläufig und ist mit 8 % von knapp 293.000 auf knapp 270.000 zurückgegangen (vgl. Abbildung 11 im Anhang). Danach ist sie bis 2010 wieder auf knapp 277.000 Erwerbstätige und damit um knapp 4 % gestiegen. Zwischen 2010 und 2013 ist die Zahl der Erwerbstätigen nochmals leicht gefallen. Über den Zeitraum 2000 bis 2013 betrachtet, ist die Zahl der Erwerbstätigen in der Lausitz insgesamt um gut 6 % gefallen. Obwohl die Arbeitslosenquote |<sup>36</sup> in der Lausitz (-3,4 %) im Zeitraum von 2008-2013 stärker gesunken ist als in Brandenburg (-3,1 %) und bezogen auf das Bundesgebiet (-0,9 %), ist der Anteil der Erwerbslosen in der Region mit knapp 11 % hoch.

Die Bruttowertschöpfung als Gesamtwert der Waren und Dienstleistungen, die während der Produktion verarbeitet oder verbraucht wurden, liefert Hinweise auf die Leistungsstärke einer Region. Zwischen 2000 und 2013 hat die Bruttowertschöpfung in der Lausitz kontinuierlich zugenommen und ist um fast 45 % gestiegen (vgl. Abbildung 14). Damit hat sie einen positiveren Verlauf genommen als die Bruttowertschöpfung in Brandenburg (knapp 35 %), den ostdeutschen Flächenländern (33 %) und bezogen auf das Bundesgebiet (knapp 33 %).

Im Jahr 2013 sind in der Lausitz mit ungefähr 17 Mrd. Euro etwa 28 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von Brandenburg erwirtschaftet worden. Wird das BIP im Verhältnis zu den Erwerbstätigen betrachtet, ist die Region Lausitz (62.034 Euro) produktiver gewesen als das Land Brandenburg (55.775) und die ostdeutschen Flächenländer (52.636). Im Jahr 2013 wurde von der Wirtschaft in Brandenburg 0,46 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für Forschung und Entwicklung aufgewendet. Im Vergleich der Bundesländer sind die FuE-Aufwendungen des Wirtschaftssektors in Brandenburg niedrig, nur in Sachsen-Anhalt wurde 2013 anteilig am BIP weniger ausgegeben.

Für die Lausitzer Wirtschaft ist der Braunkohletagebau bzw. die Energieerzeugung strukturbestimmend. |<sup>37</sup> Diese Branche befindet sich im Zuge der Energiewende derzeit in einer Umbruchsituation, die nicht nur den Braunkohletagebau im engeren Sinne betrifft, sondern auch die zahlreichen Industrie- und Wirtschaftszweige (Zuliefererbetriebe u.Ä.), die von diesem Industriezweig abhängen. Die IHK Cottbus und die Handwerkskammer (HWK) Cottbus sehen vor allem die mittelständischen Wirtschaftsunternehmen vor der Herausforderung, dass ihre Betriebsabläufe digitalisiert werden müssen, um wettbewerbs-

|<sup>36</sup> Die Arbeitslosenquote meint den Anteil der Arbeitslosen an den zivilen Erwerbspersonen. Zahlen nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Eurostat.

|<sup>37</sup> Der schwedische Energiekonzern Vattenfall hat angekündigt, sich bis Mitte 2016 aus der Lausitz zurückziehen und seine Kraftwerke und Tagebauwerke verkaufen zu wollen.

fähig zu bleiben. Weiterhin stehen ca. 10.000 Betriebe der insgesamt über 44.000 Unternehmen vor einem Generationswechsel. |<sup>38</sup>

### **A.III DAS NEUORDNUNGSKONZEPT „HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLAN DER BRANDENBURGISCHEN TECHNISCHEN UNIVERSITÄT COTTBUS-SENFTENBERG FÜR DIE JAHRE 2015-2020“**

---

#### III.1 Leitbild

In ihrem Hochschulentwicklungsplan |<sup>39</sup> definiert sich die BTU Cottbus-Senftenberg als junge, auf die Forschung ausgerichtete Technische Universität, die universitäre und fachhochschulische Elemente vereinen will. Zu zentralen Leitmotiven erklärt sie:

- \_ die Ausrichtung auf exzellente, national und überregional anerkannte Forschung, die sich an den Kriterien zur guten wissenschaftlichen Praxis sowie den forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG orientiert,
- \_ die Unabhängigkeit und Integrität der Forschung,
- \_ die Unterstützung von Forschungsvorhaben, die zivilen Zwecken dienen,
- \_ die Verzahnung von angewandter und grundlagenorientierter Forschung,
- \_ die Verzahnung von Forschung und Lehre,
- \_ die Bereitstellung eines diversitären, das heißt, von der dualen Ausbildung bis zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses durchlässigen Lehrangebots,
- \_ Wissenschaft, Technik, Kultur und Bildung nachhaltig auf die Bedürfnisse und zum Nutzen der Gesellschaft auszurichten.

Die hochschulischen Leistungsdimensionen, Forschung, Lehre, Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer sieht die BTU Cottbus-Senftenberg untrennbar verbunden. Die Universität will ihr Leitbild durch Interdisziplinarität verwirklichen, bei der alle Fachrichtungen zusammenwirken. Zu weiteren Leitmotiven erklärt die Hochschule die Verwirklichung von Vielfalt („Diversity“), Chancengerechtigkeit, Internationalität, Familienorientierung und Gesundheitsförderung in allen Bereichen. Die BTU Cottbus-Senftenberg will ihre Leitmotive bis 2016 in einem internen Gestaltungsprozess zu einem gemeinsam

|<sup>38</sup> Vgl. IHK Cottbus und HWK Cottbus: Wirtschaftsentwicklung im Zahlenspiegel 2015/2016, S. 8, [https://www.cottbus.ihk.de/blob/cbihk24/standortpolitik/zahlen\\_fakten/360436/374aeee6e73fa23ab6f8ff9324062f52/Wirtschaft\\_im\\_Zahlenspiegel\\_2015\\_2016-data.pdf](https://www.cottbus.ihk.de/blob/cbihk24/standortpolitik/zahlen_fakten/360436/374aeee6e73fa23ab6f8ff9324062f52/Wirtschaft_im_Zahlenspiegel_2015_2016-data.pdf) v. 17.03.2016.

|<sup>39</sup> [http://www-docs.b-tu.de/presse/public/BTU\\_Hochschulentwicklungsplan\\_2015-2020.pdf](http://www-docs.b-tu.de/presse/public/BTU_Hochschulentwicklungsplan_2015-2020.pdf) v. 21.03.2016.

abgestimmten Leitbild verdichten. Der Hochschulentwicklungsplan ist auf fünf Jahre ausgelegt.

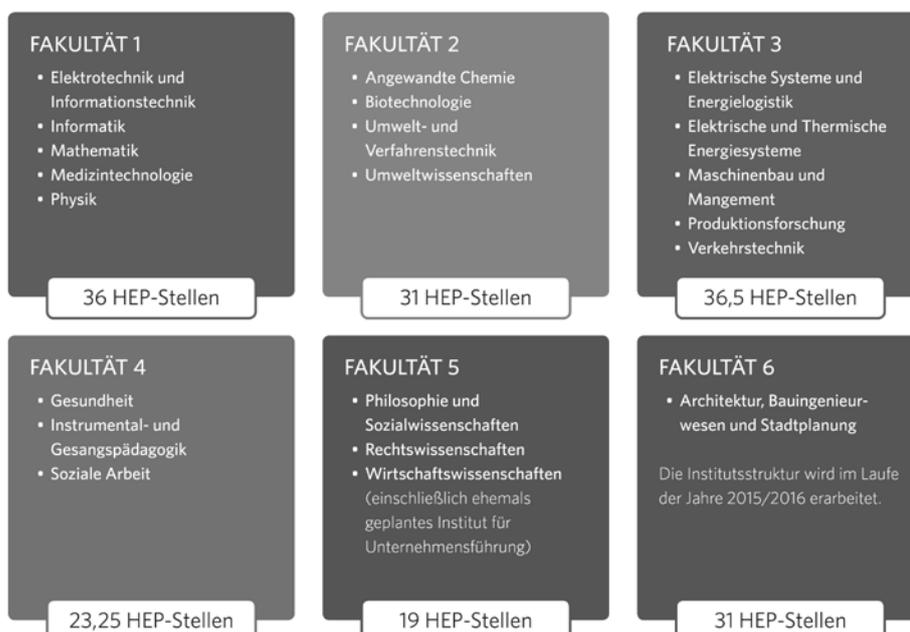
### III.2 Wissenschaftliche Aufbaustruktur der BTU Cottbus-Senftenberg

#### III.2.a Fakultätsstruktur

Die BTU Cottbus-Senftenberg beabsichtigt, aus bislang acht Fakultäten sechs als gemeinsame Fakultäten von Fachhochschule und Universität einzurichten. Sie sollen jeweils drei bis fünf Institute umfassen. Die Neuformierung der Fakultäten folgt dem Prinzip, die Fächer nach disziplinärer Nähe zu integrieren. Damit soll die Verbundforschung erleichtert werden und die Zusammenführung der fachhochschulischen und universitären Fächer gelingen. Die Institute stellen Verwaltungseinheiten dar, auf deren Ebene zukünftig die Beiträge zur leistungsbezogenen Mittelverteilung ausgewiesen werden.

Das Stellenkontingent an Professuren soll um 48 Strukturstellen (ohne Berücksichtigung von Überlast-Gastprofessuren) gekürzt werden und 176,75 Vollzeit-äquivalentstellen aufweisen. Darüber hinaus sollen elf Juniorprofessuren eingerichtet werden (vgl. Tabelle 25 im Anhang). Die Fakultäten sollen von Dekaninnen und Dekanen geleitet werden, deren Eigenverantwortlichkeit gestärkt und deren Handlungsspielräume gemäß der strategischen Ziele der Universität erweitert werden sollen. So sollen den Dekaninnen und Dekanen zukünftig Globalbudgets und Personalkostenkontingente der Fakultäten zugewiesen werden. Nach Darstellung der Hochschule soll die Runde der Dekaninnen und Dekane das entscheidende Gremium darstellen, das die Grundsatzentscheidungen des Senats vorbereitet.

**Abbildung 3 Die geplante Fakultätsstruktur (Stand Juli 2015)**



Quelle: Hochschulentwicklungsplan der BTU Cottbus-Senftenberg.

Die bestehenden Fakultäten wurden im April 2015 für die Erstellung des Hochschulentwicklungsplans (HEP) aufgefordert, inhaltliche Konzepte zu ihrer Neugestaltung zu erarbeiten. Diese wurden vom Präsidium geprüft und mit den Dekaninnen und Dekanen im Hinblick auf die strategischen Ziele der Hochschule abgestimmt. Nach Beschluss über den HEP im Juli 2015 wurden im Januar 2016 Mitglieder für alle Gremien der akademischen Selbstverwaltung neu gewählt. Die Namensgebung der neuen Fakultäten soll mit Beginn des Sommersemesters nach außen kommuniziert werden.

*Fakultät 1 Mathematik, Informatik, Elektrotechnik/Informationstechnik, Physik, Medizintechnologie*

Die Fakultät 1 soll maßgeblich zu den beiden Zukunftsfeldern „*Smart regions*“ und „*Cognitive and dependable cyber-physical systems*“ beitragen (vgl. Kapitel III.4.a). Dies zu leisten erfordert nach Aussage des HEP die Verbindung von mathematischen und methodischen Grundlagen mit ubiquitär verteilter Datenverarbeitung und den elektronischen Komponenten. Aus diesem Grund wurden die oben genannten Disziplinen zusammengelegt und um die Medizintechnologie ergänzt, die in Zukunft rein universitär ausgerichtet sein soll. Fakultätsintern wird derzeit die disziplinübergreifende Forschungsgruppe (Cluster) „Kognitive Systeme“ unter Beteiligung fast aller in Fakultät 1 vertretenen Bereiche aufgebaut.

Die Berufungspolitik soll sich an den inhaltlichen Zielsetzungen der Fakultät ausrichten. Entsprechend ist durch eine kohärente Stellenbesetzung beabsichtigt, die Arbeitsbereiche „Optimierung“ sowie „Numerik und wissenschaftliches Rechnen“ zu stärken und Brücken insbesondere zu den Ingenieurwissenschaften zu schlagen, wenn zukünftig aus Altersgründen fast die Hälfte der Professorinnen und Professoren ausscheidet. Der Bereich Elektro- und Informationstechnik soll durch gemeinsame Berufungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen gestärkt werden. |<sup>40</sup>

Die Physik soll durch Neuausrichtung ihres Profils mit dem Schwerpunkt „Halbleiterbauelemente/Funktionale Materialien“ enger mit dem Bereich „Informations- und Elektrotechnik“ zusammenarbeiten. Im Laufe des Jahres 2015 wurde unter gemeinsamer Federführung des IHP Frankfurt/Oder und der BTU Cottbus-Senftenberg mit weiteren gemeinsamen Partnern aus Sachsen ein Antrag auf Einrichtung eines Leibniz Wissenschaftscampus gestellt. Das Ergebnis der Begutachtung wird im Frühsommer 2016 erwartet.

|<sup>40</sup> Vgl. zu den derzeit existierenden gemeinsamen Berufungen Tabelle 25 im Anhang und zu Kooperationen Tabelle 26 im Anhang.

Im Bereich Medizintechnologie soll das Modell der Honorarprofessuren ausgedehnt werden. So soll neben dem Klinikum Niederlausitz in Zukunft mit der TU München, der LMU München und weiteren Einrichtungen zusammengearbeitet werden. Die geplanten Kooperationen mit den bayerischen Universitäten basieren auf Berufungen aus diesen Standorten.

Die Universität sieht fakultätsübergreifendes Potenzial in der Zusammenarbeit der Ingenieur- und Umweltwissenschaften, so auf dem Gebiet der „Umweltüberwachung“, der „Industrie 4.0“, dem „Smart Grid“ oder in der gemeinsamen Entwicklung neuartiger mathematischer Modelle und Algorithmen in der Energieoptimierung.

Die Fakultät strebt an, eigene Studiengänge auf den Gebieten Medizininformatik, Wirtschaftsinformatik und IT-Sicherheit aufzubauen. Ein gemeinsames Institut für die Bereiche Elektrotechnik, Informationstechnik und Physik ist angedacht.

*Fakultät 2 Umwelt, Verfahrenstechnik, Biotechnologie, Chemie*

Die Fakultät 2 will maßgeblich zu den (Teil-)Schwerpunkten „Sustainability“, „Efficiency“ und „Biotechnology“ beitragen, die in den Zukunftsfeldern „Energy efficiency and sustainability“ und „Biotechnology, environment and health“ beheimatet sind.

Dazu will sie sich strategisch an den Themen „Ökoeffizienz“ und „Konsistenz“, die als Hauptinstrumente der Nachhaltigkeit angesehen werden, ausrichten. Dabei setzt die Fakultät ingenieurwissenschaftliche und technologische Akzente, sie richten sich auf die Bewahrung der Qualität und Quantität abiotischer Ressourcen. Sozioökonomische und umweltpolitische Belange sollen eingebunden werden. Die inhaltlichen Schwerpunkte sollen auf folgenden Gebieten liegen:

- \_ Umweltsystemanalyse zur Aufklärung der Interdependenzen abiotischer und biotischer Systeme in räumlicher und zeitlicher Abhängigkeit unter Berücksichtigung sozioökonomischer Faktoren und Ableitung von Handlungsstrategien für deren nachhaltige Nutzung,
- \_ Sicherung der Verfügbarkeit von Wasser in Quantität und Qualität,
- \_ Entwicklung energie- und stoffeffizienter Prozesse und Verfahren, insbesondere in der Umwelttechnik und der Sekundärrohstoffgewinnung,
- \_ Untersuchung und Nutzung besonderer Effekte, zum Beispiel an Grenzflächen und in Biofilmen.

Zu den erfolgreichen Studiengängen, die weitergeführt werden sollen, zählt die Fakultät „Environmental and Resource Management“, „Umweltingenieurwesen“, „Landnutzung“ und „Wasserbewirtschaftung“. Gegenüber den derzeit

bestehenden Studiengängen sollen die Bachelorstudiengänge „Verfahrenstechnik“ und „Technologien biogener Rohstoffe“ zum Bachelorstudiengang „Verfahrens-, Umwelt- und Rohstofftechnik“ sowie die jeweils dazu gehörigen konsekutiven Masterstudiengänge „Verfahrenstechnik – Prozess- und Anlagentechnik“ und „Nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien“ zum Masterstudiengang „Verfahrens-, Umwelt- und Rohstofftechnik“ vereinigt werden.

Die Fakultät umfasst vier Institute. Im Institut für Umwelt- und Verfahrenstechnik sollen vier Fachgebiete geschaffen werden (Hydrologie und Hydroinformatik, *Environmental Planning and Governance*, Aufbereitungstechnik und Sekundärrohstofftechnologie sowie Prozess- und Anlagentechnik), die mindestens zwei Lehr- und Forschungsgebiete umfassen sollen. Die Forschungsfelder „Molekulare und Zellbasierte Diagnostik und Therapie“ und „Angewandte Mikrobiologie“ des Instituts für Biotechnologie sind eng mit dem Zukunftsfeld „*Biotechnology and Health*“ verknüpft. |<sup>41</sup> Die Institutsstruktur des Zentralcampus Cottbus gilt als Ergebnis der stärkeren Vernetzung zwischen Umwelttechnik und Verfahrenstechnik im Institut für Umwelt- und Verfahrenstechnik. Sie basiert nach Aussage des HEP auf der Überlappung der methodischen Konzepte und ingenieurwissenschaftlichen Beschreibungen von Prozessen und Parametern sowie den gemeinsamen Bezügen zwischen naturwissenschaftlichen und sozioökonomischen Betrachtungsweisen der Umwelt. Gleichzeitig soll die Vernetzung mit Fachgebieten und Einrichtungen der BTU Cottbus-Senftenberg außerhalb der Fakultät 2 etabliert bzw. verstärkt werden.

#### *Fakultät 3 Maschinenbau, Elektrotechnik, Energiesysteme*

Die Fakultät 3 soll maßgeblich zum Zukunftsfeld „*Energy efficiency and sustainability*“ beitragen (vgl. Kapitel III.4.a). Sie will insbesondere drei Themenfelder adressieren:

- \_ Bauweisen und Prototypenerprobung: Gestaltung, Berechnung und Simulation mit metallischen Werkstoffen und Kunststoffen, auch für Leichtbauapplikationen, Entwicklung von Maschinen, Produktionsketten, Test- und Prüfsystemen,
- \_ Kunststoffe, Tribologie, Werkstoffe: Entwicklung von Oberflächenbeschichtungen, Fügeverfahren und Technologien zur Be- und Verarbeitung von metallischen Werkstoffen und Kunststoffen sowie dazugehörige Prüfverfahren ggf. auch für medizinische Anwendungen,

|<sup>41</sup> Vgl. zu Kooperationen der Fakultäten mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Industrie/ Wirtschaft Tabelle 26 im Anhang.

\_ Produktionsmanagement und Fabrikplanung: statistische und quantitative Methoden von Qualitätssicherung und -management, Risikomanagement und Six-Sigma-Methode, Modellierung und Simulation von Produktions- und Dienstleistungsstrukturen, digitale Arbeitswelten in der Fabrik, digitale Fabrik und Fabrikplanungssysteme.

Die Forschung in der Fakultät ist stark ausgerichtet an Kooperationen mit anderen Fakultäten der Universität, außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. |<sup>42</sup>

Neben den fachlich breit angelegten universitären Studiengängen „Maschinenbau“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“, die beide grundständig studiert werden können, wird durch die Fachgebiete des Maschinenbaus der spezialisierte Doppel-Master-Studiengang „Verarbeitungstechnologien der Werkstoffe“ angeboten. In Zukunft möchte der universitäre Maschinenbau einen Studiengang zur Modellierung und zu numerischen Methoden im Bereich der Strukturmechanik, Strömungsmechanik und Akustik aufbauen. In der Fakultät werden neben dem universitären Studiengang „Maschinenbau“ auch ein fachhochschulischer Studiengang Maschinenbau im Bachelor und Master sowie der Studiengang „Power Engineering“ angesiedelt sein. In Kooperation mit anderen Fakultäten werden die Studiengänge „Elektrotechnik“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“ durchgeführt. Ein Studiengang „Energietechnik und Energiewirtschaft“ (Bachelor und Master) sowie der Dual-Degree PhD „Power Engineering“ sind in Vorbereitung.

#### *Fakultät 4 Gesundheit, Soziale Arbeit, Musikpädagogik*

Die Fakultät ist in den Bereichen „Soziale Arbeit“ und „Musikpädagogik“ überwiegend anwendungsorientiert. Darüber hinaus sind die Studiengänge international ausgerichtet, insbesondere nach Osteuropa (Soziale Arbeit) und Asien (Instrumental- und Gesangspädagogik), was in den nächsten Jahren verstärkt werden soll. So befinden sich ein deutsch-rumänischer Studiengang „Soziale Arbeit“ (BA) mit der West-Universität Timisoara und ein deutsch-polnischer Master mit der päpstlichen Universität in Krakau in der ersten Vorbereitungsphase. Mit der Erweiterung der internationalen Kooperationen strebt die Fakultät an, den Anteil ausländischer Studierender zu erhöhen. In den Studiengängen „Instrumental- und Gesangspädagogik“ und „Soziale Arbeit“ ist die Studienabbruchquote niedrig und wird der Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit überwiegend erreicht. Einen Grund dafür sieht die Fakultät in der Qualität der Lehre und der Weiterentwicklung didaktischer Konzepte. Dieses Niveau soll in den kommenden Jahren gehalten und die Ent-

|<sup>42</sup> Vgl. zu Kooperationen der Fakultäten mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Industrie/ Wirtschaft Tabelle 26 im Anhang.

wicklung weiter vorangetrieben werden. Die Rolle, welche die Instrumental- und Gesangspädagogik im Konzertleben der Stadt und der Region spielt, soll weiter ausgebaut werden. Durch den Zusammenschluss mit den Gesundheitsstudiengängen zu einer Fakultät sollen für die Zukunft die Forschungsmöglichkeiten verbreitert und so auch Promotionsmöglichkeiten innerhalb der Fakultät geschaffen werden. Hier könnte als aktuelles Thema der demografische Wandel und seine Auswirkungen in verschiedenen Regionen in den Blick genommen werden.

Zwischen den Studiengängen „Instrumental- und Gesangspädagogik“, „Soziale Arbeit“ und den Gesundheitsstudiengängen gibt es bereits thematisch orientierte Vernetzungen im Bereich der Lehre, die auch in der Zukunft fortgeführt werden sollen. Über die neue Fakultät hinaus gibt es innerhalb der Universität weitere projektorientierte Vernetzungen. Die Studiengänge „Instrumental- und Gesangspädagogik“ und „Soziale Arbeit“ arbeiten vielfältig und intensiv mit kulturellen und sozialen Trägern und Institutionen in der Region zusammen. Insbesondere junge Frauen mit Hochschulabschluss verbleiben nach Aussage des HEP in der Lausitz, da der Arbeitsmarkt ausreichend Stellen bereithält. Kommunen, soziale Träger und Unternehmen werden darin unterstützt, sich auf die sich verändernde gesellschaftliche Situation einzustellen (Stichwort demographischer Wandel, Ausdünnung der ländlichen Räume).

Nach Auskunft der Hochschule sind „Soziologie“ und „Soziale Arbeit“ in allen Forschungsfragen, die sich aus den Folgen des Bergbaus in der Region ergeben haben, mit den Ingenieur- und Naturwissenschaften vernetzt. Der Bereich Pflege- und Therapiewissenschaften strebt mittelfristig eine Kooperation mit der Medizininformatik/-technik an. Mit der Musikpädagogik sind Verknüpfungen außerhalb der eigenen Fakultät schwierig zu generieren. Es wird angestrebt, dass sie gemeinsam mit der Fakultät 5 für eine Stärkung des Lehrangebots im fachübergreifenden Studium sorgt und sich so auch vernetzt.

#### *Fakultät 5 Wirtschaft, Recht, Gesellschaft*

In der neu geschaffenen Fakultät 5 sind die Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Sozialwissenschaften und Philosophie zusammengeführt worden, was diesen Fächern einen deutlicheren und angemessenen Stellenwert an der BTU Cottbus-Senftenberg verschaffen soll. Sie sollen der Technischen Universität die ökonomischen und rechtswissenschaftliche Grundlagen sowie die sozial- und geisteswissenschaftliche Auseinandersetzung und Reflexion zu Technologien und ihren Auswirkungen auf Mensch, Gesellschaft und Umwelt verschaffen. Als gemeinsame Forschungsfelder sollen die Schwerpunkte „Innovation in Wertschöpfungsketten“, „Heritage studies – Immaterielles Erbe“ sowie „Strukturwandel und regionale Entwicklung“ definiert werden, die in die Zukunftsfelder „Smart regions and heritage“ sowie „Energy efficiency and sustainability“ eingebettet sind. Dazu gehört zum Beispiel auch die deutsch-

polnische Forschung im Bereich des Umweltrechts. Im Gründungs- und Transferbereich soll der Schwerpunkt „*Biotechnology, environment and health*“ unterstützt werden. Die Zukunftsfelder sollen den Forschungsaktivitäten der Fakultät 5 als Anwendungs- und Kooperationsfelder dienen.

Die Fakultät beteiligt sich an strukturierten Doktorandenprogrammen, zum Beispiel innerhalb von Berlin und Brandenburg oder auch an solchen, die national beziehungsweise international ausgerichtet sind. Die Beteiligung an bestehenden strukturierten Promotionsprogrammen innerhalb der Universität, wie zum Beispiel *Heritage Studies*, oder auch außerhalb der Universität sollen fortgeführt und ausgebaut werden. Ferner bietet sich in der Fakultät die Möglichkeit der kooperativen Promotion mit den Professuren aus dem anwendungsorientierten Bereich. Der Forschungoutput, insbesondere in Form von referierten Publikationen, und Drittmittelinwerbungen sollen gesteigert werden.

Die rechtswissenschaftlichen Professuren der Fakultät sind mit dem Zentrum für Rechts- und Verwaltungswissenschaften (ZfRV) verbunden, das laut Fakultät der verstärkten und nach außen sichtbaren, rechtswissenschaftlichen Forschung bei Erhalt der Eigenständigkeit der Fachgebiete und Professuren dienen soll. Die Hochschule betrachtet das Zentrum für Rechts- und Verwaltungswissenschaften (ZfRV) als bundesweites Kompetenzzentrum im Bereich der Forschung zum Hochschulrecht. Es soll nach Auskunft der Hochschule erhalten werden. Doppelmitgliedschaften in den Professuren der Fakultät 5 und dem ZfRV sollen zur Stärkung und Förderung der interdisziplinären Arbeit sowohl der Fakultät als auch des ZfRV beitragen. Dabei ist eine Doppelmitgliedschaft für rechtswissenschaftliche und wirtschaftswissenschaftliche Professuren möglich |<sup>43</sup> Das ZfRV soll zum Ausbau der deutsch-polnischen Wissenschaftsbeziehungen und zur Förderung der deutsch-polnischen Promotionen beitragen. Es ist Träger der gemeinsamen internationalen Wissenschaftlichen Einrichtung „*German-Polish Centre for Public Law and Environmental Network (GPPLEN)*“ der BTU Cottbus-Senftenberg und der Universität Wroclaw. |<sup>44</sup>

#### *Fakultät 6 Architektur, Bauingenieurwesen, Stadtplanung*

Die ebenfalls neu geschaffene Fakultät 6 hat vier Forschungsthemen definiert, die Bezüge zu zwei Zukunftsfeldern aufweisen. Das Thema (1) „*Smart regions*“ deckt den infrastrukturellen und planerischen Teil des Zukunftsfeldes „*Smart*

|<sup>43</sup> Laut Brandenburgischem Hochschulgesetz sind zentrale wissenschaftliche Einrichtungen fakultätsäquivalente Einrichtungen, die im Gegensatz zu Fakultäten nicht die Träger von Studiengängen, sondern auf die Forschung ausgerichtet sind. Deshalb sind Doppelmitgliedschaften möglich. Das ZfRV besitzt Promotionsrecht.

|<sup>44</sup> Zu weiteren Kooperationen der Fakultät mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Industrie/Wirtschaft vgl. Tabelle 26 im Anhang.

*regions and heritage*“ ab. Die interdisziplinär aus den Gebieten Architektur, Bau und Planung zusammengesetzte Fakultät sieht sich in diesem Forschungsschwerpunkt als Vorreiterin und will ihre Expertise sowie die Verknüpfung zu anderen Fachgebieten und anderen Fakultäten auf- und ausbauen. Die Vorarbeiten im Bereich der regionalen Analyse und Planung sollen in der Zusammenwirkung mit Innovations- und Informationstechnologien in der baulichen Umsetzung der Regionalplanung zu neuen Modellbildungen führen. Das Thema (2) „*Cultural heritage*“ soll sich auf den zweiten Teil des Zukunftsfeldes „*Smart regions and heritage*“ beziehen. Dabei geht es zum einen um die Bewahrung und Erforschung des Kulturerbes, wie es durch Welterbe-Management und Bauforschung erfolgt, zum anderen um die Entwicklung und Produktion von Erbe in Form von Architektur, was auch die im europäischen Raum hochentwickelten Planungsverfahren wie Wettbewerbe inkludiert. Mit (3) „*Building for Climate Change*“ will die Fakultät zum Zukunftsfeld „*Energy efficiency and sustainability*“ beitragen. Dabei soll der Bereich der Baustoffe, Baukomponenten und Gebäudetechnik betrachtet werden. Die Fakultät will die Fragestellung des klimagerechten Bauens fokussieren; dies soll einerseits mit Blick auf Baumaterialien, die Gebäudetechnik und die Klimatechnik geschehen, andererseits unter Einbeziehung planerischer beziehungsweise entwurflicher Fragestellungen. Entsprechend soll mit dem Forschungsthema (4) *Architectural and Structural Engineering and Design* erarbeitet werden, wie Gebäude energieeffizient gebaut werden können oder auch im Bestand so gestaltet werden, dass sie klimagerechten Rahmenbedingungen gerecht werden. Die Fakultät sieht in der Verzahnung des Baubereiches mit dem Energiesektor ein großes Forschungspotenzial.

Seit ihrer Gründung an der ehemaligen BTU Cottbus strebt die Fakultät nach Aussage des HEP eine Vernetzung der Grundlagenfächer in der Lehre an. Mit der zukünftigen Fakultät soll diese Vernetzung nicht nur im Lehrbereich fortgeführt, sondern auch in der Forschung intensiviert werden. Die Fakultät sieht hier Vernetzungsmöglichkeiten insbesondere zur Umwelttechnik und zum Umweltmanagement sowie zur Elektro-, Energie- und Verfahrenstechnik. Im Bereich der Umwelttechnik soll eine engere Verzahnung der beiden Studiengänge Bauingenieurwesen sowie Umweltingenieurwesen vorgenommen werden. Ferner will der ingenieurwissenschaftliche Teil der Bau fakultät in seiner Verknüpfung mit der Umwelttechnik zum Zukunftsfeld „*Energy efficiency and sustainability*“ beitragen. Im Bereich Umweltmanagement soll der Austausch mit dem Thema „*Smart regions*“ intensiv sein. Neben der Vernetzung innerhalb der BTU Cottbus-Senftenberg werden Kooperationen im nationalen wie internationalen Raum an Bedeutung gewinnen. Einen wesentlichen Beitrag für das internationale Renommee der Bau fakultät soll der Bereich *Heritage* leisten. Die enge Verzahnung mit der UNESCO soll weitergeführt werden. Die Bau fakultät sieht ihre Expertise hier als prädestiniert für die Verbindung zur UNESCO an, was nicht zuletzt am Studiengang „*World Heritage Studies*“ zu belegen ist. Die

Verbindung zum Deutschen Archäologischen Institut durch die Baugeschichte soll ebenfalls durch Kooperationen (zum Beispiel einer kooperativen Berufung) ausgebaut werden. |<sup>45</sup>

Die Fakultät hat sich folgende Institutsstruktur gegeben: (1) Architektur, (2) Bau- und Kunstgeschichte, (3) Bauingenieurwesen und (4) Stadtplanung.

### III.2.b Zentrale wissenschaftliche Einrichtungen (*Schools*)

Im Rahmen der Experimentierklausel nach § 22 des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Hochschullandschaft Lausitz (Errichtungsgesetz; vgl. auch Kapitel I.3) sollen neben den Fakultäten vier ***Schools***, zu denen auch das Zentrum für Studierendengewinnung und Studienvorbereitung gezählt wird, als zentrale wissenschaftliche Einrichtungen in den Bereichen Lehre, Forschung, Studium und Weiterbildung eingerichtet werden. Sie sollen der Aufgabenerfüllung in diesen Bereichen und der Weiterentwicklung der Bologna-Reform dienen. Vorgesehen sind:

1 – ein Zentrum für Studierendengewinnung und Studienvorbereitung (*College*) (vgl. Kapitel III.3.c), das 2013 gegründet wurde.

2 – eine *Undergraduate School* zur Förderung der Internationalität und Interdisziplinarität im Bachelorstudium. Sie soll für die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen und die Anerkennung von erbrachten Vorleistungen zuständig sein. Die Universität hält die Einrichtung einer solchen *School* für nicht zielführend, weil die Verzahnung fachhochschulischer und universitärer Elemente durch die Integration bzw. Neuzusammensetzung der Fakultäten und das „H-Modell“ geleistet würden.

3 – eine *Professional School* als Zentrum für Weiterbildung mit den Aufgaben der Förderung der Berufsqualifizierung und der Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden, des Praxisbezugs des Studiums und der Verankerung der Hochschule in der Region. Sie soll außerdem die Vermittlung und Anerkennung berufsbezogener Kompetenzen und das Lebenslange Lernen fördern. Das Zentrum für Weiterbildung (WBZ) entspricht der *Professional School* (vgl. III.6).

4 – eine *Graduate Research School* zur Förderung der Promotionsphase und der Forschung (vgl. Kapitel III.4.b).

### III.3 Lehre und Studium

Die BTU Cottbus-Senftenberg strebt in der Folge der Neugründung der Hochschule an, ihr Lehrangebot klar zu strukturieren. Die wesentlichen Bausteine

|<sup>45</sup> Zu weiteren Kooperationen der Fakultät vgl. Tabelle 26 im Anhang.

sollen eigenständige universitäre und fachhochschulische Studiengänge, verknüpfte universitäre und fachhochschulische Studiengänge (im so genannten „H-Modell“; vgl. Abbildung 4) und die duale Ausbildung unter Nutzung fachhochschulischer Bachelorprogramme sein.

Gemeinsam mit Angeboten zur Studienvorbereitung in der Studieneingangsphase und strukturierten Graduiertenprogrammen will die BTU Cottbus-Senftenberg ein umfassendes Lehrkonzept anbieten, in das Grundsätze der Gleichstellungspolitik und Familienorientierung, des *Diversity Managements* und der Gesundheitsförderung integriert werden (siehe dazu III.7.a).

### III.3.a Lehrkonzept und Ziele

Das Konzept zur zukünftigen Lehrstruktur an der BTU Cottbus-Senftenberg will auf die mit der Neugründung beabsichtigten Neuausrichtung der Hochschulregion Lausitz eingehen, indem sie ein diversitäres Gesamtangebot vorhält (siehe dazu Abbildung 4). Dazu sollen einerseits neue Fachgebiete (Gesundheitswissenschaften) erschlossen, andererseits vorhandene Studienangebote gestärkt und weiterentwickelt werden. Weiterhin sollen die unterschiedlichen Bedarfe des regionalen, nationalen und internationalen Arbeitsmarktes an fachhochschulischen und universitären Studiengangprofilen abgebildet werden. Insbesondere soll der Ausbau der dualen Studienangebote (siehe ausführlicher weiter unten in diesem Abschnitt) zur regionalen Fachkräftesicherung beitragen. Die Doppelstruktur des Studienangebots soll in dafür geeigneten Fächern beibehalten werden, gleichzeitig soll die Durchlässigkeit zwischen fachhochschulischen und universitären Angeboten erhöht werden. Die BTU Cottbus-Senftenberg will das Studienangebot verstärkt auf die Zukunftsthemen des 21. Jahrhunderts, wie die Energiewende oder den Klimawandel, ausrichten. Studiengänge sollen intensiver in die Forschungszusammenhänge eingebunden werden, die Methodenausbildung und das wissenschaftliche Arbeiten in allen grundständigen Studienangeboten soll gefördert werden. Darüber hinaus will sie das gesamte Lehrangebot in die Strategie des „Lebenslangen Lernens“ einbinden und besonders das international ausgerichtete und interdisziplinäre Lehrangebot stärken. Innovative didaktische Konzepte in der Lehre (insbesondere eLearning) sollen besonders gefördert werden. Die Reflexion der natur- und technikwissenschaftlichen Inhalte ist im verpflichtenden fachübergreifenden Studium derzeit für alle universitären Studiengänge verankert und wird schrittweise auch in die fachhochschulischen Studienangebote integriert.

Die BTU Cottbus-Senftenberg will 13 der derzeit 94 durchgeführten Bachelor- und Masterstudiengänge einstellen. Im WS 2015/16 lag die durchschnittliche Auslastung der Studiengänge bei gut 75 % und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren gefallen (WS 2014/15: knapp 82 %, WS 2013/14: 91 %). In Bezug auf die Studienanfängerinnen und Studienanfänger ist die Auslastung zwischen dem WS 2013/14 und 2015/16 von knapp 72 % auf knapp 60 % zurückgegan-

gen. Die Auslastung schwankt unter den Fakultäten zwischen knapp 39 % (Fakultät für Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik) und 122 % (Fakultät für Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik) bezogen auf das WS 2015/16. In nahezu allen Fakultäten finden sich einzelne Studiengänge, die mit einer Auslastung über 100 % besonders nachgefragt werden.

Der fachhochschulische Bachelor „Betriebswirtschaftslehre“ soll unter Vorbehalt 2018 auslaufen; für den universitären Masterstudiengang „Bauen und Erhalten“ ist die Überführung in ein international ausgerichtetes Studienangebot geplant. Neun Bachelor- und Masterstudiengänge sollen im Rahmen der fachlichen Schwerpunktbildung neu hinzukommen. Nach Auskunft der Universität erfolgt die Planung von Studiengängen, d. h. der Ausbau, die Schließung und die Neueinführung von Studiengängen systematisch mittels jährlicher Studiengangevaluationen der Kommission „Lehre“. Die Neueinführung wird zusätzlich auch in den Gremien der Fakultäten und des Präsidiums diskutiert. Insbesondere werden in der Studiengangevaluation die Studiengänge analysiert und besprochen, die in Bezug auf die zukünftige Entwicklung, deren Auslastung oder personelle Ausstattung problematisch sind. Grundlage für die Studiengangevaluation sind eine Verlaufsstatistik über jeweils drei Jahre und ein Kriterienkatalog, den der Senat der ehemaligen BTU Cottbus 2008 verabschiedet hat, u. a. über die zu erreichende Auslastung in den jeweiligen Studiengängen. Im Rahmen der Evaluation erfolgt eine Einschätzung der Situation in dem jeweiligen Studiengang durch die Hochschulleitung.

Die BTU Cottbus-Senftenberg will künftig 10.000 Studierenden bei 8.200 ausfinanzierten Studienplätzen einen Studienplatz anbieten. Die Universität plant, die gut nachgefragten Studiengänge, die fachlich und personell entsprechend unterlegt sind, beizubehalten. Erfolgreiche Bachelorstudiengänge sollen nach Planung der Universität insgesamt 120 Studierende nachweisen, in Masterstudiengänge sollen insgesamt 40 Studierende eingeschrieben sein. Kleinere und größere Studiengänge sollen dann fortgeführt werden, wenn sie den strategischen Zielen, der Profilbildung und der Attraktivitätssteigerung der Universität dienen. Drei Merkmale insbesondere (III.3.b - III.3.d) sollen das Konzept für Studium und Lehre prägen.

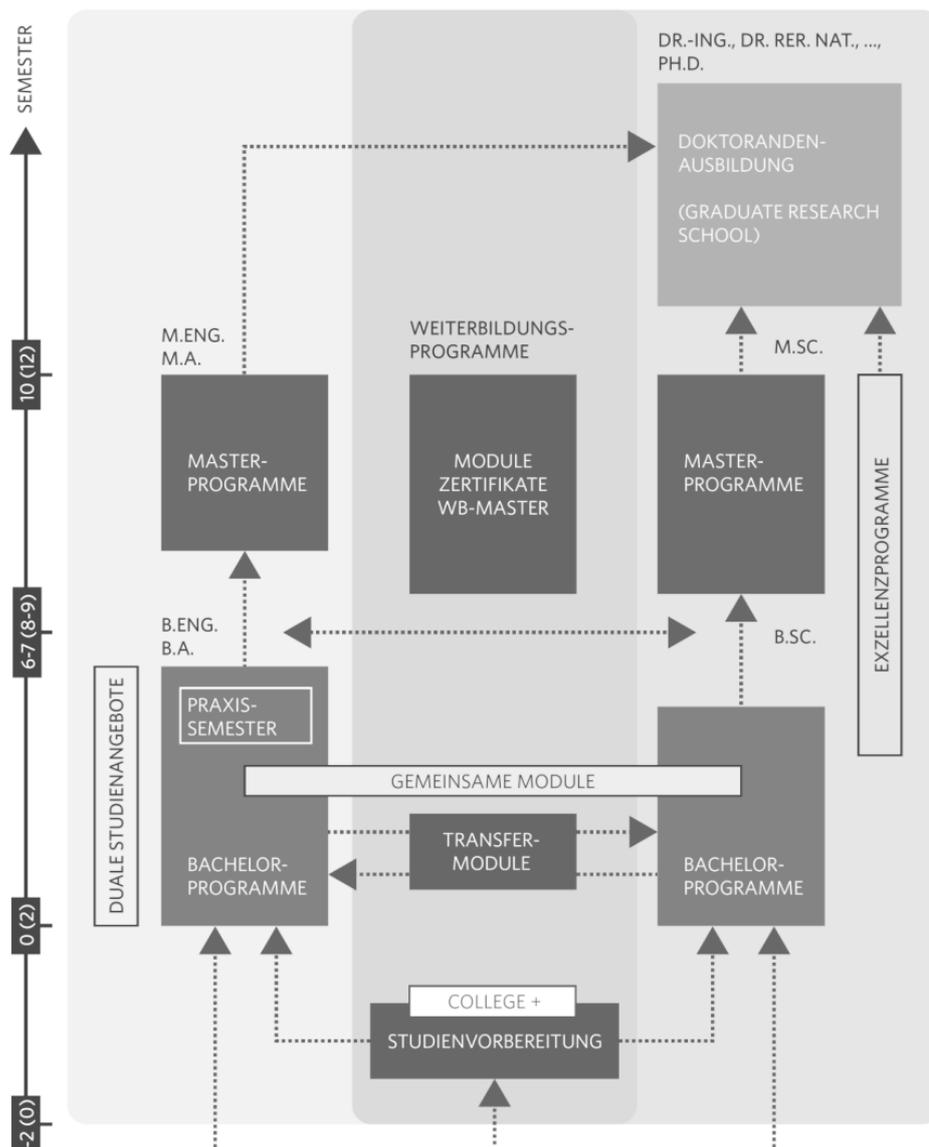
### III.3.b Zukünftige Lehrstruktur der BTU Cottbus-Senftenberg („H-Modell“)

Die BTU Cottbus-Senftenberg hat eine Lehrstruktur entwickelt, die als „H-Modell“ bezeichnet wird (vgl. Abbildung 4). Nach diesem Modell soll es die fachhochschulischen und universitären Studienangebote zunächst vornehmlich für die bereits bestehenden Bachelorstudiengänge geben. Studienstruktur und Abschlussarten unterscheiden sich nach hochschulischer Ausrichtung der Studiengänge.

Die Studienanfängerinnen und Studienanfänger müssen sich also bei Aufnahme des Studiums entweder für den fachhochschulischen oder den universitä-

ren Bachelor entscheiden. Ein Wechsel zwischen den Ausrichtungen soll in gewissem Umfang über Transfermodule ermöglicht werden. Im Masterstudium ist der Wechsel zwischen fachhochschulischen und universitären Schwerpunkten nicht mehr vorgesehen. Nach Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen soll der Abschluss „Dipl.-Ing.“ in den ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen alternativ zum Master vergeben werden können. Es werden derzeit 21 Studiengänge mit fachhochschulischem Profil angeboten, davon sind 13 Studiengänge mit Bachelor-Abschluss. Rahmen- und Fakultätspromotionsordnungen werden derzeit erarbeitet.

**Abbildung 4** Zukünftige Lehrstruktur der BTU Cottbus-Senftenberg („H-Modell“)



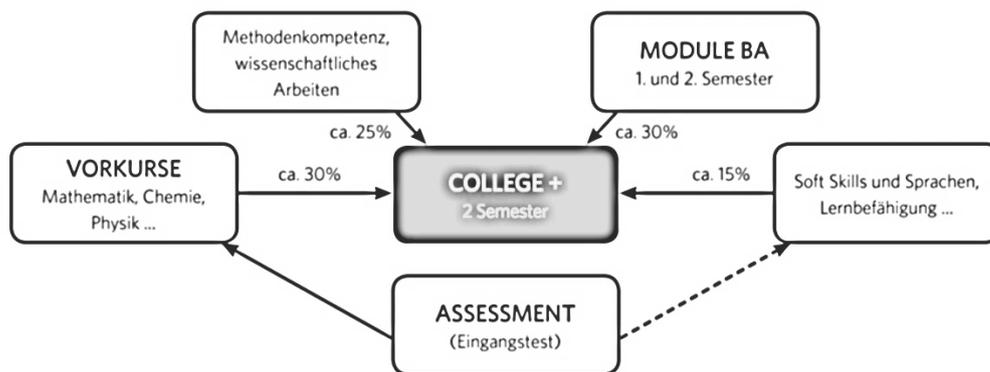
Quelle: Hochschulentwicklungsplan der BTU Cottbus-Senftenberg.

### III.3.c Zentrum für Studierendengewinnung und Studienvorbereitung (College)

In der Phase der Studienvorbereitung ist für Abiturientinnen und Abiturienten sowie Personen mit beruflichen Qualifikationen seit Juli 2013 der Besuch des Colleges möglich, das als Zentrum für Studierendengewinnung und Studienvor-

bereitung als eine der *Schools* (siehe III.2) aufgebaut worden ist. Es dient der Auffrischung und Vertiefung von Grundlagenkenntnissen in den Fächern Mathematik, Physik, Informatik, Technische Mechanik und Elektrotechnik zur Vorbereitung auf die technischen Studiengänge. Der Besuch des *Colleges* ist freiwillig, kostenlos und bislang ohne eine Zugangsbegrenzung. Die Geistes- und Sozialwissenschaften sind kein zentrales Anliegen. Es sollen vor allem die Grundlagen für ein ingenieurtechnisches Studium verbessert werden und somit die Abbruchquoten in diesen Studiengängen gesenkt werden. |<sup>46</sup>

**Abbildung 5 Konzept für ein zweisemestriges Orientierungsstudium zur Studienvorbereitung (College+)**



Quelle: Hochschulentwicklungsplan der BTU Cottbus-Senftenberg.

Das *College* ist in drei Phasen unterteilt: In der ersten Phase - Studienorientierung - erhalten Studieninteressierte ausführliche Informationen über die Studienfächer sowie das Studium insgesamt, um sie bei der Studienfachwahl zu unterstützen. Dabei sollen die Kandidatinnen und Kandidaten für das Konzept des „Lebenslangen Lernens“ sensibilisiert werden.

In der zweiten Phase des *Colleges* soll die Studienvorbereitung, in der dritten Phase die Studienbegleitung mit dem Ziel erfolgen, die Studierfähigkeit zu erhöhen und einen strukturierten Übergang in die Studieneingangsphase zu ermöglichen. Das Phasenkonzept wird bis März 2018 durch den Europäischen Sozialfonds gefördert. Beabsichtigt ist darüber hinaus, die Studienvorbereitungsphase zu einer freiwilligen zweisemestrigen Orientierungsphase (*College+*) auszubauen, die die Funktionen des derzeit bestehenden *College* integriert, Spracherwerb und *Soft Skills* anbietet und die Teilnahme an Modulen aus dem Bachelor bzw. an ergänzenden Modulen zum geplanten Fachstudium ermöglicht.

|<sup>46</sup> Das Gesetz über die Hochschulzulassung im Land Brandenburg (Brandenburgisches Hochschulzulassungsgesetz - BbgHZG) ermöglicht es jedoch, im Bedarfsfall den Zugang zum *College* durch Satzung zu regeln. Ziel wäre es in diesem Fall, insbesondere die Gruppe mit einem mittleren Leistungsniveau besonders anzusprechen. Ein geeignetes online-Testverfahren für die einzelnen Grundlagenfächer besteht bereits.

### III.3.d Duale Studienangebote

Die BTU Cottbus-Senftenberg strebt an, duale Studienangebote als Beitrag zur regionalen Fachkräftesicherung auszubauen. Duale Studiengänge gibt es an der Hochschule punktuell, seit dem WS 2013/14 etwa in den Gesundheitsberufen und seit dem WS 2015/16 im Maschinenbau, in der Elektrotechnik und im Wirtschaftsingenieurwesen. Um die Entwicklung und Bindung von Fachkräften in den technischen Berufen deutlich vorantreiben zu können, wird am Standort Senftenberg im Rahmen des Projekts „StudiumPlus“ |<sup>47</sup> ein Konzept zur Entwicklung dualer Studienangebote erarbeitet. Dazu sollen die anwendungsorientierten Studiengänge Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen und ein weiterer noch festzulegender Studiengang als Grundlage dienen. Das Angebot soll noch ausgeweitet werden. Die Chancen für den weiteren Ausbau dualer Studienangebote werden von der Hochschule als gut eingeschätzt. Von 106 Firmen wurde Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet. Es bestehen bereits fünf Kooperationsvereinbarungen und sieben Zusagen für weitere Verträge. 23 Studienplätze sind bereits abgesichert. Die ersten Studierenden haben zum WS 2015/16 ihr Studium aufgenommen.

Die dualen Studienangebote sollen ausbildungsintegrierend (Berufsausbildung und Studium) und praxisintegrierend (berufspraktische Phasen und Studium) ausgerichtet sein. Das ausbildungsintegrierende duale Studium ist auf den Erwerb eines Bachelor- und eines Ausbildungsabschlusses ausgerichtet. Dabei soll dem Studium ein Teil - in der Regel ein Jahr - betriebliche Ausbildung vorge-schaltet werden. Die betriebliche Ausbildung wird während des Studiums in der vorlesungsfreien Zeit fortgesetzt. Die Gesamtausbildungszeit ist auf 4,5 Jahre ausgelegt. Das praxisintegrierende duale Studium führt zum Erwerb eines Bachelorabschlusses. Es zeichnet sich dadurch aus, dass Teile der Ausbildung (vorwiegend in der vorlesungsfreien Zeit) im Unternehmen absolviert werden. Das Studium soll in der Regelstudienzeit (3,5 Jahre) bewältigt werden können und es Absolventinnen und Absolventen, die über betriebsspezifische Berufserfahrung verfügen, ermöglichen, ihre Studienschwerpunkte auf die Bedürfnisse des Betriebs auszurichten. Die dualen Studiengänge sollen in die bestehenden Studiengänge integriert werden. Regionale Akteurinnen und Akteure sollen bezüglich Wohnraum und Infrastruktur eingebunden werden. Das Angebot soll so ausgerichtet sein, dass eine überregionale Nachfrage von Unternehmen und Studierenden erzeugt wird. Die Ziele, die die BTU Cottbus-Senftenberg mit ihrem Konzept der dualen Ausbildung für einzelne Interessensgruppen verknüpft, findet sich nachfolgend in Abbildung 6. Nach Planung der Hochschule sollen in fünf Jahren mindestens 5 % der Studierenden in den

|<sup>47</sup> Die Initiative „Studium plus“ wird durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert.

anwendungsorientierten Studiengängen dual ausgebildet werden und sich diese Studienform zu einem festen Bestandteil des Ausbildungsangebots etabliert haben.

**Abbildung 6 Ziele der dualen Ausbildung**



Quelle: Hochschulentwicklungsplan der BTU Cottbus-Senftenberg.

### III.4 Forschung

Die BTU Cottbus-Senftenberg will ihre Forschung an den Qualitätskriterien der DFG ausrichten. Nachdem ein erklärtes Ziel der BTU Cottbus-Senftenberg darin besteht, als Mitgliedseinrichtung in die DFG aufgenommen zu werden, soll neben der angewandten Forschung deshalb insbesondere die Grundlagenforschung gestärkt werden. Die Hochschule plant, die gesamte Wertschöpfungskette der Forschung abzudecken: Sie will Grundlagenforschung über angewandte Forschung bis hin zum Transfer durchführen, ihre Aktivitäten sollen Unternehmensgründungen sowie *Intellectual Property Management* umfassen. Dazu soll das Forschungsvolumen insgesamt erhöht und die Drittmittelwerbungen gesteigert werden. Die BTU Cottbus-Senftenberg strebt bis 2020 Einwerbungen mit einer Zielgröße von 60 Mio. Euro pro Jahr an (vgl. zur Drittmittelentwicklung auch Tabelle 1). Sie will sich verstärkt an nationalen und internationalen Forschungsverbänden beteiligen und, zur Erzeugung kritischer Masse, mit unterschiedlichen Partnern – Universitäten, Fachhochschulen, außeruniversitären Einrichtungen und Industrie – zusammenarbeiten (vgl. zu den derzeit institutionalisierten Kooperationen Tabelle 26 im Anhang).

Ihr Forschungskonzept will die BTU Cottbus-Senftenberg mit der Institutionalisierung von so genannten „Zukunftsfeldern“ als Forschungsprofilbereichen (IV.2.a), einer *Graduate Research School* (IV.2.b) und eines internen Forschungsförderverfahrens (IV.2.c) als zentralen Elementen umsetzen. Als flankierende

universitätsweite Strukturmaßnahme ist zudem der Aufbau eines Researchservice geplant, der der Ressortverantwortung des Vizepräsidiums Forschung und seiner Abteilung unterstellt und im Laufe der Jahre 2015/16 eingerichtet werden soll. Er soll in Abstimmung mit den zuständigen Stellen im Vizepräsidium für Wissenschafts- und Technologietransfer und Struktur Antragstellungen für nationale und internationale Drittmittelprojekte (insbesondere DFG- und EU-Förderprogramme) unterstützen. Das Serviceangebot soll die förder-spezifische Beratung bis hin zur operativen Abwicklung und Abstimmung umfassen.

#### III.4.a Zukunftsfelder

Die Hochschule hat vier fakultätsübergreifende Profildbereiche, so genannte „Zukunftsfelder“, gebildet, in denen grundlagen- und anwendungsorientiert auf internationalem Spitzenniveau geforscht werden soll. Dabei handelt es sich um die Felder (1) „*Smart regions and heritage*“, (2) „*Energy efficiency and sustainability*“, (3) „*Biotechnology for environment and health*“ sowie (4) „*Cognitive and dependable cyber-physical systems*“. Die vier Zukunftsfelder bündeln nach Aussage des Hochschulentwicklungsplans die Forschungspotenziale der beiden Vorgängerhochschulen. Die Bildung der Zukunftsfelder soll erstens der universitätsinternen Orientierung dienen, etwa mit Blick auf die Mittelverteilungsverfahren im Rahmen der internen Forschungsförderung (vgl. Kapitel III.4.d), indem jedes Zukunftsfeld durch kooperative Forschungsprojekte bearbeitet und durch eine gezielte Berufungspolitik (vgl. Kapitel III.8.b) gestärkt werden soll. Die Zukunftsfelder sollen zweitens die Sichtbarkeit der Universität und dadurch die Attraktivität der Universität als Kooperationspartner erhöhen. Drittens wurden die Zukunftsfelder laut Hochschulentwicklungsplan so konzipiert, dass sie anschlussfähig für Antragstellungen bei nationalen und internationalen Programmförderinitiativen sind und zur Erhöhung der Forschungsaktivitäten (Promotionen und Publikationen) beitragen.

Mit dem Zukunftsfeld „*Smart regions and heritage*“ will die BTU Cottbus-Senftenberg die Transformation von Regionen erforschen und sich damit Themen widmen, die hohe gesellschaftliche Relevanz vor Ort haben. Im Fall der Lausitz sollen beispielsweise Strukturveränderungen nach dem Tagebau und ihre Konsequenzen für Städte und Gemeinden auf der Forschungsagenda stehen. In dem Themenkomplex „*Heritage*“ sollen Brücken geschlagen werden zwischen regional zu erforschenden kulturellen und technischen Werten bis hin zu internationalen Welterbestätten. Alle Themen dieses Zukunftsfeldes sind auf die Entwicklung von Lösungsansätzen ausgerichtet, die vor Ort in der Lausitz erprobt und auf weltweite gesellschaftliche Probleme übertragen werden sollen.

Dem Zukunftsfeld „*Energy efficiency and sustainability*“ wird eine hohe Relevanz mit Blick auf den regionalen Wissens- und Technologietransfer, aber auch

weltweit zugeschrieben. Anvisierte Forschungsthemen sind hier beispielsweise die Effizienzsteigerung von konventionellen Kraftwerken und die Entwicklung von Energiespeicherkonzepten wie Hybridkraftwerken. Daneben zählt die Universität Elektromobilität sowie Fragen zur Stabilität der Strom-Netze zu ihren Forschungspfeilern. Das Zukunftsfeld umfasst auch Themenkomplexe wie Industrie 4.0, also Lösungsansätze zur Effizienzsteigerung über Automatisierung und Digitalisierung der Industrieprozesse sowie die Entwicklung von effizienten umweltverträglichen Antriebssystemen bei Verbrennungsmotoren, Gasturbinen, Flugantrieben und Mikrogasturbinen.

Das Zukunftsfeld „Biotechnology for environment and health“ ist auf die Erforschung von zentralen Umwelt- und Gesundheitsfragen des 21. Jahrhunderts ausgerichtet. Dazu zählt die Universität Probleme der Ressourcenverknappung, Umwelt- und Klimaveränderungen, die Rückkehr von Infektionskrankheiten und die Zunahme von Erkrankungen aufgrund des demografischen Wandels. In der Chemie stehen Fragen aus der Material- und Werkstoffchemie im Vordergrund. Im Umweltbereich sollen die Themen Wassergüte und Aufbereitung und Abfallwirtschaft bearbeitet werden sowie verfahrenstechnische Lösungen für Umweltprobleme entwickelt werden. In den Gesundheitswissenschaften soll im Kontext einer zunehmend überalternden Bevölkerung an neuartigen Therapie- und Pflegeformen geforscht werden.

Mit dem Zukunftsfeld „Cognitive and dependable cyber-physical systems“ sollen mathematische Formalisierungen kognitiver Modelle erarbeitet werden, um Fähigkeiten wie maschinelles Erkennen, Lernen, Kommunizieren, Planen und Entscheiden zu verbessern. Dazu sollen die Flexibilität und die realzeitliche Mensch-Maschine-Interaktion dieser Systeme gesteigert werden. Anwendungsfelder reichen von der automatischen Steuerung von Haustechnik, Automobilen und Flugzeugen über eine semi-autonome Kontrolle von Kraftwerken, Energie- und Verkehrsnetzen bis hin zur Medizin- und Rehabilitationstechnik und zu Assistenzsystemen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der BTU Cottbus-Senftenberg wollen dazu im Verbund mit entsprechenden Forschungsinstituten, Partneruniversitäten und Industriepartnern zusammenarbeiten, die sich mit beispielsweise Mustererkennungen, Sensoren, Betriebssystemen für eingebettete Rechner und nicht zuletzt Techniken zur Absicherung der Sicherheit in Netzen beschäftigen.

#### III.4.b Die *BTU Graduate Research School*

Die *BTU Graduate Research School (GRS)* gehört zu den zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen, die im Rahmen des Errichtungsgesetzes eingeführt und die Aufgabenerfüllung im Bereich von Lehre, Forschung, Studium und Weiterbildung unterstützen sollen (vgl. zum Errichtungsgesetz I.3). Sie ist als Dachstruktur aller Promovierenden und Postdocs der BTU Cottbus-Senftenberg geplant und setzt auf den Erfahrungen mit der Ende 2014 ausgelaufenen

*International Graduate School (IGS)* auf. Sie will die thematische Schwerpunktbildung fördern und die disziplinübergreifende Vernetzung der promovierenden Fakultäten durch gezielte Förder- und Serviceangebote stärken.

Als Einrichtung der BTU-internen wissenschaftlichen Nachwuchsförderung will sie Fördermechanismen in verschiedenen Bereichen der Promotion bzw. Postdoc-Phase organisieren. Dazu gehören zuvorderst strukturierte Promotionsprogramme, das heißt interdisziplinäre Graduiertengruppen entlang der Forschungsschwerpunkte der Universität. Weiterhin sollen Postdocs sowie Nachwuchsforschergruppen gewonnen werden. Durch diese Maßnahmen soll die Profilbildung durch Schaffung kritischer Masse in den Schwerpunktthemen der Universität vorangetrieben werden. Die Internationalisierung soll durch internationale PhD-Programme und englischsprachige Qualifizierungsmaßnahmen, die allen Promovierenden und Postdocs offen stehen, befördert werden. Eine zu benennende Ombudsperson, die vom akademischen Senat vorgeschlagen und von diesem bestellt wird, ist für den Umgang mit Konfliktsituationen sowie die Umsetzung von Promotionsvereinbarungen zuständig.

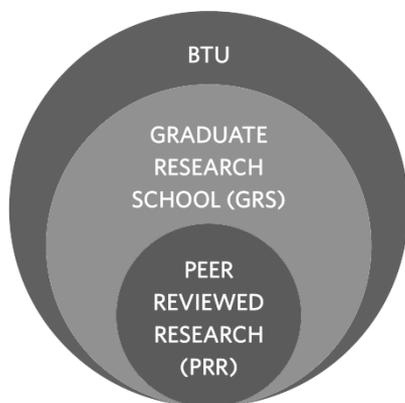
Die fachliche Betreuung der Promovierenden soll bei den Fakultäten liegen. Jedes PhD-Programm soll über einen fachlichen Sprecher in den Fakultäten verfügen und ist mit den Masterprogrammen verzahnt, um geeignete Rekrutierungen von potenziellen Stipendiatinnen und Stipendiaten vorbereiten zu können. Die Leistungsbilanz wird den Fakultäten zugerechnet. Eingeführt werden sollen Promotionsstipendien in den Zukunftsfeldern, Individualförderungen (z.B. Mobilitätsmaßnahmen, Abschlussstipendien, etc.), Fördermaßnahmen für Nachwuchsforschergruppen, systematische Postdoc-Förderungen sowie für Service- und Förderangebote im Bereich der Qualifizierung. Die Mitgliedschaft der Promovierenden und Postdocs in der GRS soll durch die Geschäftsordnung geregelt werden. Auf Antrag kann jede Nachwuchswissenschaftlerin und jeder Nachwuchswissenschaftler Mitglied der GRS werden.

Ein wissenschaftlicher Beirat interdisziplinärer Zusammensetzung, bestehend aus Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, soll zur wissenschaftlichen und strukturellen Entwicklung beitragen. Seine wesentlichen Aufgaben bestehen in der regelmäßigen Evaluierung sowohl von Einzelinitiativen (z.B. interdisziplinäre Graduiertengruppen, Nachwuchsforschergruppen, etc.) wie auch der Entwicklung der GRS insgesamt. Der Beirat soll die Hochschulleitung beraten, indem er Empfehlungen zur strukturellen Weiterentwicklung ausspricht und die Internationalisierungsstrategie der Forschung kritisch begleitet. Der Beirat soll den Ausbau internationaler Kooperationen in ausgewählten Bereichen mit seiner Expertise und Netzwerken unterstützen, um enge institutionelle Kontakte zwischen Forscherinnen und Forschern der BTU Cottbus-Senftenberg und internationalen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen.

Als grundlegende Faktoren für den Erfolg der *BTU Graduate Research School* sieht die Universität (1) die externe Begutachtung der Anträge zur Ausgestaltung der einzelnen interdisziplinären Graduiertengruppen, (2) ein offenes und geregeltes Vergabeverfahren bzw. die Anwendung von Leistungsparametern zur Erfolgskontrolle, (3) die langfristige Planungssicherheit mit einer effektiven Managementstruktur und (4) verbindlich definierte Qualitätsstandards in der Betreuung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ferner soll das Qualifikationsprogramm der *BTU Graduate Research School* zur Netzwerkbildung der Promovierenden beitragen. U.a. sollen Maßnahmen wie Forschungstage, gemeinsame Exkursionen von Promovierenden aller Fakultäten und ein breites überfachliches Kursangebot zur Vernetzung der Promovierenden über ihre jeweilige Disziplin hinaus beitragen.

In Verbindung mit der *Graduate Research School* will die *BTU Cottbus-Senftenberg* ein so genanntes Drei-Kreis-Modell umsetzen, das in erster Linie dazu dient, die forschungsstarken Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität in einem gemeinsamen „Referenzraum“ zusammenzubringen. Dadurch sollen die Forschungsleistungen verbessert werden mit dem Ziel, die DFG-Fähigkeit zu erreichen. Gleichzeitig sollen die interdisziplinäre Verbundforschung vorangetrieben und „kritische Masse“ in den vier Zukunftsfeldern geschaffen werden.

**Abbildung 7** Das Drei-Kreis-Modell an der *BTU Cottbus-Senftenberg*



Quelle: Hochschulentwicklungsplan der *BTU Cottbus-Senftenberg*.

Die Kriterien für die Gewährung einer Mitgliedschaft im PRR-Kreis (= *Peer Reviewed Research*) sollen im Rahmen der Formulierung der Geschäftsordnung für die *GRS* mit der Senatskommission Forschung besprochen und gemeinsam mit dem Präsidium (Vizepräsidium Forschung) festgelegt werden. Die Mitgliedschaft in diesem Referenzraum erfolgt auf Basis des Leistungsprinzips und soll regelmäßig überprüft werden. Entsprechend kann die Mitgliedschaft im PRR-Kreis auch verloren werden. Die Mitglieder des PRR-Kreises sind gleichzeitig Mitglieder der *GRS*. Dabei werden die Bearbeitung der *BTU*-Schwerpunktthemen (aber nicht ausschließlich) sowie qualitative und quantitative Forschungs-

indikatoren herangezogen. Die Forschungsleistung wird drittmittel- und publikationsorientiert angesetzt.

Den Mitgliedern sollen Fördermittel zur Stärkung der grundlagenorientierten Forschung zusätzlich zugänglich gemacht werden. Insbesondere sollen Mitglieder des PRR-Kreises bei der Beantragung von Postdoc-Stellen für 2,5 Jahre bevorzugt werden. Die Auswahlkriterien sollen in ein Punktesystem eingebunden werden, das sich an DFG-relevanten Kriterien orientiert.

Die Leitung der *BTU Graduate Research School* soll einvernehmlich und gemeinsam von der Senatskommission Forschung und dem/der Vizepräsidenten/Vizepräsidentin (VP) Forschung ausgewählt und schließlich vom VP für Forschung bestellt werden. Die Geschäftsordnung wird von der Leitung der GRS und dem VP Forschung erarbeitet, mit der Senatskommission für Forschung diskutiert und abgestimmt und vom Präsidium final beschlossen. Eine Verzahnung mit der Weiterbildung, dem *Career Service*, der Wissens- und Technologietransferstelle, dem Gründungsservice sowie dem *International Relations Office* ist vorgesehen.

#### III.4.c Internationales Exzellenzprogramm

Die BTU Cottbus-Senftenberg beabsichtigt, ein Internationales Exzellenzprogramm im Rahmen ihrer Hochbegabtenförderung aufzulegen. Es sieht eine Verkürzung der Promotionsdauer durch Integration des Masterstudiums vor. Als Bestandteil des Programms soll eine Kooperation mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen etabliert werden, in denen Studienabschnitte absolviert werden können. Das Programm soll sich an herausragende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland richten und stark kompetitiv orientiert sein. Die Anzahl der teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird zwischen 5 % und 10 % der Gesamtzahl der Promovierenden liegen.

#### III.4.d Interne Forschungsförderung

Die BTU Cottbus-Senftenberg sieht vor, ein System der internen Forschungsmittelvergabe einzuführen, das an ein in Verantwortung des Vizepräsidiums befindliches Forschungsbudget gekoppelt ist. Damit sollen Anschubfinanzierungen und andere besondere Förderungen geleistet werden können, um den HEP umzusetzen und die Forschungsschwerpunkte gezielt zu stärken. Zudem soll die Nachwuchsförderung vorangetrieben werden. Für die Jahre 2015 bis 2017 soll die Anschubfinanzierung vor allem der Einwerbung von Drittmittelprojekten dienen. Erste Maßnahmen, wie die Unterstützung von Projektantragsphasen (insbesondere für größere Verbundprojekte) sowie zur Unterstützung der Antragsphase eines DFG-Projektes für Postdocs wurden ab April 2015 erstmalig umgesetzt und sollen in den kommenden Jahren bis 2018 jährlich wiederholt werden. Ebenso erfolgten in 2015 im Rahmen der GRS Ausschrei-

bungen zu Mobilitätsmaßnahmen für Promovierende sowie im November 2015 die Ausschreibung von Graduierten-Clustern.

**Abbildung 8 Förderinstrumente der BTU Cottbus-Senftenberg**

FÖRDERINSTRUMENT	ZIELE	ZIELGRUPPE
Projekt-/Drittmittel-Einstieg unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Drittmittelakquisitions-Fähigkeit erhöhen</li> <li>• Forschungsqualität erhöhen</li> <li>• Nachwuchsförderung</li> </ul>	Alle Professorinnen und Professoren, die sich in der angewandten und grundlagenorientierten Forschung profilieren wollen.
BTU Graduate Research School	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachwuchsförderung einschließlich Postdoc-Förderung</li> <li>• DFG-Fähigkeit erhöhen</li> <li>• Forschungsqualität erhöhen</li> <li>• Promotionsquote erhöhen</li> <li>• Publikationstätigkeiten erhöhen</li> <li>• Internationale Mobilität erhöhen</li> <li>• Internationale Reputation erhöhen</li> </ul>	alle Promovierenden und deren betreuende Professorinnen und Professoren

Quelle: Hochschulentwicklungsplan der BTU Cottbus-Senftenberg.

Für alle Maßnahmen wurde ein Antragsverfahren mit Ausschreibungskriterien, Punktesystem, Bewertungs- und Berichtspflichten etabliert. Die Senatskommission für Forschung soll in die Auswahlverfahren einbezogen werden. Auch ist eine Verzahnung mit der Technologietransferstelle, dem Gründungsservice sowie dem Akademischen Auslandsamt vorgesehen. Zukünftig ist geplant, nach jeder Ausschreibungsphase gemeinsam mit der Kommission Forschung die Verfahren auszuwerten und ggf. Anpassungen vorzunehmen. Für die Jahre 2015 bis 2017 soll die Anschubfinanzierung vor allem der Einwerbung von strategisch wichtigen Drittmittelprojekten dienen.

Die interne Forschungsförderung soll im Abstand von drei Jahren auf Vorschlag des Vizepräsidiums Forschung evaluiert werden. Sie soll mit der Senatskommission für Forschung und bei Bedarf mit der Senatskommission Lehre abgestimmt werden.

### III.5 Wissens- und Technologietransfer

Die BTU Cottbus-Senftenberg geht von einem umfassenden und vieldimensionalen Verständnis von Wissens- und Technologietransfer (WTT) aus, das das Spektrum der wechselseitigen und systematischen Übertragung von Forschungswissen im Spannungsfeld gesellschaftlicher Herausforderungen durch Personen, Auftragsforschung, Ausgründungen und Formaten der Weiterbildung gleichermaßen berücksichtigen will. Die Hochschule erhebt drei Ansprüche an den WTT: Er soll (1) ganzheitlich den Transfer aus allen akademischen Fächern umfassen, er soll (2) reflexiv als wechselseitiges Lernen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft angelegt sein und (3) diskursiv ausgerichtet sein, indem die Universität zum Ort der Reflexion über die die Hochschule umgebende Region darstellt.

Zu den internen und externen Anforderungen, auf die sich die BTU Cottbus-Senftenberg bei der Entwicklung ihrer WTT-Strategie beziehen will, gehören politisch vorgegebene Rahmenbedingungen wie die „Hightech-Strategie“ des Bundes und die „Cluster-Strategie“ des Landes Brandenburg. Weiterhin will sie den regionalen Entwicklungsbedarfen Rechnung tragen und diesen durch Industrie- und Wirtschaftskooperationen unterschiedlicher Größenordnung und Ausrichtung begegnen. Für Impulse für den WTT sollen auch die regionalen Wirtschaftsverbände eingebunden werden. Die externen Anforderungen spiegeln sich nach Aussage im HEP auch darin wider, wie die Zukunftsfelder (Kapitel III.4.a) angelegt sind, die auch im Sinne der angewandten Forschung verstanden werden sollen. Die BTU Cottbus-Senftenberg will auf Grundlage des durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft an der Universität durchgeführten Transferaudits und unter Berücksichtigung der skizzierten Anforderungen bis Mitte 2016 eine Transferstrategie entwickeln. Dazu sind folgende Eckpunkte festgelegt worden:

- \_ WTT-Aktivitäten, die mit den Forschungsschwerpunkten der BTU Cottbus-Senftenberg und extern mit regionalen Clusterschwerpunkten und überregionalen Erfordernissen verbunden werden, sollen priorisiert werden.
- \_ Die Universität soll sich zum Ort des regionalen und gesellschaftlichen Selbstverständnisses und der Weiterentwicklung entsprechender Diskursformate entwickeln.
- \_ Eine kundenspezifische Ausdifferenzierung des WTT mit Ansprechpersonen für jede Kundengruppe soll erfolgen.
- \_ Geeignete Instrumente zur Sichtbarmachung des Transferpotenzials der Universität sollen etabliert werden.
- \_ Die Transferaktivitäten sollen am Zentralcampus, inklusive Vorhaltung von Service- und Unterstützungsleistungen am Campus Senftenberg und bei Bedarf am Campus Sachsendorf, gebündelt werden.

Die Transferstelle der BTU Cottbus-Senftenberg soll neben ihren Aufgaben im Kontext der Planung und Begleitung angewandter Forschungsprojekte insbesondere Matchingaufgaben intensiver wahrnehmen. Dazu soll ein zentrales Kontaktmanagement eingeführt werden, das die systematische Weitervermittlung von Anfragen an dritte Institutionen, insbesondere im Land Brandenburg, leistet. Professorinnen und Professoren sollen Patenfunktionen im Rahmen der Cluster-Strategie des Landes Brandenburg übernehmen. Alle Tätigkeiten im Bereich WTT sollen mit den Aufgaben der Abteilung „Forschung“ verzahnt werden. Die Durchführung von Forschungs-, Entwicklungs- und Beratungsdienstleistungen des WTT soll Bestandteil eines hausinternen Anreizsystems, das über das interne Mittelverteilungsmodell etabliert werden soll, werden. Anreize sollen nach Unternehmensgröße und regionaler Nähe differenziert gesetzt werden, so dass Entwicklungs- und Beratungsangebote für die kleinen und mittleren Unternehmen der Region verbessert werden können.

Die BTU Cottbus-Senftenberg will ein *Career Center* als Schnittstelle zwischen Studium und Praxis stärker verankern. Es zielt darauf ab, Praxiskontakte an Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen zu vermitteln und soll als zentrale Anlaufstelle für Unternehmen im Bereich Personalrekrutierung (auch bei Praktika) dienen. Dazu soll das Beratungs- und Informationsangebot um Potenzialanalysen, Stipendienberatungen und Unterstützungsangebote für internationale Studierende ergänzt werden. Das Angebot im Bereich der *Soft Skills* soll mit den betriebswirtschaftlichen Fächern, der Weiterbildung und den Praxisphasen verzahnt werden. Die Formate „Online-Jobbörse“ und „Recruitingmesse“ sollen weiterentwickelt werden. Kooperationen mit Kammern und Unternehmensverbänden sollen die Sichtbarkeit regionaler Unternehmen für die Studierenden erhöhen. Im Bereich des dualen Studiums soll das *Career Center* die Koordination der Unternehmensakquisition übernehmen. Es soll zudem in die Alumniarbeit eingebunden werden und diese für den WTT nutzen.

### III.6 Weiterbildung

Die BTU Cottbus-Senftenberg sieht umfassende Fort-, Weiterbildungs-, Qualifizierungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen vor, die institutionell im Weiterbildungszentrum (WBZ) verankert sind. Es ist hauptsächlich am Zentralcampus Cottbus tätig und koordiniert von dort Weiterbildungsangebote, für die auch Drittmittel eingeworben werden, für die gesamte Universität. Strukturell ist es dem Vizepräsidium für Wissenschafts- und Technologietransfer und Struktur zugeordnet.

Das WBZ, zugleich die *Professional School* (III.2.b), versteht sich als zentrale Serviceeinrichtung für die wissenschaftliche Weiterbildung und will die Universität als vierte Säule neben Forschung, Lehre und Transfer stärken. Es will die Verbindung zwischen Universität und Gesellschaft sein und Angebote für lebensbegleitendes und generationsübergreifendes Lernen für die Region machen. Dafür arbeitet es eng mit den Fakultäten und zentralen Einrichtungen der Universität zusammen. Es beteiligt sich an der hochschulinternen Personalentwicklung, der Hochschuldidaktik und den Transferaktivitäten (bedarfsspezifische Weiterbildung von Fachkräften in Unternehmen). Es versteht sich als zentrale Einrichtung der wissenschaftlichen Weiterbildung in der Lausitz und als wichtiger Partner bei der Entwicklung innovativer Konzepte auf Landes- und Bundesebene.

In Bezug auf das Handlungsfeld „Personalentwicklung“ will das WBZ seinen Fokus zukünftig stärker auf die Internationalisierungsstrategie und die modulare fachliche Qualifizierung richten. Dazu werden unter anderem Workshops in englischer Sprache konzipiert. Daneben wurden in einem Modellprojekt „Bildungscoaches“ ausgebildet, die zur Beratung aller Beschäftigtengruppen in Personalentwicklungsfragen zur Verfügung stehen sollen. Als weitere neue Formate sollen Qualitätszirkel für Personalentwicklung und Strategieforen

etabliert werden, welche bereichsspezifisch und übergreifend arbeiten sollen. Im Handlungsfeld „Akademische Weiterbildung für Berufstätige“ soll der Service für Masterstudiengänge verbessert werden. Dazu gehören die Etablierung fester Ansprechpersonen, die Zusammenarbeit mit anderen zentralen Serviceeinrichtungen (wie dem *International Relations Office*) und die Erarbeitung einer Marketingstrategie, um Masterstudierende zu gewinnen.

Die BTU Cottbus-Senftenberg will ein Studium Generale zur Erfüllung ihres gesellschaftspolitischen Auftrags für die interessierte Öffentlichkeit etablieren. Das hochschulinterne Programm „Offene Hochschule“ will in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit neben den bisherigen Themen Personalentwicklung und Fachkräftesicherung vermehrt auch Forschungsergebnisse in die Öffentlichkeit tragen. Neu angedacht werden zudem medienspezifische Angebote im Bereich *eEducation*.

### III.7 Querschnittsaufgaben

#### III.7.a Gleichstellung, Chancengerechtigkeit, *Diversity* und Gesundheit

Die BTU Cottbus-Senftenberg bekennt sich zur Gestaltung tatsächlicher Chancengerechtigkeit, insbesondere in den Dimensionen der Geschlechtergerechtigkeit, der Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt (*Diversity*) und Familie sowie der Gesundheitsförderung. Sie begreift die Herstellung von Chancengerechtigkeit als hochschulische Querschnittsaufgabe, die auf alle Hochschulmitglieder und -angehörigen bezogen ist und alle gelebten Formen von Familie mit einbezieht. Dazu wollen die Stabsstelle „Chancengerechtigkeit und Gesundheitsförderung“ und die Gleichstellungsbeauftragte zahlreiche zentrale Einrichtungen und Gremien der Universität zusammenbringen.

Die Entwicklung einer strategischen *Diversity*-Politik, die die vielfältigen sozialen, biografischen und kulturellen Erfahrungshintergründe der Studierenden und Beschäftigten im täglichen Miteinander berücksichtigen soll, will sich insbesondere auf die folgenden Handlungsfelder erstrecken:

- \_ Vielfalt berücksichtigende Forschung und Lehre,
- \_ Vielfalt berücksichtigende Arbeits- und Studienorganisation,
- \_ Vielfalt berücksichtigende Informations- und Kommunikationspolitik,
- \_ diversitätssensibles Führen,
- \_ diversitätssensible Personalentwicklung,
- \_ Öffnung der Hochschule im Hinblick auf Vielfalt sowie
- \_ Schaffung der entsprechenden Rahmenbedingungen und Infrastrukturen.

In Bezug auf die Gleichstellung von Männern und Frauen orientiert sich die BTU Cottbus-Senftenberg insbesondere an den Empfehlungen der DFG zur Si-

cherung guter wissenschaftlicher Praxis sowie an den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Die Universität hat sich zudem zu den „Qualitätsstandards zur Chancengleichheit von Frauen und Männern an den brandenburgischen Hochschulen“ bekannt. Handlungsbereiche sind die Optimierung der Institutionalisierung der Gleichstellungspolitik, die Akquirierung und Förderung von Schülerinnen und Studentinnen für naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge, die Karriere- und Personalentwicklung, die Organisationskultur sowie das Qualitätsmanagement. Der Gleichstellungsrat arbeitet eng mit der Stabsstelle „Chancengerechtigkeit und Gesundheitsförderung“ zusammen.

In Bezug auf die Familienförderung will die Universität folgende strategische Teilziele verfolgen:

- \_ Gewährleistung einer verlässlichen und nachhaltigen Balance zwischen den dienstlichen Interessen der Universität und den familiären Interessen der Beschäftigten und Studierenden,
- \_ Abbau von Karrierehemmnissen für Studierende sowie für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Familienaufgaben durch eine bessere Abstimmung der Anforderungen in Studium, Beruf und Familie sowie
- \_ Förderung der Potenziale der Beschäftigten mit Familienaufgaben in allen Bereichen.

Der *Dual Career Service* begleitet hoch qualifizierte Paare und deren Familien beratend und vermittelnd bei ihrer familiären und beruflichen Integration in der Region.

Die in dem Qualitätsversprechen „Kinder und Karriere“ unter der Federführung des MWFK aufgeführten Mindeststandards sollen auch zukünftig eingehalten und weiterentwickelt werden. Über diese Mindeststandards hinaus gehen die Verpflichtungen, denen die Universität im Zuge der Erfüllung des Zertifikats zum „audit familiengerechte hochschule“ nachkommt. Ergänzend zum Audit bekannte sich die Universität mit der Unterzeichnung der Charta „Familie in der Hochschule“ zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als Bildungs- und Lebensort, an dem die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Wissenschaft mit Familienaufgaben gelebt wird.

Das vorhandene Angebot zur Förderung der Gesundheit soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden und folgende Aspekte einschließen:

- \_ die Erhaltung und Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Beschäftigten und Studierenden sowie deren Sensibilisierung für gesunderhaltende und gesundheitsfördernde Maßnahmen,
- \_ eine demografiegerechte Personalentwicklung und Arbeitsprozess- sowie Arbeitsplatzgestaltung,

- \_ die Verbesserung der Gesundheitsvorsorge und -versorgung,
- \_ die Beförderung des wissenschaftlichen Interesses in Bezug auf Entwicklungen in der Gesundheitsförderung sowie
- \_ die Integration von Themen zur Gesundheitsprävention (im Sinne von Ausgleichsmaßnahmen, Lernanregungen) in Qualifikations- und Beurteilungsgesprächen.

### III.7.b Digitalisierung

Die BTU Cottbus-Senftenberg will ihre IT-Infrastruktur und die IT-Anwendungslandschaft grundlegend weiterentwickeln. Die Fusion wird als Chance gesehen, die Kommunikations- und Kooperationsprozesse auf allen Ebenen der Hochschule (Lehre, Forschung und Verwaltung) umfassend zu digitalisieren, um eine zeitgemäße, flexible, transparente und effiziente Lern-, Forschungs- und Arbeitsumgebung zu schaffen.

Im Bereich „Lehre, Studium und Studienorganisation“ soll die Digitalisierung verschiedener Lehr- und Lernformate, der virtuellen und realen Lernumgebungen sowie der Lerninhalte im Fokus stehen. Dabei soll die Vorortbetreuung der Studierenden durch die Lehrenden erhalten bleiben, aber mittels geeigneter Online-Kommunikationsformate erweitert und intensiviert werden. Die Online-Kommunikation soll helfen, neue Zielgruppen zu erreichen und den Zugang zum Studium (z.B. Wiedereinstieg) zu erleichtern. Weitere digitale Formate sollen Plattformkonzepte, *eLearning* und *eAssessment*-Konzepte umfassen.

Um die Arbeitsprozesse im Bereich der „Forschung“ zu unterstützen, sollen virtuelle Arbeits- und Kooperationsumgebungen (z.B. Ausbau der *Cloud*-Dienste) geschaffen werden, Literatur und Software digital bereitgestellt und der Zugriff auf Publikationen, Datenbanken und Forschungsdaten gewährleistet werden.

Im Bereich der Verwaltung werden zurzeit die bisher in zwei Institutionen unterschiedlich strukturierten IT-Prozesse neu gestaltet und zusammen mit einer angepassten IT-Anwendungslandschaft in den Verwaltungsbereichen eingeführt. Wesentliche Ziele der Digitalisierung sind die weitgehend „papierlose“ Verwaltung und der ortsunabhängige Zugriff auf alle Verwaltungsdienste und -informationen über personalisierte Web-Portale und mobile Anwendungen. Eine wichtige Rolle wird der Einführung eines einheitlichen digitalen Dokumentenmanagementsystems zugewiesen (zu Datenmanagementsystemen in der Lehre siehe Kapitel III.8.c).

Die strategische Verstärkung der Digitalisierung soll sich auch in der Organisationsstruktur der Universität widerspiegeln. Entsprechend ist die Position eines *Chief Information Officers* (= Beauftragte oder Beauftragter für Information, Kommunikation und Medien gemäß § 23 der Grundordnung) als Mitglied des

erweiterten Präsidiums neu geschaffen worden. Er bzw. sie wird unterstützt durch einen intern und extern besetzten Digitalisierungs- und IT-Beirat, der Nutzerperspektiven, Anwendungsorientierung und die strategische Weiterentwicklung der IT-Konzepte gleichermaßen vereinigt bzw. berücksichtigen soll. Die Digitalisierungsstrategie baut organisatorisch auf dem 2004 gegründeten Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum (IKMZ) der ehemaligen BTU Cottbus auf, das seither als zentrale Betriebseinheit für die Bibliothek, das Multimediazentrum, das Rechenzentrum und die Betriebliche Datenverarbeitung zuständig ist.

### III.7.c Internationalisierung

Die BTU Cottbus-Senftenberg betrachtet Internationalisierung als wichtiges hochschulstrategisches Moment. Ihre Internationalisierungsstrategie, durch die der gesellschaftliche Wandel in der Lausitz mitgestaltet werden soll, setzt auf mehreren Rahmenbedingungen auf: einen vergleichsweise hohen Anteil von ausländischen Studierenden, die gleichzeitig ca. 37 % der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner von Cottbus und Senftenberg darstellen, die räumliche Lage der Universität in der Grenzregion zu Tschechien und Polen, gewachsene Beziehungen zu den Baltischen Staaten, der Ukraine und der Russischen Föderation sowie einer als von der Universität beschriebenen Stärke in der internationalen Lehre. Seit den 1990er Jahren wurden englischsprachige Studienangebote geschaffen, die seitdem auf elf englischsprachige Studiengänge auf allen Studienstufen angewachsen sind.

Die bisherige Konzentration der Internationalisierungsbestrebungen auf die Lehre soll nach Teilnahme der ehemaligen BTU Cottbus am HRK-Audit zur Internationalisierung der Hochschulen in den Jahren 2010 und 2011 sowie einem Re-Audit 2014 auf die Forschung erweitert werden. Entsprechend sollen die Angebote im Bereich Studium und Lehre beibehalten und ausgebaut werden (durch Rekrutierung von ausländischen Lehrenden, Internationalisierung des Curriculums und der Förderung des Auslandsstudiums) und zugleich neue Schwerpunkte im Bereich der Forschung gesetzt werden. Dazu sollen insbesondere Forschende und Lehrende auf allen Qualifikationsstufen verstärkt aus dem Ausland gewonnen und internationale Forschungsk Kooperationen eingegangen werden. An die 40 % der Stipendiatinnen und Stipendiaten aus dem Ausland der bisherigen *International Graduate School* (IGS) in den zwei Förderperioden (2007-2009 und 2010-2012, 2013) soll als Zielmarke angeschlossen werden.

Um Forschende und Lehrende aus dem Ausland zu rekrutieren, sollen insbesondere Veranstaltungsformate entwickelt werden, welche die Vernetzung der Lehrenden und Forschenden aus dem Ausland mit den Kolleginnen und Kollegen der BTU Cottbus-Senftenberg stärken und durch Fokussierung zugleich das strategische Partnerschaftsnetz der Hochschule festigen. Formate wie

Matchmaking- und Networking-Veranstaltungen sowie Fachsessions sind angedacht. Wichtig wird zukünftig sein, die verschiedenen Akteure der Prozesskette vom Erstkontakt, über die Orientierungsphase bis hin zur Ankunft der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler strukturbildend aufeinander abzustimmen, um einen optimalen Einstieg zu ebnen. Darüber hinaus werden die Intensivierung der Beteiligung an Forschungsmarketingveranstaltungen im Ausland und der Ausbau der Forscher-Alumni-Arbeit angestrebt.

Um insbesondere die Forschung in den Schwerpunktthemen wettbewerbsfähig zu gestalten, plant die Universität in einem Forschungsverbund von sechs bis acht internationalen Partnern fachübergreifende Forschungsverbünde einzurichten, die den Austausch von Doktorandinnen und Doktoranden, Professorinnen und Professoren sowie Postdocs erleichtern. Weiterhin soll der anstehende Generationenwechsel bei den Professorinnen und Professoren genutzt werden, um internationale Berufungen durchzuführen. Dazu sollen Ausschreibungen in englischer Sprache vorgenommen und mit einem Arbeitsmarktscreening verknüpft werden.

Als weitere Maßnahme plant die BTU Cottbus-Senftenberg, ihre internationalen Partnerschaften strategisch auszurichten. So soll als Hochschulpartnerschaft künftig nur noch eine Partnerschaft betrachtet werden, bei der grundsätzlich mehr als zwei Disziplinen (durch beispielsweise Forschungsgruppen, Institute) beteiligt sind. Dabei will die Hochschule keine geographische Schwerpunktsetzung im Rahmen ihrer Partnerschaftspolitik vornehmen. Ausschlaggebend wird die Qualität einer Partnereinrichtung sein. Trotzdem sieht sich die Universität ihrer Tradition als „akademisches Tor zum Osten“ verpflichtet, um so die traditionell guten Beziehungen nach Mittel- und Osteuropa zu pflegen und über gemeinsame Einrichtungen den bilateralen Dialog – vor allem mit dem Nachbarland Polen – in verschiedenen Fachdisziplinen fortzuführen.

Die BTU Cottbus-Senftenberg betrachtet die Internationalisierung als Querschnittsaufgabe, die in unterschiedlichen zentralen Arbeitsbereichen und Einrichtungen verankert und verknüpft wird. So ist auf Ebene der Verwaltung vorgesehen, dass mittels speziell zugeschnittener Personalentwicklungsmaßnahmen interkulturelle Kompetenzen erworben werden. Daneben soll ein Welcome Center zur Unterstützung der ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingerichtet werden. Die Serviceangebote für internationale Studierende beim Übergang vom Studium in den Beruf sollen nicht zuletzt aufgrund des Fachkräftemangels verstetigt und mit dem *Career Service* verknüpft werden, um so internationale Absolventinnen und Absolventen in der Region und Deutschland halten zu können.

Zur Erleichterung des Überganges in den deutschen Arbeitsmarkt sollen Maßnahmen in zwei Bereichen erfolgen. Zum einen zielen sie auf konkrete Maßnahmen für die Studierenden, zum anderen sollen Unternehmen für diese

Zielgruppe sensibilisiert werden. Dabei sollen Unterstützungsangebote implementiert werden, die ein frühzeitiges Heranführen der internationalen Studierenden an den Berufseinstieg in Deutschland ermöglichen (etwa durch die Unterstützung im Bewerbungsprozess, Förderung von ausländischen Studierenden in der Studienendphase, Sensibilisierung der Studierenden für künftige deutsche Kollegen und Arbeitsumfeld, Begegnungen zwischen Studierenden sowie Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern). Maßnahmen hierfür sind die „*First-Aid-Kit-Bewerbung*“, Bewerbungstrainings, Arbeits- und Aufenthaltsrecht, Bewerbungsmappen-Check und Unternehmensbesuche. Parallel soll gemeinsam mit den Städten, Wirtschaftsverbänden sowie Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern ein Netzwerk aufgebaut werden.

Nicht zuletzt strebt die Universität den Ausbau der Willkommenskultur gemeinsam mit den Städten Cottbus und Senftenberg an. Die Zusammenarbeit betrifft hier sowohl die Universitäts- und Stadtspitzen als auch die Zusammenarbeit der Verwaltungen (Ausländerbehörden) und der Wirtschaftsverbände.

#### III.7.d Marketing und Kommunikation

Die Vision für die BTU Cottbus-Senftenberg im Jahr 2020 besteht laut HEP darin, eine forschungsstarke, international sichtbare Einrichtung darzustellen, mit der Studierende, Forschende und die Kommunen sich gleichermaßen identifizieren. Dazu soll die Universität mit einer einheitlichen Botschaft und einem entsprechenden *Corporate Design* nach außen geschlossen auftreten. Um dies zu erreichen, ist eine eigene Kommunikationsstrategie entwickelt worden, die sich vornehmlich auf die drei Themenfelder „Forschungsmarketing“, „Studierendenmarketing“ und als neuer Bereich das „*Community-Building*“ konzentriert.

Ein Schwerpunkt des Marketings für die Studierendenrekrutierung soll dabei auf den angrenzenden Bundesländern liegen. Die Federführung für die strategische Ausrichtung des Marketings liegt bei der Stabsstelle Kommunikation und Marketing. Das operative Marketing erfolgt in enger gegenseitiger Abstimmung von Zentraler Studienberatung und *International Relations Office*. Im Ausland sollen im grundständigen Bereich deutsche Auslandsschulen adressiert werden. Weiterhin sollen Universitäts- und Stadtmarketing gemeinsam an einer Willkommenskultur für deutsche und internationale Studierende arbeiten. Die universitätsinternen Prozesse zur Verbesserung des Studierendenmarketings sollen in der gemeinsamen Zuständigkeit von Zentraler Studienberatung, *International Relations Office*, Studierendenservice, Studiengangsleitungen, *Career Service* und den Lehrenden liegen. Zu den Formaten der Studierendenrekrutierung, die die Universität verstärkt nutzen will, zählen neben „klassischen“ Maßnahmen wie Beratungen, Messebesuche, Probestudententage und Schülerlabore auch Online-Formate wie Livestreams an Tagen der Offenen Tür oder Online-Messen.

Die mobile Kommunikation soll für alle Handlungsfelder, so auch das Forschungsmarketing, an Bedeutung gewinnen. Die BTU Cottbus-Senftenberg will Apps auf Deutsch und Englisch entwickeln ebenso wie online-basierte Dialogformen. Hier soll es darauf ankommen, eine Mischung und interaktive Vernetzung von online, offline und mobilen Aktivitäten zu kreieren.

Durch das dritte Themenfeld „*Community-Building*“ sollen die Studierenden, Lehrenden und Beschäftigten als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in die Kommunikations- und Marketingaktivitäten einbezogen werden. Neben den Offline-Tätigkeiten will die BTU Cottbus-Senftenberg in den nächsten Jahren vor allem die Möglichkeiten des Internet nutzen. Dazu sollen das Webcontrolling optimiert und die Präsenz in den sozialen Medien erhöht werden. Es soll sich in Bezug auf das Kommunikationsverhalten vor allem auf die jüngere Generation – die so genannten „*Digital Natives*“ – eingestellt werden. Es soll ein eigenes Branding entstehen, in dem Markenkern (Leitbild), *Corporate Identity* und *Corporate Design* zusammenwirken.

#### III.7.e Städtebauliche und infrastrukturelle Standortentwicklung

Die BTU Cottbus-Senftenberg ist auf drei Standorte verteilt und besteht aus dem Zentralcampus in Cottbus, dem Campus Sachsendorf im südlichen Teil von Cottbus und dem 40 Kilometer entfernten Campus Senftenberg. Für 2016 ist die Erarbeitung eines gemeinsamen Masterplans (Rahmenplan) für alle Campusstandorte vorgesehen, der bis 2017 als verbindliche Planungsgrundlage etabliert sein soll. In den letzten Jahren sind erhebliche Investitionen in den Hochschulstandort erfolgt, der Ausbau zu einer technischen Hochschule ist nach Aussage des Landes vollständig vollzogen. Weitere Investitionen im insgesamt zweistelligen Millionenbereich in Gebäude (Institute und Labore) sind in Vorbereitung.

Als wichtige Voraussetzung zur Entwicklung des Masterplans betrachtet die Universität die klare Zuordnung der Fachrichtungen bzw. Studienfächer zu den jeweiligen Standorten. Die Festlegung der Haupt-Standorte soll in einem umfassenden Flächenbelegungskonzept zusammengeführt werden. Umzüge und die Herrichtung von Räumen und Flächen sollen innerhalb von zwölf Monaten zwischen Januar 2016 und Januar 2017 erfolgen. Flankiert wird das Flächenbelegungskonzept von einem Flächencontrolling im Sinne eines Ressourcenmanagements, das in den Jahren 2016 und 2017 erprobt werden soll. Die Universität will Konzepte zur Fahrradnutzung, zur Taktung von Bussen und Bahnen sowie für bezahlbare Wohnungen mit den jeweiligen Verantwortlichen mitgestalten. Durch die nach Darstellung des Hochschulentwicklungsplans bereits existierende gute Anbindung der verschiedenen Standorte soll zumindest an einzelnen Tagen ein Pendeln des Lehrkörpers und der Studierenden möglich sein. Der Standortwechsel innerhalb eines Tages ist wegen der standardisierten Vorlesungszeiten nicht vorgesehen.

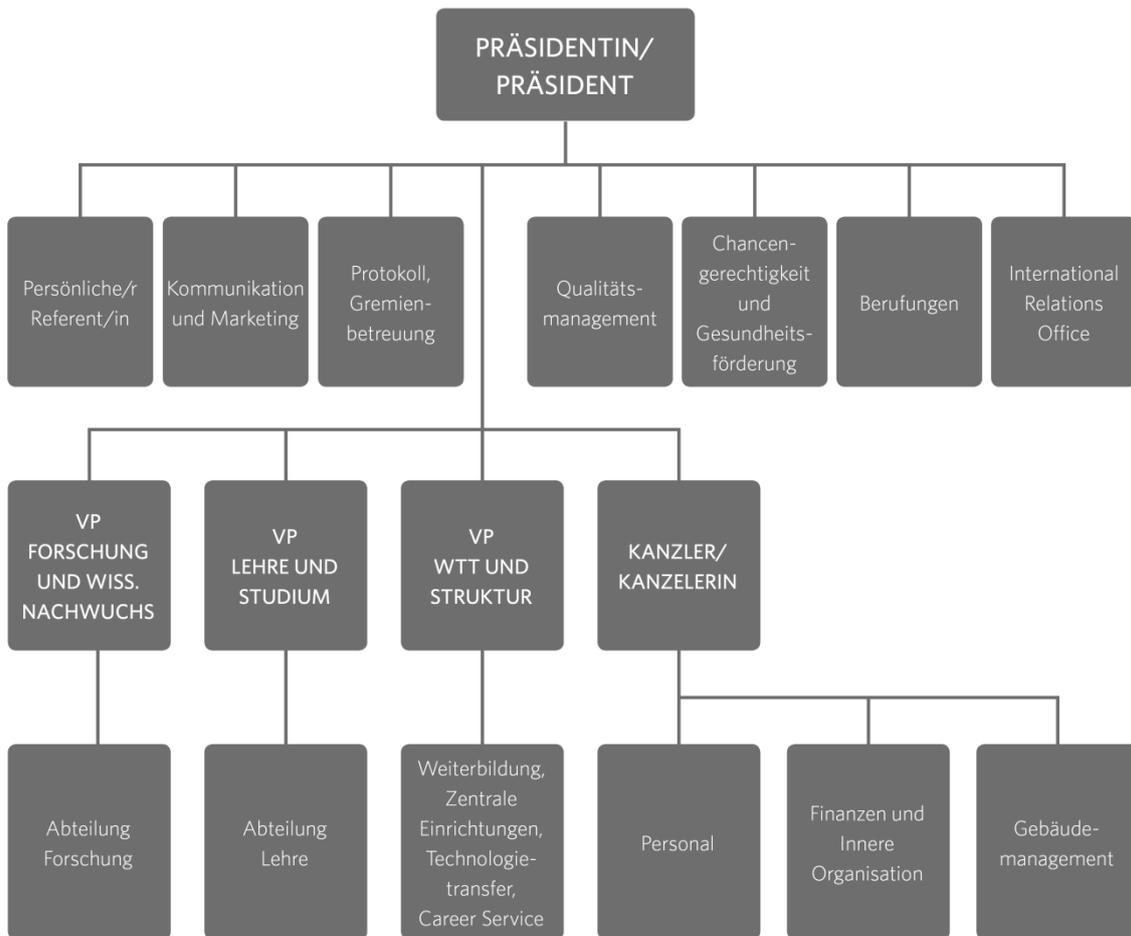
Im Jahr 2007 wurde die Rahmenplanung zur Erschließung des Zentralcampus Cottbus präzisiert. Für die Zukunft soll an die dort formulierte Idee einer innerhalb des Campus liegende Wegeführung und einer Anbindung des Campus an übergeordnete Verkehrskategorien angeknüpft und diese weiterentwickelt werden. Als primäres Ziel bei Neu- und Erweiterungsbauten wird die städtebauliche Nachverdichtung im Campusinbereich gesehen, wofür Vorhalflächen bereitstehen. In enger Abstimmung mit der Kommune sollen Konzepte für einen adäquaten Campus- und Stadteingang geschaffen werden. Für den Standort Sachsendorf sollen aufgrund der vergleichsweise isolierten Lage in einer militärischen Liegenschaft ebenfalls mit der Kommune Konzepte entwickelt werden, um den Campus sichtbar für Bürgerinnen und Bürger oder Besucherinnen und Besucher zu gestalten. Die stärkere Sichtbarmachung des Campus ist auch für den Standort Senftenberg, der weitgehend in ein Wohngebiet eingebettet ist, vorgesehen. Zur Unterstützung der Kommunikationsprozesse sollen die Kanzlerin bzw. der Kanzler und deren Stellvertreterin bzw. Stellvertreter regelmäßig an den verschiedenen Standorten tätig sein. Zudem soll es eine Ansprechperson der Städte Cottbus und Senftenberg für alle Belange der BTU Cottbus-Senftenberg geben. Für Senftenberg ist – aufgrund der verkehrstechnisch guten Erschließung sowie der bereits durchgeführten Nachverdichtung der Flächen – primäres Ziel der Standortentwicklung der Erhalt einschließlich der bestehenden baulichen Infrastruktur. Dies gilt nach Aussage des HEP auch für den Standort Sachsendorf.

### III.8 Governance und Management

#### III.8.a Leitungsstrukturen und Verwaltung

Die Leitung der BTU Cottbus-Senftenberg soll eine Präsidentin bzw. ein Präsident in eigener Zuständigkeit und Verantwortung inne haben (vgl. Abbildung 9). Er bzw. sie hat die Aufgabe, die Hochschule nach außen zu vertreten und soll gesetzlich von einer hauptamtlichen Vizepräsidentin bzw. einem Vizepräsidenten in allen Angelegenheiten, in Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten nach der Grundordnung auch vom Kanzler, vertreten werden. Das vorgesehene Präsidium schließt die Präsidentin bzw. den Präsidenten, die Vizepräsidenten und die Kanzlerin bzw. den Kanzler ein. Zum erweiterten Präsidium soll eine Beauftragte bzw. ein Beauftragter für Information, Kommunikation und Medien gemäß § 23 der Grundordnung zählen, die bzw. der die Universitätsleitung in Bezug auf die angestrebte systematische und durchgängige Digitalisierung der Hochschule berät und unterstützt (vgl. Kapitel III.7.b). Stabsstellen des Präsidiums sollen für Schwerpunktbereiche mit strategischer und übergreifender Bedeutung eingerichtet werden.

Abbildung 9 Aufbau und Organisation von Hochschulleitung und -verwaltung



Quelle: Hochschulentwicklungsplan der BTU Cottbus-Senftenberg.

Die Hochschulverwaltung soll sich aus den drei Abteilungen „Forschung“, „Lehre und Studium“ sowie „Weiterbildung/Wissens- und Technologietransfer“ sowie drei Ressourcenabteilungen zusammensetzen. Ihr Handeln will sich daran orientieren, die akademischen Tätigkeiten der Universität unterstützend zu ermöglichen; an dieser Zielsetzung will sie die Organisation ihrer Arbeitsprozesse („Politik der kurzen Wege“) ausrichten. Ein zentrales Projekt besteht in der Einführung eines hochschulweit nutzbaren Campus- und Dokumentenmanagementsystems (vgl. Kapitel III.8.c).

### III.8.b Haushalt und Personalausstattung

#### *Haushalt*

Mit dem Hochschulvertrag ist der Hochschulentwicklungsplan bis 2018 finanziell gesichert und gibt der Universität Planungssicherheit. Laut Hochschulvertrag, den die BTU Cottbus-Senftenberg mit dem Land Brandenburg abgeschlossen hat, erhalten die staatlichen Hochschulen in Brandenburg im Zeitraum vom 1. Januar 2014 bis zum 31. Januar 2018 Mittel in Höhe von knapp 1,6 Mrd. Euro. Davon entfallen auf die BTU Cottbus-Senftenberg knapp 410 Mio. Euro. Zusätzlich zu den in den Hochschulverträgen zugesagten Mitteln erhalten die

Hochschulen in Brandenburg Personalverstärkungsmittel zum Ausgleich von Tarifsteigerungen. Darüber hinaus hat das Land Brandenburg den Hochschulen in der laufenden Legislaturperiode bis einschließlich 2019 weitere 100 Mio. Euro zugesagt, von denen 79,3 Mio. Euro in die Erhöhung des Globalbudgets (Zuweisungen für laufende Zwecke) fließen und 20,7 Mio. Euro für neue bzw. erweiterte Aufgaben der Hochschulen eingesetzt werden. Auch an diesen Mitteln kann die BTU Cottbus-Senftenberg partizipieren.

Die Mittel verteilen sich auf die einzelnen Jahre und die verschiedenen Posten wie folgt:

**Tabelle 4 Zuweisungen des Landes Brandenburg an die BTU Cottbus-Senftenberg 2014-2018 (in Euro)**

	2014	2015	2016	2017	2018	Summe
Zuwendung für lfd. Zwecke	63.377.507	63.377.507	63.377.507	63.377.507	63.377.507	<b>316.887.535</b>
Hochschulpakt 2020 Basisanteil	6.929.016	6.424.337	6.085.361	5.859.380	5.859.380	<b>31.157.474</b>
Mittel für Profil- und Strukturbildung	6.512.925	6.646.123	7.178.753	7.587.839	7.601.035	<b>35.526.675</b>
Haushaltsgebundene Finanzierung und Studienplatzerw.	5.142.029	5.142.029	5.142.029	5.142.029	5.142.029	<b>25.710.145</b>
<b>Summe</b>	<b>81.961.477</b>	<b>81.589.996</b>	<b>81.783.650</b>	<b>81.966.755</b>	<b>81.979.951</b>	<b>409.281.829</b>

Quelle: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

Die BTU Cottbus-Senftenberg beabsichtigt, die Professuren besser auszustatten, um die Forschungs- und Transferleistungen zu steigern. Ausgehend von Mitteln von 70 Mio. Euro für Personal (60 Mio. Euro für die Ausstattung fachnaher Bereiche, 10 Mio. Euro Verwaltungspersonal), will die Hochschule die Anzahl der Professuren auf 177 Vollzeitäquivalente (VZÄ) reduzieren. Als planerische Größe für die Ausstattung wird sich an einer Kategorisierung der Professuren (vgl. Tabelle 6) orientiert.

Die BTU Cottbus-Senftenberg plant ein internes Mittelvergabesystem. Dazu soll sich der durch das Land zugewiesene Globalhaushalt der Fakultäten (TOPF 1, vgl. Tabelle 4) zukünftig aus den unter Berücksichtigung der Leistung errechneten Personalkosten für akademisches Personal, den Personalkosten aus der Zuweisung von Kapazitäten im Sekretariats- und Technikbereich (Tabelle 6) und den Sachmitteln gemäß Leistungsindikatoren zusammensetzen. Das Mittelverteilungsmodell des Landes soll als Grundlage genutzt, aber nicht 1:1 um-

gesetzt werden. |<sup>48</sup> So soll sich die Zuweisung der Stellen für akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus einer Grundausrüstung und einem leistungsbezogenen Anteil zusammensetzen (vgl. Tabelle 5). Damit soll die Grundausrüstung (Mindestausstattung) bei Universitätsprofessuren auf eine volle Stelle und bei Fachhochschulprofessuren auf eine Drittelstelle für akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter festgelegt werden.

**Tabelle 5 Anteilige Zuweisung Grundausrüstung und leistungsbezogene Anteile in Forschung und Lehre**

	Grund- ausstattung (Mindestausstattung)	Lehre (leistungsbezogen)	Forschung (leistungsbezogen)	Summe (max. Zuweisung akad. MA)
Uni-Professuren	1	1	1	3
FH-Professuren	1/3	1/3	1/3	1

Quelle: BTU Cottbus-Senftenberg.

Für die Leistungsbewertung soll ein Punktesystem entwickelt werden, das aus vorwiegend quantitativen Indikatoren für die Parameter „Forschung“, „Nachwuchsförderung“, „Internationalität“, „Wissenschaftliche Weiterbildung“ und „Lehre“ besteht. Die Gewichtung der Parameter soll mit den Dekaninnen und Dekanen abgestimmt werden.

Für die planerische Durchschnittsausstattung werden 2,2 akademische Mitarbeiterstellen für die Universitätsprofessur-Kategorien und 0,5 Stellen für die Fachhochschulkategorie angesetzt. Die Zuordnung zu den Sachmittelbudgets soll aus den aus Leistung erworbenen Anteilen am planerischen Gesamtmittelbudget der Fakultäten ausgehen. Dabei wird eine planerische Größe von 15.000 Euro für Universitätsprofessuren und von 7.500 Euro pro Fachhochschulprofessur zugrunde gelegt.

### **Personalausstattung**

#### *Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler*

Gemäß den Festlegungen des Hochschulvertrags (vgl. Kapitel A.II) will die BTU Cottbus-Senftenberg etwa 314 Stellen für haushaltsfinanzierte akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einrichten. Darüber hinaus sind 20 Stellen

|<sup>48</sup> Das Land Brandenburg hat mit seinen Hochschulen eine „Gemeinsame Erklärung“ verfasst, nach der die staatlichen Hochschulen erstmals 2015 bis 2018 jährlich kumulativ 5 Mio. Euro mehr erhalten. Die wachsende Mittelzuweisung des Landes wird nach einem Modell verteilt, das aus drei Säulen besteht (Grundbudget [40 %], nachfragabhängige Finanzierung [30 %] und Leistungsteil [30%]). Die im Leistungsteil zur Verfügung stehende Summe wird wie folgt auf die Indikatoren verteilt: Absolventinnen und Absolventen 40 %, Drittmittel (ohne gewerbliche Wirtschaft) 25 %, Drittmittel aus der gewerblichen Wirtschaft 5 %, Promotionen 10 %, Ausländische Studierende 5 %, Erasmus 5 %, Professorinnen 10 %.

für unbefristete Arbeitsverhältnisse mit besonderen Qualifikationen (vergleichbar den früheren Oberingenieurinnen und Oberingenieuren) und zehn Stellen befristet auf (bis zu) 2,5 Jahre für etwa 25 Postdocs geplant. Die Stellenbesetzung für unbefristet Beschäftigte soll strategisch neu ausgerichtet werden. Dem Stellenpool werden überdies zehn geplante Juniorprofessuren aus dem Pool des Präsidenten zugeordnet. Insgesamt soll damit eine Gesamtzahl von 354 wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen-Stellen erreicht werden.

Die BTU Cottbus-Senftenberg will ein Beschäftigungsumfeld schaffen, das in allen Qualifikationsphasen die Bedingungen für die berufliche und persönliche Entwicklung verbessert und so die Identifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses mit der Hochschule stärkt. Dazu sollen arbeitsrechtliche und budgetäre Anstrengungen unternommen werden, wie die Besetzung der Drittmittelstellen auf die gesamte Dauer der Projektlaufzeit. Für erstmalig und befristet einzustellende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist eine Erstvertragsdauer von fünf Jahren vorgesehen. Daneben soll es eine individuelle Beratung zu Fördermöglichkeiten (Stipendien und Förderwerken) geben. Auch sind Beratungs- und Unterstützungsangebote zur Vereinbarkeit von persönlicher und beruflicher Lebensplanung und für die Übergangsphase von Wissenschaft in andere berufliche Felder geplant. Der Aufbau eines entsprechenden Netzwerkes ist vorgesehen.

#### *Nichtwissenschaftliches Personal*

Anzahl, Qualifikation und Einsatz(standorte) des vorhandenen und des zukünftigen nichtwissenschaftlichen Personals sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralverwaltung, des IKMZ, der Fakultäten und sonstigen Einrichtungen sollen auf Basis einer Personalbedarfsplanung festgestellt werden. Dazu ist ein Organisationsentwicklungsgutachten erarbeitet worden, das eine Grundlage für die Analyse der Soll-Konzeption bietet.

Für Weiter- und Umqualifizierungsmaßnahmen, auch mit Blick auf einen möglichen Standortwechsel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sollen Sondermittel des Landes in Höhe von 4,7 Mio. Euro bereitgestellt werden. Bis Ende 2015 wurden 3,5 Mio. Euro verausgabt.

#### *Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer*

Der Hochschulentwicklungsplan sieht gemäß dem mit dem Land Brandenburg verhandelten Jahresbudget 177 Professuren der Besoldungsstufen W2 und W3 vor. Dabei sollen 142 Professuren universitär ausgerichtet sein, 35 fachhochschulisch. Unter Einbeziehung von Altersabgängen und Vertragsabläufen bis einschließlich 2023 werden ca. 70 HEP-Professuren (inklusive Juniorprofessuren) neu besetzt.

Zur Bestimmung der Stellenausstattung sollen die Professuren fünf Kategorien zugeordnet werden, die dem Präsidium als Planungsbemessungsgrundlage für die Stellen und Finanzplanung dienen sollen (vgl. Tabelle 6). Auf Basis dieser Kategorien sollen die planerischen Stellen und das Stellenbudget für die Fakultäten einschließlich der jährlichen Sachmittel und ergänzenden Personalmittel berechnet werden (vgl. zum internen Mittelvergabemodell III.8.b). Die Ausstattungszahlen sollen kumuliert und der Fakultät als entsprechendes Gesamtbudget zugewiesen werden. Es ist vorgesehen, die einzelnen Fakultäten anhand der Leistungsindikatoren jährlich zu bewerten, um die zusätzlichen, über die Mindestausstattung hinausgehenden Stellen für akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu berechnen.

**Tabelle 6 Planungskategorien zur Bemessung der Stellenausstattung der Professuren**

Kategorie	Kennzeichnung	akad. MA	Sachbearb./ Schr.	Techn./ Admin.
1	»Leuchtturmprofessur«	3	1	2
2	»universitäre Professur«	2	0,75	2
3	»Forschungsprofessur (FH)«	1	0,5	1
4	»Experimentelle Professur (FH)«	0,5	0,33	0,5
5	»Nicht-experimentelle Professur (FH)«	0,33	0,25	0,2

Quelle: Hochschulentwicklungsplan der BTU Cottbus-Senftenberg.

Zur strukturellen Anpassung des Lehrkörpers kann durch die Präsidentin oder den Präsidenten auf Vorschlag des Organs |<sup>49</sup> nach § 6 Absatz 2 des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Hochschulregion Lausitz (Errichtungsgesetz in seiner angepassten Fassung aus dem Jahr 2014) eine dauerhafte Übertragung der Funktion einer Professorin oder eines Professors für andere als anwendungsbezogene Studiengänge im Sinne des § 41 Absatz 3 Satz 2 des Brandenburgischen Hochschulgesetzes (BbgHG) erfolgen, wenn nach dem Struktur- und Entwicklungsplan der BTU Cottbus–Senftenberg ein entsprechender Bedarf besteht.

#### *Berufungsstrategie*

Ab 2015 soll erstmals eine Berufungsstrategie etabliert werden, die der Berufungsplanung und der Ausstattung der neu Berufenen dienen soll. Dazu sind die Fakultäten gehalten, einen Zeitplan über jede freiwerdende Professur, die Ruferteilung und den Zeitpunkt, an dem die Erstaussstattung zur Verfügung stehen muss, zu erstellen. Zur Bemessung der Erstaussstattung werden fünf un-

|<sup>49</sup> Das Organ nach § 6 Abs. 2 ist ein Hochschulorgan für die Übergangszeit, das als Komitee für die Angleichung von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern in der Lausitz zur Durchführung der Überführungsverfahren gebildet wird (§ 39 der Grundordnung der BTU Cottbus-Senftenberg vom 15.07.2015).

terschiedliche Ausstattungskategorien (= Berufungscluster) eingeführt. Folgende Berufungscluster mit der folgenden geplanten Ausstattung sieht die BTU Cottbus-Senftenberg vor:

**Tabelle 7      Finanzielle Ausstattungsstufen für die Erstaussstattung nach Berufungscluster (in Tausend Euro)**

Berufungscluster	Fächercluster (lt. Statistik)	Ansatz für Investive ...		Spanne der erwarteten Berufungskosten
		... Grundausstattung	davon ggf. anfallende Baukosten	
1	nicht experimentell arbeitende Fachgebiete (FG)	100	20	50 - 120
2	wenig experimentell arbeitende FG	150	30	120 - 200
3	experimentell arbeitende FG	300	60	200 - 400
4	hoch experimentell arbeitende FG	600	200	500 - 700
5	»hochintensive Berufungen«	850	283	700 - 1.000

Quelle: Hochschulentwicklungsplan der BTU Cottbus-Senftenberg.

Für Neuberufungen und Bleibeverhandlungen sollen ab 2015 jährlich drei Millionen Euro für sächliche Ausstattungsmittel in den Haushalt eingestellt werden. Davon sollen zwei Mio. Euro für Erstaussattung und eine Million Euro für strategische Ausstattungsverstärkungen und Bleibeverhandlungen zentral beim Präsidenten bzw. der Präsidentin vorgehalten werden.

Disponible Mittel für Neuberufene werden nach folgendem Muster verteilt:

\_50 % der Mittel sollen zweckgebunden für Berufungen den Fakultäten zur Verfügung gestellt werden. Die verbleibenden 50 % soll die Präsidentin beziehungsweise der Präsident verbunden mit einer Zielvereinbarung bewirtschaften.

\_Wird die Zielvereinbarung nicht erfüllt, liegt die Ausfallbürgschaft für den Fehlbetrag bei der jeweiligen Fakultät.

\_In den Jahren, in denen weniger Berufungen geplant als Mittel vorhanden sind, sollen nur die benötigten Mittel verteilt werden; der Rest wird auf das Folgejahr übertragen.

\_Der Ausgleich von eventuellen Defiziten soll mit präsidialer Entscheidung in den Folgejahren verrechnet werden.

Für die Fakultäten besteht somit Planungssicherheit bis zum Jahr 2020. Die Fakultäten haben auch die Möglichkeit, eigene Rücklagen und Rückstellungen für vorfristige Berufungen oder bei unterfinanzierten Berufungsjahren einzusetzen. Sie können diese Summe bei späterer Auszahlung den Berufungsmitteln wieder zuführen.

### III.8.c Qualitätsmanagement

Die BTU Cottbus-Senftenberg will eine universitätsweite Qualitätskultur etablieren, die den Dialog zwischen allen Hochschulmitgliedern und die Transparenz von Ergebnissen und Prozessen zur Regel macht. Dazu will sie ein strukturiertes Qualitätsmanagementsystem einführen, welches die Bewertung, Justierung und Sicherstellung der Qualität der Leistungsprozesse in den Bereichen Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung umfasst und sie miteinander vernetzt. Dabei werden folgende Ziele als wesentlich definiert:

- \_ Aufbau und Etablierung eines Systems zur Hochschulsteuerung und zur Erreichung von qualitätsrelevanten Zielen im Einklang mit der Entwicklungsstrategie im Rahmen moderner Hochschulautonomie,
- \_ Erfassung und kontinuierliche Verbesserung wesentlicher qualitätsrelevanter und erfolgskritischer Prozesse,
- \_ Schaffung von Transparenz und Akzeptanz für ein fundiertes Berichtswesen nach innen und nach außen,
- \_ Stärkung der Leistungsfähigkeit der kreativen und innovativen Prozesse innerhalb der Hochschule und
- \_ Aufbau eines verlässlichen Steuerungsinstrumentariums zur Unterstützung jedes einzelnen Bereichs innerhalb der Hochschule.

Das Qualitätsmanagement will damit alle Prozesse unterstützen, die zum Ziel haben, Daten und Informationen zur Steuerung der verschiedenen Bereiche in Forschung, Lehre und Verwaltung zu generieren und aufzubereiten. Diese Unterstützung soll neben der Mittelverteilung auch das Forschungsinformationssystem, die Dokumenten- und Campus-Management-Systeme sowie die Auslastungs- und Kapazitätsanalysen in den verschiedenen Studiengängen umfassen. Sie ist damit als zentraler Baustein für Planungssicherheit und ein kontinuierliches Anpassungs- und Verbesserungsmanagement gedacht, um Ungleich- und Fehlentwicklungen entgegenzuwirken. Als Referenz- und Steuerungsgrößen sollen die selbst definierten Ziele innerhalb der verschiedenen Bereiche (kontinuierlicher Verbesserungsprozess, Selbstverpflichtung, Zielvereinbarung) sowie Benchmarks vergleichbarer Hochschulen dienen.

Dem Qualitätsmanagement in den Berufungsverfahren wird eine Schlüsselstellung bei der Weiterentwicklung der Universität zugeschrieben. Ein wichtiger Schritt ist unter anderem die durchgängige Begleitung des Verfahrens durch die Berufungsbeauftragten auf der Basis einer neuen Berufsordnung. Dabei gilt es vielfältige Anforderungen mitzuberücksichtigen, die von der Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen bis zu den persönlichen Belangen der zu Berufenden (zum Beispiel *Dual Career*, Kinderbetreuung etc.) reichen.

Der Bereich der Forschung an der BTU Cottbus-Senftenberg soll zukünftig mit einem eigenen zentralen System zum Management von Forschungsinformati-

onen und der Qualitätssicherung unterlegt werden. Es soll das Ziel verfolgen, die Profilbildung der Universität zu steuern, für Qualitäts- und Leistungsmessung im Bereich der Forschung zu sorgen und Transparenz gegenüber externen Partnern und der Öffentlichkeit herzustellen. So soll der Ausbau der profilorientierten Forschung von der Verwaltung begleitet werden, indem Verbundforschungsanträge mit dem Präsidium abgestimmt werden oder andere Anträge zur Vorabprüfung an die Abteilung Forschung gegeben werden. Zur Initiierung von Drittmittelprojekten ist zudem unter anderem die Einführung eines Forschungsscreenings für Ausschreibungen, Themen und Antragstellprozesse geplant. Daneben ist der Aufbau eines digitalen Forschungsinformationssystems vorgesehen, das quantitative Indikatoren und qualitative Aspekte wie Betreuungssituation und Gleichstellung berücksichtigt. Ergänzend soll die strategische Ausrichtung der Forschung innerhalb einzelner Fachgebiete unterstützt werden, so durch den Aufbau strategischer Kooperationen und gemeinsamen Drittmittelanträgen mit externen Partnern.

Die Qualitätssicherung der Lehre soll auf der Basis des Hochschulvertrages zwischen dem MWFK und der BTU Cottbus-Senftenberg weiterentwickelt werden. Zentrale Elemente, die mit Instrumenten der Qualitätssicherung unterlegt sind, bestehen in der regelmäßigen Berichterstattung an das MWFK entsprechend dem festgelegten Turnus, der Nutzung der Angebote der Initiative „Netzwerk Studienqualität Brandenburg (sqb)“ zur Qualitätsverbesserung der Lehre in didaktisch-methodischer Hinsicht und dem Ausbau der internen Qualitätssicherungsinstrumente zu einem umfassenden Qualitätsmanagement mit der Möglichkeit der Systemakkreditierung.

Das Campus-Management-System (siehe auch Kapitel III.7.b) soll dazu beitragen, die verschiedenen Standorte in Studium und Lehre zu vernetzen und die durchgängige Service-Qualität im Sinne einer größtmöglichen Lösungsorientierung durch alle am Prozess beteiligten Akteurinnen und Akteure an allen drei Standorten sicherzustellen. Darüber hinaus dient es im Rahmen des akademischen *Controlling* als Datenquelle für ein Frühwarnsystem, um frühzeitig studienengangsbezogene oder studierendenbezogene Problemfelder aufzuzeigen.

---

# B. Analysen und Empfehlungen

Das Neuordnungskonzept der Hochschulregion Lausitz wurde dem Wissenschaftsrat in Form eines Hochschulentwicklungsplans der zum 1. Juli 2013 per Gesetz neu gegründeten BTU Cottbus-Senftenberg für die Jahre 2015-2020 vorgelegt. Der Wissenschaftsrat evaluiert somit ein Fusionskonzept, in dem zwei Hochschultypen – eine Universität und eine Fachhochschule – über zwei Standorte (Cottbus und Senftenberg) verteilt vereinigt werden. Mit dem Auftrag des Landes Brandenburg an den Wissenschaftsrat, Qualität, Konsistenz und Umsetzbarkeit des Neuordnungskonzeptes zu prüfen, stellt sich mit Blick auf die erfolgte Errichtung als Universität die Frage nach dem Verhältnis und der Integration der beiden Vorgängereinrichtungen.

Zur Durchführung des Evaluationsverfahrens und zur besseren Einschätzung der Ausgangslage der Universität hat der Wissenschaftsrat ergänzend zum Hochschulentwicklungsplan weitere schriftliche Materialien von der BTU Cottbus-Senftenberg erbeten. Diese umfassten statistische Daten (u.a. Studierendenstatistik und Auslastungszahlen der Studiengänge) sowie qualitative Informationen, die sich beispielsweise auf die Entwicklung der Forschungsschwerpunkte bezogen. Des Weiteren wurden Informationen zur Forschungsleistung, zu Kooperationen mit in- und ausländischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Transferleistungen erfragt. Zu berücksichtigen ist, dass der Hochschulentwicklungsplan auf der Grundlage des „Gesetz(es) zur Weiterentwicklung der Hochschulregion Lausitz“ (vom 11.02.2013, geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 28.04.2014) erarbeitet wurde, das wesentliche Vorgaben und Optionen zur Zusammenführung der beiden Einrichtungen formuliert.

## **B.1 ZU FUSIONEN ALS FORM DER ORGANISATIONSENTWICKLUNG**

---

Der Wissenschaftsrat betrachtet die Zusammenführung der ehemaligen Hochschule Lausitz (FH) und der ehemaligen BTU Cottbus wie alle Fusionsprozesse als sehr anspruchsvolles Vorhaben, für die es keinen idealtypischen Weg gibt. Gleichwohl ist bei der Bewältigung von Fusionsprozessen erfahrungsgemäß eine institutionelle „Logik“ zu berücksichtigen, die grob in drei Phasen mit je-

weils charakteristischen Merkmalen unterschieden werden kann. |<sup>50</sup> In der *Pre-Merger*-Phase müssen die Ziele bestimmt werden, die einen „Mehrwert“ der Verschmelzung gegenüber der getrennten Weiterführung der beiden Einrichtungen plausibilisieren, in der *Merger*-Phase muss die neue Grundarchitektur (Aufbau- und Ablauforganisation) festgelegt werden und die abschließende *Post-Merger*-Phase dient der Integration und allmählichen Verfestigung des Neuen, damit der angestrebte Mehrwert realisiert werden kann. Ist dieser „Mehrwert“ erreicht worden, kann von einem gelungenen Fusionsprozess gesprochen werden.

Bei Fusionsprozessen handelt es sich um besondere Formen der Organisationsentwicklung, die strategisch geplant und mit einem Qualitätssicherungsverfahren unterlegt sein sollten, um erfolgreich durchgeführt werden zu können. Dabei sollte nach Auffassung des Wissenschaftsrates eine Fusion über die organisatorische Verschmelzung von (mindestens) zwei Einrichtungen hinausgehen und ihr strategischer Sinn darin bestehen, den durch sie geschaffenen Zuwachs an Quantität in ein Mehr an Qualität zu übersetzen.

Vor dem Hintergrund dieser Herausforderung erkennt es der Wissenschaftsrat an, dass die Mitglieder der neu gegründeten Hochschule, insbesondere das Präsidium, sich dieser schwierigen Aufgabe angenommen und für diesen komplexen Veränderungsprozess erste wichtige organisationale Anstrengungen, insbesondere was Entscheidungen über die Grundarchitektur der Hochschule betrifft, unternommen haben. Wie beim Ortsbesuch im Rahmen der Gespräche mit unterschiedlichen Akteursgruppen der Hochschule deutlich wurde, hat sich mittlerweile ein „Wir“-Gefühl entwickelt, das die Bereitschaft erkennen lässt, den Hochschulentwicklungsplan umzusetzen und den Neugründungsprozess aktiv zu gestalten.

Die Erfahrung mit Fusionen von hochschulischen Einrichtungen wie etwa der Universität Duisburg-Essen, der Leuphana Universität Lüneburg oder auch des *Karlsruhe Institute of Technology* (KIT) zeigen, dass das Gelingen solcher Prozesse einen langen Atem benötigt. Deshalb würdigt der Wissenschaftsrat, dass es der Hochschule gelungen ist, in weniger als einem Jahr einen Hochschulentwicklungsplan zu erarbeiten und ihn in den hochschulischen Gremien zu verabschieden. Das Engagement der Beteiligten und die zielstrebige und rasche Erarbeitung des Hochschulentwicklungsplans verdienen angesichts der schwierigen und kontroversen Diskussionen im Vorfeld und im Nachgang der institutionellen Zusammenführung große Anerkennung. Damit ist der Ausgangspunkt für einen Weg geschaffen worden, der mehrere Jahre in Anspruch

|<sup>50</sup> Vgl. Huber, A.; Jansen S. A.; Plamper H. (Hrsg.): *Public Merger*. Strategien für Fusionen im öffentlichen Sektor, Wiesbaden 2004; Pruvot E. B.; Estermann, T.; Mason, P. (Hrsg.): *EUA Define Thematic Report: University Mergers in Europe*, Brüssel 2015.

nehmen wird, um die institutionellen Ziele zu verwirklichen und sich als nachhaltig zu erweisen. Die BTU Cottbus-Senftenberg strebt an, ihre Leistungsfähigkeit innerhalb von sechs bis zehn Jahren zu steigern und eine institutionelle Stabilität erreicht zu haben, so dass sie als Institution nicht mehr in Frage gestellt wird. Der Wissenschaftsrat begrüßt die positive und konstruktive Einstellung der Universität und hält sie mit Blick auf die anstehende Umsetzung der Fusion für zielführend, gleichwohl hat er den Eindruck gewonnen, dass der Zusammenführungsprozess noch am Anfang steht.

Vor dem Hintergrund, dass in der *Post-Merger*-Phase die Integration und allmähliche Verfestigung des Neuen erfolgen muss, hält der Wissenschaftsrat es für dringend erforderlich, dass an der Hochschule auch angesichts der schwierigen Vorgeschichte, die der Fusionsentscheidung vorausgegangen ist, eine Zeit der Konsolidierung und der Ruhe einkehrt. Dies ist auch nötig, damit sie neben den fusionsbedingten Organisationserfordernissen ihren eigentlichen akademischen Aufgaben nachgehen kann. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass mit Verabschiedung des Hochschulentwicklungsplans im Sommer 2015 vergleichsweise zügig die grundlegende Organisation festgelegt wurde, und betont, dass in der nun anstehenden *Post-Merger*-Phase die Geschwindigkeits-erwartung gesenkt werden muss. Dies betrifft insbesondere das selbst gesetzte Ziel der Universität, die DFG-Mitgliedschaft |<sup>51</sup> zu erreichen (vgl. dazu Kapitel B.VI). Für die weitere Integration sollten die spezifischen Fusionsziele mit übergeordneten Zielsetzungen verzahnt und ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem entwickelt werden (vgl. B.X).

## **B.II ZU RAHMENBEDINGUNGEN DER NEUGRÜNDUNG**

---

Für die Neugründung der BTU Cottbus-Senftenberg hat der Wissenschaftsrat die folgenden landespolitischen Ziele als Rahmenbedingungen der Neugründung identifiziert:

1 – Mit der Fusion sollen nach Absicht des Landes Brandenburg Überkapazitäten reduziert werden. Angesichts des demographischen Wandels, den damit verbundenen Abwanderungsbewegungen in der Lausitz und sinkenden Studierendenzahlen scheinen zwei selbstständige hochschulische Einrichtungen auf Dauer nicht überlebensfähig.

|<sup>51</sup> Nach Satzung der DFG (§ 3, 1) können „Hochschulen, die Einrichtungen der Forschung von allgemeiner Bedeutung sind“, als Mitglieder aufgenommen werden. Die antragstellende Hochschule kann den Nachweis, dass sie Forschungseinrichtung von allgemeiner Bedeutung ist, im Rahmen eines kriteriengeleiteten Verfahrens erbringen. Die Aufnahme der Mitglieder in die DFG erfolgt durch Beschluss der Mitgliederversammlung mit der Mehrheit der Stimmen der Mitglieder.

Dabei ist anzumerken, dass vor dem Hintergrund der rückläufigen Bevölkerungszahlen Hochschulen, insbesondere in Regionen, die vom demographischen Wandel betroffen sind, vor eine Herausforderung gestellt werden. Sie sind einerseits gehalten, die regionale Nachfrage über ein entsprechendes Ausbildungsangebot bereitzustellen, andererseits fachliche Schwerpunkte so zu setzen, dass sie auch überregional sichtbar und attraktiv für Studieninteressierte und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler außerhalb der eigenen Region sind. Zur Bewältigung dieser Herausforderung kann nach Auffassung des Wissenschaftsrates auch die Fusion zur BTU Cottbus-Senftenberg eine Chance darstellen und einen Beitrag leisten.

2 – Mit der Zusammenführung will das Land eine zentrale Funktion von Hochschulen, die der Ausbildung, in der Lausitz sichern. Studierende aus der Region sollen die Möglichkeit haben, sowohl ein universitäres als auch ein fachhochschulisches Studienangebot in einer Einrichtung wahrzunehmen. Es ist beabsichtigt, neben dem universitären Ausbildungsweg ein Fachhochschulstudium mit universitärer Weiterentwicklungsmöglichkeit (vgl. B.III und B.V) als attraktives Angebot für Studierende aus allen gesellschaftlichen Schichten bereitzustellen.

3 – Angesichts der geringen Forschungsstärke, die die Lausitz-Kommission und die Hochschulstrukturkommission des Landes Brandenburg 2012 der ehemaligen BTU Cottbus attestiert haben, soll mit der Fusion und den von der Hochschule zu etablierenden forschungsförderlichen Strukturen und Prozessen (u.a. stärkere Profilierung, neue interne Anreizinstrumente der Forschungsförderung, gezielte Rekrutierungen) eine Verbesserung der Forschungsleistungen erzielt werden. Die BTU Cottbus-Senftenberg hat die Forschung zentral in ihrem Selbstverständnis verankert und sich zum Ziel gesetzt, Mitglied der DFG zu werden (vgl. B.VI).

4 – Mit der Fusion ist die Erwartung des Landes verbunden, dass die BTU Cottbus-Senftenberg eine zentrale Rolle in der Regionalentwicklung einnimmt. Sie soll nicht nur zur Fachkräfteausbildung und Weiterbildung beitragen, sondern im Rahmen des Wissens- und Technologietransfers den Strukturwandel in der Lausitz unterstützen (B.VII).

### **B.III ZUM LEITBILD UND ZUR INSTITUTIONELLEN AUSRICHTUNG**

---

Der Wissenschaftsrat hat sich zur Differenzierung der Hochschulen zuletzt 2010 umfassend geäußert und empfohlen, anstelle der binären Unterscheidung zwischen Universitäten und Fachhochschulen eine größere Typenvarianz

von Hochschulen zuzulassen. |<sup>52</sup> Diese Empfehlung ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund sich verändernder, gesellschaftlicher Rahmenbedingungen entstanden, unter denen die Hochschulen agieren und ihre institutionellen Strategien an die jeweiligen regionalen und demographischen Voraussetzungen anpassen müssen. Mit einer größeren Typenvarianz und arbeitsteiligem Vorgehen, so die Erwartung, kann das Hochschulsystem die Fülle der an sie herangetragenen Aufgaben und Ansprüche in besserer Weise bewältigen und zur Profilbildung beitragen. Vor diesem Hintergrund hat der Wissenschaftsrat die Fusion der ehemaligen BTU Cottbus und der ehemaligen Hochschule Lausitz (FH) zur BTU Cottbus-Senftenberg mit großem Interesse zur Kenntnis genommen.

Hinsichtlich der institutionellen Ausrichtung hat das Land Brandenburg entschieden, die ehemalige Technische Universität und die ehemalige Fachhochschule zu einer Technischen Universität zu vereinigen und sowohl das universitäre als auch das fachhochschulische Profil weiterzuführen. Dadurch unterscheidet sich das Konzept des Landes von den Fusionen in Lüneburg und Duisburg-Essen, bei denen das Ziel in der Neuschaffung des Typus „Universität“ mit ausschließlich universitären Studiengängen bestand.

Der Wissenschaftsrat hält die vom Land Brandenburg getroffene Entscheidung zur Errichtung einer Universität für nachvollziehbar. Das Zusammenbringen der Aufgaben einer Universität mit den Aufgaben einer Fachhochschule kann großes Potential für neue Synergien bergen sowie eine Konzentration der Leistungsstärken und ein gemeinsames Agieren auf der Basis abgestimmter und kohärenter Ziele befördern. Gleichwohl weist er darauf hin, dass die Parallelführung des universitären und des fachhochschulischen Angebots sowohl Chancen als auch Risiken beinhalten kann, zumal mit der Bezeichnung „Universität“ eine gewisse Hierarchie unter den Mitgliedern nach der Herkunft aus den Vorgängereinrichtungen einhergehen könnte.

Die Entscheidung für die duale Ausrichtung der BTU Cottbus-Senftenberg ist vor dem Hintergrund der regionalen Situation gefallen: Mit dem Typus „Technische Universität“ hat die Hochschule in Brandenburg ein Alleinstellungsmerkmal, das sie durch das universitäre (mit Promotionsrecht) und gleichzeitig fachhochschulische Angebot attraktiv für die unterschiedlichen studentischen Zielgruppen unter einem universitären Dach machen kann. Auch mit Blick auf die sich in räumlicher Nähe befindlichen Technischen Universitäten in Dresden und Berlin können das Studienmodell mit seinen fachhochschulischen und universitären Elementen sowie die Parallelführung von anwendungs- und

|<sup>52</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem, Berlin 2010 und Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen, Lübeck 2010.

grundlagenorientierter Forschung innerhalb einer Hochschule sich als prägende Profilvermerkmale ausbilden.

Damit eine Integration von Universität und Fachhochschule gelingen und die Fusion erfolgreich umgesetzt werden kann, ist es grundsätzlich erforderlich, dass von Seiten des Landes entsprechende förderliche Rahmenbedingungen, u.a. im Kontext von Zielvereinbarungen und Ressourcenplanungen sichergestellt werden. Entsprechend sollte die BTU Cottbus-Senftenberg die gesetzlichen Gestaltungs- und Steuerungsmöglichkeiten konstruktiv nutzen (B.XI). Für die Umsetzung der Integration sieht der Wissenschaftsrat auf Hochschulebene zentrale Handlungsfelder insbesondere in der wissenschaftlichen Aufbaustruktur (B.IV), in den Bereichen Studium und Lehre (B.V), Forschung (B.V), Wissens- und Technologietransfer (B.VII), Weiterbildung (B.VIII) und in der Personalstruktur und -planung (B.X.2). Eine erfolgreiche Zusammenführung setzt voraus, dass die Mitglieder beider Vorgängereinrichtungen gleichermaßen Reform- und Konsensbereitschaft aufbringen.

Um die beiden institutionellen Profile zu integrieren, ist im Errichtungsgesetz die Möglichkeit eröffnet worden, mit einer *Undergraduate*, einer *Professional* und einer *Graduate School* drei *Schools* als organisatorische Grundeinheiten für Forschung und Lehre zu errichten (vgl. A.I.3). Die BTU Cottbus-Senftenberg hat diese Optionen teilweise modifiziert. Die *Schools* werden von der BTU Cottbus-Senftenberg als zentrale und fakultätsübergreifende Service- und Dacheinrichtungen konzipiert: Die *Graduate Research School* soll in Nachfolge der bis Ende 2014 geförderten *International Graduate School* etabliert werden, die *Professional School* besteht als Weiterbildungszentrum (WBZ) der Universität. Die Einrichtung einer *Undergraduate School* sieht die BTU Cottbus-Senftenberg – anders als im Gesetz vorgeschlagen – nicht vor. Das *College* ist gemäß Gesetz als zentrale wissenschaftliche Einrichtung zur Studierendengewinnung und -vorbereitung gegründet worden. Das Land Brandenburg ist gegenüber dieser alternativen Ausgestaltung des *School*-Gedankens offen. Der Wissenschaftsrat begrüßt den Handlungs- und Interpretationsspielraum, den das Land der Hochschule gewährt, weist aber darauf hin, dass die Hochschule dafür Sorge tragen sollte, dass die interne Differenzierung und die Gleichwertigkeit beider (universitärer und fachhochschulischer) Bereiche über unterstützende Strukturen und Prozesse gewährleistet und stabilisiert wird.

Die Erfahrung mit den in den 1970er Jahren gegründeten Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen zeigen, dass die Weiterführung beider institutioneller Profile so gestaltet werden muss, dass sie nicht zu einer „schiefen Ebene“ führt. Diese Notwendigkeit ergibt sich auch vor dem Hintergrund des im Brandenburgischen Landeshochschulgesetz formulierten Stimmrechts, durch das Universitätsprofessorinnen und -professoren bei gewissen, unmittelbar forschungsrelevanten Entscheidungen (Habilitationen, Berufungen und Bewährung von Juniorprofessorinnen und -professoren) über die Mehrheit der Stim-

men verfügen müssen. |<sup>53</sup> Um das Potential des dualen institutionellen Profils auszuschöpfen sowie die differenzierte Personalstruktur in einer Einrichtung auch dauerhaft lebbar zu machen, hält es der Wissenschaftsrat für erforderlich, dass im Rahmen des Möglichen strukturelle Vorkehrungen getroffen und Anerkennungsstrukturen geschaffen werden, die die beiden Bereiche gleichermaßen fördern und ein Zusammenkommen auf Augenhöhe unterstützen. Praxisnähe und Innovation für die Region sollten ebenso strukturell und ressourcenbezogen untermauert und mit Anreizinstrumenten gefördert werden wie Grundlagen- und Theorieorientierung. Entsprechend sollte auch abgewogen werden, für welche Studien- und Forschungsgebiete fachhochschulisch gesonderte bzw. integrierte Bereiche bereitgestellt werden sollten. Daher empfiehlt der Wissenschaftsrat der BTU Cottbus-Senftenberg, ein Konzept zu entwickeln, das expliziert, mit welchen strukturellen und ressourcenbezogenen Maßnahmen sie den fachhochschulischen und universitären Anteil fördern will. Er empfiehlt weiterhin, die Umsetzung dieses Konzeptes durch Zielvereinbarungen mit dem Land abzusichern und die Qualität der Umsetzung angemessen zu prüfen.

Zwei Zielsetzungen der Fusion – die Forschungsleistung zu steigern und gleichzeitig eine zentrale Rolle in der Regionalentwicklung einzunehmen – sind nicht ohne weiteres kompatibel und können zu Ressourcenkonkurrenzen führen. Beide Leistungsbereiche gleichermaßen auf- und auszubauen erfordert große personelle, finanzielle und administrative Aufmerksamkeit. Das könnte zu Konflikten bei strategischen Entscheidungen führen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass eine Steigerung der Forschungsleistung erfolgen muss, um dem Anspruch einer Universität gerecht zu werden. Auch hier empfiehlt der Wissenschaftsrat, im weiteren Umsetzungsprozess ein Konzept zu entwickeln, in dem Art und Weise der Verknüpfung von Anwendungs- und Grundlagenorientierung spezifiziert werden. Der Wissenschaftsrat weist überdies darauf hin, dass die Entscheidung für die institutionelle Ausrichtung „Universität“ Auswirkungen auf die Einordnung und Bewertung der Einrichtung hat, insbesondere im Kontext von Drittmittelwerbungen und der Beteiligung an wettbewerbsorientierten Förderprogrammen. Zu berücksichtigen ist, dass die Ausstattung der Fachhochschulprofessuren geringer ist als diejenige der Universitätsprofessuren. Da die fachhochschulischen Ressourcen nun in die Bewertung der Ausgangsbestände einbezogen werden, wenn Drittmittelanträge gestellt werden, können sich zum einen die Kennzahlen/Indikatoren für die

| <sup>53</sup> Diese Rechtsprechung ist nicht nur im Landesrecht verankert, sondern basiert auf dem so genannten „materiellen Hochschullehrerbegriff“ (1973) des Bundesverfassungsgerichts. Er wurde zuletzt im Urteil zur Klage gegen das „Gesetz zur Neustrukturierung der Hochschulregion Lausitz“ bekräftigt (Aktenzeichen des Urteils: 1 BvR 1501/13 und 1 BvR 1682/13, [https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2015/05/rs20150512\\_1bvr150113.html](https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2015/05/rs20150512_1bvr150113.html) v. 17.03.2016.

Hochschule verschlechtern. Zum anderen fallen die bisherigen Möglichkeiten der Beteiligung an fachhochschulischen Forschungsförderprogrammen weg und somit Förderstrukturen, die insbesondere die anwendungsorientierte Forschung adressieren. Das Land sollte entsprechende Vorkehrungen treffen, um in dieser Hinsicht eine Benachteiligung der BTU Cottbus-Senftenberg zu vermeiden (vgl. dazu B.VI und B.XI).

Der Wissenschaftsrat unterstützt den vom Präsidium eingeleiteten hochschulinternen Prozess zur Weiterentwicklung und Präzisierung des institutionellen Leitbildes. Zugleich hält er es für erforderlich, das auf zentraler Ebene verfasste Leitbild in einem nächsten Schritt mit Blick auf die dezentralen Ebenen weiterzuentwickeln. Dafür könnten mit Hilfe eines Kontraktmanagements mit den dezentralen Ebenen beispielsweise Fakultätsentwicklungspläne, in denen Ausbildungspläne und Forschungsstrategie konkretisiert werden, erarbeitet werden (vgl. B.X.1). Ein solches Vorgehen könnte dem anvisierten Leitbild zu größerer Präzision und Konsistenz verhelfen.

#### **B.IV ZUR WISSENSCHAFTLICHEN AUFBAUSTRUKTUR DER BTU COTTBUS-SENFTENBERG**

---

Der Hochschulentwicklungsplan sieht vor, aus vormals acht Fakultäten sechs zu formen, die nach wissenschaftlichen Bereichen geordnet sind. Der Wissenschaftsrat hat den Eindruck gewonnen, dass die Fakultäten 1-3 und 6 auf der Grundlage der thematischen Zuordnung von Studiengängen und Forschungsthemen plausibel strukturiert sind und die Integration von fachhochschulischen und universitären Fächern gelungen ist. Der Wissenschaftsrat hält eine grundsätzlich integrative Struktur für alle Fakultäten für zielführend, damit fachhochschulische und universitäre Anteile verzahnt werden und zusammenwachsen können. Ferner ist er der Auffassung, dass die wissenschaftliche Aufbaustruktur an der BTU Cottbus-Senftenberg durchgehend so gestaltet sein sollte, dass alle Fakultäten jeweils ein spezifisches Profil entwickeln und kritische Masse aufweisen, um sich an den interdisziplinär konzipierten Forschungsschwerpunkten („Zukunftsfelder“, vgl. B.VI) beteiligen zu können. Der Wissenschaftsrat regt an, die Struktur der Fakultäten 4 und 5 und deren Integration in das Gesamtprofil der Hochschule angesichts dieser Prämissen zu überdenken.

In der Fakultät 4 sollen die vorwiegend fachhochschulischen Bereiche „Gesundheit“, „Instrumental- und Gesangspädagogik“ sowie „Soziale Arbeit“ zusammengeführt werden. Damit ist diese Fakultät die einzige, die ausschließlich fachhochschulische Fächer umfasst, während die übrigen Fakultäten universitäre und fachhochschulische Fächer integrieren. Der Wissenschaftsrat gibt zu bedenken, dass die Fakultät aufgrund dieser Ausrichtung eine nachteilige Ausgangssituation mit Blick auf Forschungsperspektiven hat, zumal die

Universität ihren Zugang zu Förderprogrammen, die sich exklusiv an Fachhochschulen richten, verliert. Auch sinken durch die Isolation der Fachhochschulfächer in einer Fakultät die Möglichkeiten, interdisziplinäre Bezüge auszubilden und kritische Masse mit dem Ziel der Verbundforschungsfähigkeit zu erreichen. Die Fakultät 4 ist mit dieser Strukturierung als universitäre Fakultät nicht lebensfähig. Insbesondere die Gesundheitswissenschaften, die im Fächerpektrum der BTU Cottbus-Senftenberg noch vergleichsweise neu sind und sich im Aufbau befinden, haben schlechte Ausgangsbedingungen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, das Institut für „Instrumental- und Gesangspädagogik“ zu schließen, da eine geringe Anschlussfähigkeit an andere Disziplinen der technisch ausgerichteten Hochschule besteht und die niedrige Personalausstattung eine profilprägende Ausrichtung nicht ermöglicht, zumal dieses Fach eine vergleichsweise hohe Personal- und Betreuungsintensität erfordern würde.

In der Fakultät 5 (Philosophie und Sozialwissenschaften, Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften) sind die Geistes- und Sozialwissenschaften konzentriert. Dem Wissenschaftsrat ist zum einen nicht deutlich geworden, wie die beteiligten Disziplinen ihre Identität definieren, zum zweiten sollte für diese Fakultät dargelegt werden, welche Bedeutung die Geistes- und Sozialwissenschaften in einer Technischen Universität spielen sollen. Dieses Manko betrifft auch die Aufgaben der Fakultät hinsichtlich der strategischen Forschungsfelder („Zukunftsfelder“) der BTU Cottbus-Senftenberg. Da in dieser Fakultät sozialwissenschaftliche Universitätsprofessuren angesiedelt sind, die Bezüge zu den Themenfeldern der Fakultät 4 aufweisen, bietet es sich an, Vernetzungen und Querstrukturen gezielt zu befördern, damit beispielsweise gemeinsame Forschungsprojekte bearbeitet und Drittmittelanträge gestellt werden können. Auch sollten die Institute der Fakultät 5 sich stärker an den Zukunftsfeldern, insbesondere „*Smart regions*“, beteiligen, das derzeit ingenieurwissenschaftlich dominiert erscheint.

Hinsichtlich der Neustrukturierung der beiden Fakultäten regt der Wissenschaftsrat an, zwei Vorschläge zu prüfen, wobei es eine Präferenz für den ersten Vorschlag gibt:

\_ Um die fachhochschulischen und universitären sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächer gut zu integrieren und dadurch auch die Kooperationsmöglichkeiten zu erhöhen, könnten die Fakultäten 4 und 5 zusammengelegt werden. In der Zusammenführung der Fakultäten sieht der Wissenschaftsrat Möglichkeiten, durch die stärkere Verbindung mit den universitären Geistes- und Sozialwissenschaften insbesondere das Potenzial der verschiedenen fachhochschulischen Fächer zu heben. Von einer solchen interdisziplinären und hochschultypübergreifenden Integration könnten vor allem die sich im

Aufbau befindlichen Gesundheitswissenschaften profitieren. Sie könnten sich als eigenständige wissenschaftliche Disziplinen mit genuinen Forschungsprogrammatiken etablieren. |<sup>54</sup>

- \_ Eine Alternative, die Fakultäten 4 und 5 neu zu strukturieren, besteht darin, eine Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und eine weitere für die Geistes- und Sozialwissenschaften zu gründen. Angesichts des Fächerspektrums, das an einer Technischen Universität angeboten wird und angesichts der Bedeutung, die die Wirtschaftswissenschaften für den fachhochschulischen Teil der Universität aufweisen, könnte diese Struktur eine Profilierung der Fächer befördern. Die weiteren Fächer und Institute könnten entsprechend ihrer thematischen Ausrichtung und gemäß gemeinsamen wissenschaftlichen Bezügen den jeweiligen Fakultäten zugeordnet werden.

Allen Fakultäten empfiehlt der Wissenschaftsrat, dass die dezentralen Ebenen gemeinsam mit der zentralen Ebene Fakultätsentwicklungspläne erarbeiten, in denen die strategische Ausrichtung und Ziele in Bezug auf die Bereiche „Forschung“ (Grundlagenforschung, anwendungsbezogene Forschung), „Lehre und Studium“, „Transfer“ und „Weiterbildung“ darlegt werden. Diese Konzepte sollten beinhalten, wie die Fakultäten die fachhochschulischen und universitären Anteile integrieren und stabilisieren können und in welchem Verhältnis sie zu den *Schools* stehen. Ferner sollten die Zuordnung der Institute und ihrer Mitglieder sowie die personelle und sächliche Ausstattung konkretisiert werden.

## **B.V ZU LEHRE UND STUDIUM**

---

Vor dem Hintergrund der Entscheidung, die fachhochschulische und universitäre Ausrichtung der Universität parallel zu führen, erscheint dem Wissenschaftsrat das so genannte „H-Modell“ (A.III.3.b), mit dem die zukünftige Lehrstruktur bezeichnet wird, grundsätzlich plausibel. Für die gewählte Struktur sprechen – insbesondere mit Blick auf die erforderliche Integration von fachhochschulischen und universitären Anteilen – folgende Aspekte:

- \_ Das Modell sieht durch Transfer- und gemeinsame Module eine Durchlässigkeit zwischen den fachhochschulischen und den universitären Studiengängen vor.
- \_ Über das H-Modell kann ein gemeinsames Institutionenverständnis („*Corporate Identity*“) weiter befördert werden.

|<sup>54</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen, Berlin 2012.

\_ Durch die Möglichkeit des H-Modells, an ein fachhochschulisches Studium einen universitären Studiengang anzuschließen, können mentale Zugangshürden zum Universitätsstudium gesenkt werden, zumal sich beim Ortsbesuch herausgestellt hat, dass eine vollständige Integration der universitären und fachhochschulischen Angebote nach gegenwärtigem Stand auf zu große organisatorische und inhaltliche Schwierigkeiten stößt.

Neben diesen Vorteilen birgt das Modell auch Risiken. Die Erfahrung mit den in den 1970er Jahren gegründeten Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen weist darauf hin, dass das vielfältige Studienangebot – das an der BTU aus fachhochschulischen, dualen, universitären und durch Transfermodule verzahnten Studiengängen besteht – zu einer Unübersichtlichkeit führen und sich eine Sogwirkung in Richtung der universitären Studiengänge entfalten kann. Auch kann durch das vielfältige Angebot und die Typenbezeichnung „Universität“ eine Außenwirkung entstehen, durch die die fachhochschulischen Anteile nicht unmittelbar sichtbar sind und die Gewinnung von Studierenden aus allen gesellschaftlichen Schichten erschwert wird. Hier sollte die Universität dafür sorgen, das Studienangebot für Studieninteressierte aus dem In- und Ausland transparent darzulegen und aktiv dafür zu werben (z.B. über Informationsveranstaltungen u.a. in Schulen |<sup>55</sup>, vgl. B.IX.4). Ferner sollten die Studiengänge der Ausrichtung gemäß explizit profiliert und entsprechende Curricula entwickelt werden. Eine Profilschärfung der Studienangebote trägt auch dazu bei, dass Studierende ihre individuellen Qualifizierungswege besser gestalten können. Nützlich könnte in diesem Zusammenhang die Formulierung von so genannten „Lehrprofilen“ für die Konturierung und gezielte Ausrichtung der Studiengänge sein. Mit Hilfe dieser Lehrprofile können zum einen die jeweils angestrebten Absolventenprofile beschrieben werden. Zum zweiten dienen sie dazu, Transparenz sowohl für Studierende als auch für potenzielle Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber hinsichtlich der Studieninhalte und -konzepte sowie der zu erwerbenden Kompetenzen herzustellen. |<sup>56</sup> Damit können sie auch einen Beitrag zur Regionalentwicklung leisten.

Das Ziel des Lehr- und Studienangebots in der Bachelor-Phase sollte nach Auffassung des Wissenschaftsrates darin bestehen, Studienanfängerinnen und -anfänger mit attraktiven Studienprogrammen zu einem Studium in der Lausitz zu bewegen und diese so zu qualifizieren, dass die Absolventinnen und Absolventen in der Region, aber auch darüber hinaus Beschäftigungsoptionen ha-

|<sup>55</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung. Erster Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, Darmstadt 2014, S. 75 ff und S. 82 ff.

|<sup>56</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt. Zweiter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, Bielefeld 2015, S. 100 f.

ben. Dazu sollten regionale Bedarfe berücksichtigt werden, die Studiengänge breit genug aufgestellt sein, dass sie anschlussfähig sind sowohl für Berufsfelder als auch für Masterprogramme und fachliche oder regionalspezifische Alleinstellungsmerkmale aufweisen. Insbesondere auch der fachhochschulische Studienabschluss „*Bachelor of Engineering*“, den die BTU Cottbus-Senftenberg anbietet, kann dazu beitragen, die Aufnahme eines Studiums für Hochschulzugangsberechtigte aus der Region zu erleichtern.

Möglichkeiten sieht der Wissenschaftsrat darin,

\_ die Bachelorstudiengänge inhaltlich breiter aufzustellen und diese weniger zu spezialisieren. |<sup>57</sup> Der universitäre Bachelor sollte mit höheren theoretischen Anteilen, der fachhochschulische Bachelor anwendungsorientiert und teilweise als duales Studium bzw. mit Praxissemester ausgestaltet werden.

\_ das duale Studium zu stärken und dafür das *Commitment* der Praxispartner einzuholen. Einzelne Praxispartner könnten bundesweit gesucht werden, womit das Studienangebot überregional attraktiv wird. |<sup>58</sup>

Für die Masterphase schlägt der Wissenschaftsrat vor, auch gezielt Absolventinnen und Absolventen von Bachelorprogrammen anderer Universitäten als Zielgruppe anzusprechen und in die Region zu holen. Damit die Angebote für diese Gruppe attraktiv sind, sollten sie eine klare Forschungsorientierung aufweisen und mit den Forschungsschwerpunkten verkoppelt sein. Entsprechend könnten Masterstudiengänge entlang der vier Zukunftsfelder (vgl. A.III.4.a und B.VI) konzipiert werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, neben der Zielgruppe für anwendungsorientierte Masterprogramme auch die Zielgruppe für *Master of Science*-Programme anzusprechen. Begrüßt wird die Einführung eines Fast-Track-Programms für herausragende Studierende aus dem In- und Ausland, das eine Verkürzung der Promotionsdauer durch Integration des Masterstudiums und eine Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen vorsieht (vgl. A.III.4.c). Die Realisierung einer solchen Konzeption wäre auf eine ausgeprägte Studierendenrekrutierung und ein offensives Marketing angewiesen, das insbesondere die Forschungsschwerpunkte der BTU Cottbus-Senftenberg sichtbar macht (vgl. B.IX.4).

Weitere Herausforderungen sieht der Wissenschaftsrat bei der konkreten Umsetzung des H-Modells. Die Bereitstellung von parallelen Studiengängen ist mit einem hohen Ressourcenaufwand verbunden, der dann gerechtfertigt wäre, wenn die Studiengänge ausgelastet sind. Angesichts der aktuell vergleichsweise

|<sup>57</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt. Zweiter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, Bielefeld 2015, S. 98.

|<sup>58</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums. Positionspapier, Mainz 2013.

niedrigen Auslastungszahlen der Studiengänge (vgl. A.III.3.a) erscheint die dauerhafte Parallelführung inhaltlich gleicher Studienangebote auf universitärem und fachhochschulischem Niveau wenig effizient. Auch ist unklar geblieben, wie viele und welche Studiengänge dem H-Modell folgen sollen. Deshalb begrüßt es der Wissenschaftsrat, dass die Universität ein kriteriengeleitetes Verfahren zur Entscheidung über die Weiterführung und Schließung von Studiengängen durchführt. Erforderlich ist die schriftliche Niederlegung eines Prozesses, der auch administrativ angemessen verankert ist und die Verfahrensschritte, die beteiligten Gremien, einzureichende Unterlagen sowie Termine bzw. Fristen festhält. Im Ergebnis sollte die Zahl der Studiengänge reduziert und dabei ein höheres Maß an Abstimmung zwischen fachhochschulischen und universitären Studiengängen angestrebt werden. Zentral für den Erfolg bzw. die Stabilität des H-Modells ist, dass die Durchlässigkeit zwischen den Studiengängen nicht nur gewährleistet, sondern auch qualitätsgesichert ist. So sollte sichergestellt sein, dass der Übergang zwischen den Studiengängen durch angemessene, den Anforderungen und der Ausrichtung des Programms entsprechende Transfermodule ermöglicht und die Qualität dieser Module durch ein Verfahren gewährleistet und durch ein Gremium überprüft wird.

Um das fachhochschulische und universitäre Studienangebot insgesamt zu einem einheitlichen Lehr- und Studienprogramm zu verzahnen, könnte nach Auffassung des Wissenschaftsrats eine gemeinsam entwickelte Lehrverfassung hilfreich sein. |<sup>59</sup> In einem solchen Leitbild für die Lehre könnte die Hochschule ihr Selbstverständnis als Lehrinstitution klären, indem sie für alle verbindliche fächerübergreifende, didaktische Leitlinien entwickelt und sich grundlegende Qualifizierungsziele gibt. Ob sich das H-Modell als stabil erweist, sollte in der Praxis begleitend beobachtet werden. Der Wissenschaftsrat hält es für sinnvoll, in einigen Jahren zu überprüfen, ob das Studienangebot gut nachgefragt und von den Studierenden angenommen wird.

Der Wissenschaftsrat hält die Konzeption des *College* als Zentrum für Studiendengewinnung und Studienvorbereitung für sinnvoll. Damit erfüllt die Hochschule einen Auftrag des Landes, ein Angebot für Menschen ohne Abitur bereitzustellen, die Studierneigung zu erhöhen und das Interesse an den MINT-Studiengängen zu wecken. Der Wissenschaftsrat regt an, die Funktion des *College* zu erweitern und auch für die Qualitätssicherung des Übergangs vom Bachelor zum Master zu nutzen. In diesem Sinne könnten Beratungsangebote entwickelt werden, die bei der Entscheidung für Masterprogramme bzw. die Berufswahl hilfreich sind. Bis 2020 wird das College mit Sondermitteln des

|<sup>59</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt. Zweiter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, Bielefeld 2015, S. 99.

Landes (EFRE) finanziert. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, dass hier frühzeitig die Anschlussfinanzierung und Mittel für den Ausbau durch das Land sichergestellt werden (vgl. dazu Kapitel B.XI).

## **B.VI ZUR FORSCHUNG**

---

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass die BTU Cottbus-Senftenberg eine Ausrichtung ihrer Forschung auf vier strategische Forschungsfelder (so genannte „Zukunftsfelder“) unternommen hat, um einen Prozess der Profilierung und Fokussierung einzuleiten. Drei dieser vier Zukunftsfelder („*Smart regions*“, „*Energy efficiency*“ und „*Biotechnology*“) wurden *Top-down* von der Hochschulleitung ausgewählt, ein viertes („*Cognitive and dependable cyber physical systems*“) ist im Rahmen des Beteiligungsprozesses (vgl. B.X) der Universitätsangehörigen am Hochschulentwicklungsplan *bottom-up* entstanden. Die Zukunftsfelder orientieren sich prinzipiell an den vorhandenen Forschungsstärken der Universität, befinden sich aber nach Aussage der Hochschulleitung noch stark im Prozess der Präzisierung und Schärfung. Der Wissenschaftsrat schließt sich dieser Einschätzung an und betrachtet die vier Zukunftsfelder derzeit noch als zu breit und allgemein angelegt. Er empfiehlt der BTU Cottbus-Senftenberg, diese im Rahmen einer zu entwickelnden Forschungsstrategie deutlich zu konkretisieren und auf präzisere Forschungsfragen zuzuschneiden. In einem nächsten Schritt der Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans sollten die Zukunftsfelder auf dezentraler Ebene ausformuliert werden. Eine Möglichkeit der Konkretisierung sieht der Wissenschaftsrat darin, die Themen der Zukunftsfelder auf regionale Entwicklungsbedarfe zu beziehen. Zentral erscheint dem Wissenschaftsrat auch, den Geistes- und Sozialwissenschaften eine konstitutive Rolle und Funktion bei der Bearbeitung der Zukunftsfelder zuzuweisen.

Zu den gewählten Zukunftsfeldern im Einzelnen:

Der Wissenschaftsrat misst dem Zukunftsfeld „*Smart regions and heritage*“ ein hohes Potenzial zu, hält es in der jetzigen Form allerdings für sehr heterogen und präzisierungsbedürftig. Die BTU Cottbus-Senftenberg hat umfangreiche und erfolgreiche Forschungen insbesondere zur physischen Dimension der Transformation industriell genutzter Landschaften aufzuweisen (z. B. zu den Themen „Wasserhaushalt“ und „forstliche Entwicklung“): Weitere bedeutsame und in ähnlicher Weise national und teilweise auch international sichtbare Schwerpunkte sind die Erforschung von Anpassungsbedarfen technischer Infrastrukturen in Folge des demographischen Wandels und das Thema „Bauen im Bestand“. Die genannten Themen fasst die BTU Cottbus-Senftenberg unter die Bezeichnung „*Smart regions*“, womit in der Forschung jedoch eher die Folgen der Digitalisierung für die Regionalentwicklung gemeint sind. Dazu finden sich allerdings kaum Aktivitäten. Das Forschungsthema „*Heritage*“ ist in diesem Zuschnitt und in seiner internationalen Vernetzung (z. B. zur UNESCO) ein

potenziell höchst bedeutsames Alleinstellungsmerkmal der Hochschule. Allerdings gibt es kaum Verknüpfungen mit den anderen Aspekten des Forschungsfeldes, mit „*Smart regions*“. Zudem fällt die unterkritische Personalsituation insbesondere in diesem wichtigen Themenbereich auf.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, das Zukunftsfeld präziser zu strukturieren und zu fokussieren, die Bezüge zwischen den Teilaspekten herauszuarbeiten, eine adäquate Bezeichnung zu finden und das Forschungsfeld personell angemessen auszustatten. Insbesondere sollte geprüft werden, ob die Potenziale der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften stärker einzubeziehen sind.

Beim Zukunftsfeld „*Energy efficiency and sustainability*“ handelt es sich um ein Forschungsgebiet, das grundsätzlich einen regionalen Bezug aufweisen kann als auch von deutschlandweiter und internationaler Bedeutung ist. Im Hochschulentwicklungsplan ist das Forschungsgebiet derzeit allerdings sehr breit konzipiert und wirkt diffus. Er benennt in erster Linie schlagwortartig mögliche Themenfelder; ein fokussiertes Forschungsprogramm wird noch nicht sichtbar.

Deshalb empfiehlt der Wissenschaftsrat, in einem strategischen Prozess die eigenen Stärken zu identifizieren und die Themen des Bereichs „Energie“, die in Zukunft bearbeitet werden sollen, viel stärker zu präzisieren und zu konkretisieren. Dies sollte unter Berücksichtigung eigener Stärken oder eventuell vorhandener Forschungsspezialisierungen erfolgen. Im Rahmen dieses Prozesses könnte es hilfreich sein, Kooperationspartner auch aus dem Bereich der außeruniversitären Einrichtungen einzubeziehen und mit ihrer Unterstützung das Forschungsprofil zu schärfen. Die in der Drittmittelinwerbung offensichtlich erfolgreichen Bereiche (vgl. A.II.2) sollten bei selektiver Hinzunahme einzelner vielversprechender neuer Themenfelder ausgebaut werden. Der oben genannte strategische Prozess sollte auch eine klare Position zur Zukunft der Kohle-Forschung an der BTU Cottbus-Senftenberg erarbeiten und die zukünftige Ausrichtung der Professur „Kraftwerkstechnik“ im Rahmen der anstehenden Neubesetzung entsprechend festlegen.

Im Bereich des Zukunftsfeldes „*Biotechnology, environment and health*“ ist die BTU Cottbus-Senftenberg sehr gut aufgestellt. Das Zukunftsfeld ist aus dem fachhochschulischen Kontext, der zunächst vorwiegend auf die Lehre ausgerichtet war, entstanden. Seit 2007 gibt es in Senftenberg ein modernes und hervorragend ausgestattetes Lehr- und Forschungsgebäude für diesen Bereich, so dass auch die technische Ausstattung als sehr gut bezeichnet werden kann. Vorwiegend werden die beiden Forschungsgebiete „Molekulare und zellbasierte Diagnostik und Therapie“ sowie „Angewandte Mikrobiologie“ bearbeitet. Ersterer ist der „Roten (= medizinischen) Biotechnologie“ zuzuordnen und hat Schwerpunkte in der medizinischen Biotechnologie und molekularen Diagnostik. Um letzteren, der der „Weißen (= industriellen) Biotechnologie“ und der Umweltbiotechnologie“ zuzuordnen ist, hat sich ein Wachstumskern gebildet, der die

Wettbewerbsfähigkeit der Firmen in der Region gestärkt hat. Es gibt gute Vernetzungen mit anderen Hochschulen wie der TU Dresden und der Medizinischen Hochschule Brandenburg. Auch mit einem Klinikum, der Charité in Berlin, wird kooperiert. Eine besondere Rolle spielt die Produktentwicklung u.a. im Rahmen der Autoimmundiagnostik sowie die pharmakologische Forschung.

Der Wissenschaftsrat geht davon aus, dass das Zukunftsfeld von der Fusion profitiert und sich die Forschung in diesem Bereich zügig weiterentwickelt. Schon jetzt hat die Zusammenlegung der beiden Standorte zu einer Verbesserung der Ausstattung durch finanzielle Mittelzuführung geführt. Die Vertreterinnen und Vertreter des Zukunftsfeldes erhoffen sich viel vom universitären Status, insbesondere in Bezug auf die Verbesserung der Möglichkeit, Forschungsmittel, insbesondere der DFG, einzuwerben. Als einen zukunftssträchtigen Bereich mit großem Entwicklungspotenzial sieht der Wissenschaftsrat die „Weiße (= industrielle) Biotechnologie“, in der die Hochschule ebenfalls bereits Forschungsvorhaben verfolgt und sich weiter profilieren will.

Das Zukunftsfeld „*Cognitive and dependable cyber-physical systems*“ ist ein hochaktuelles Forschungsgebiet, zu dem es an mehreren deutschen Universitäten mit technischer Ausrichtung bereits größer skalierte Forschungsaktivitäten gibt. An der BTU Cottbus-Senftenberg sind vor allem in der Kooperation mit dem Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik (IHP) in Frankfurt/Oder im Bereich der Mikroelektronik erste gute Ansätze zu einer Profilierung in diesem Gebiet zu erkennen.

Um ein konkurrenzfähiges Forschungsfeld zu entwickeln, müssen diese Ansätze weiter ausgebaut werden. Potential dazu besteht in der Intensivierung der Kooperation mit dem IHP durch gemeinsame Berufungen etwa in der Informatik, aber auch in einer geeigneten Ausrichtung neu zu besetzender Professuren in der Informatik und der Mathematik. Mit Blick auf die Forschungsschwerpunkte anderer Einrichtungen sollte eine Profilierung dieses Zukunftsfeldes an der Hochschule angestrebt werden, die klare Alleinstellungsmerkmale erkennen lässt. Dazu könnte die BTU Cottbus-Senftenberg auf Vorerfahrungen aufsetzen, die sie durch Beteiligung an verschiedenen BMBF-Programmen und der Federführung in einem DFG-Schwerpunktprogramm erworben hat (vgl. A.II.2).

Der Wissenschaftsrat hält die Leistungssteigerung der Forschung für ein wichtiges Ziel der Fusion, auch mit Blick auf das selbstgesetzte Ziel der Universität, die Drittmittelinwerbungen im Planungszeitraum 2015-2020 signifikant zu steigern und nahezu verdoppeln zu wollen (A.III.4). Eine mit der Steigerung der Forschungsleistung einhergehende Zunahme der Publikationsleistungen wird zusätzlich dazu beitragen, national wettbewerbsfähig und sichtbar zu sein. Der Wissenschaftsrat betont, dass die Steigerung der Forschungsleistung zwar eine Voraussetzung des selbstgesetzten Ziels der Universität ist, Mitgliedseinrichtung der DFG zu werden. Gleichwohl sollte die Erwartung an eine zeitnahe Umsetzung, auch aufgrund der komplexen organisatorischen Prozes-

se, die mit der Zusammenführung der beiden Einrichtungen verbunden sind, gesenkt werden.

Entscheidend für die inhaltliche Ausgestaltung der Zukunftsfelder ist neben der finanziellen und infrastrukturellen Ausstattung eine strategisch ausgerichtete Berufungspolitik (vgl. B.X.2), die auf Grundlage der zu formulierenden Forschungsstrategie entwickelt werden sollte. Die BTU Cottbus-Senftenberg strebt an, Kooperationen mit außeruniversitären Einrichtungen zu intensivieren und in diesem Zusammenhang auch gemeinsame Berufungen durchzuführen. Der Wissenschaftsrat unterstützt diese Absicht, die insbesondere der inhaltlichen Konkretisierung der Zukunftsfelder helfen könnte. Er erkennt gute Ansätze in den bereits existierenden Kooperationen.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, Mechanismen und Instrumente der Selbsterneuerung und Themenentwicklung einzuführen. Deshalb sollten in Zukunft *bottom-up*-Initiativen verstärkt ermöglicht werden. Die in diesem Zusammenhang vorgesehenen Anschubfinanzierungsinstrumente im Rahmen der internen, wettbewerblichen Forschungsförderung hält der Wissenschaftsrat für gut geeignet. Eine Möglichkeit besteht außerdem darin, befristete Forschungsschwerpunkte einzurichten, die sich durch Drittmittelinwerbungen nach einiger Zeit selbst finanzieren, damit die freigewordenen Gelder für neue Schwerpunkte genutzt werden können. Um die fachhochschulische Forschung adäquat zu fördern, sollten gezielt Anreizinstrumente bereitgestellt werden (z.B. Anschubfinanzierung), über die die Bildung interner Forschungsschwerpunkte ermöglicht wird. Zudem sollten die Fachhochschulprofessuren so ausgestattet sein, dass auch die Wettbewerbsfähigkeit um Drittmittelinwerbungen in diesem Bereich erhöht werden kann. Die Flexibilisierungsmöglichkeiten im Rahmen der Personalstruktur sollten genutzt werden (z.B. Festlegung von Tätigkeitsschwerpunkten, Flexibilisierung von Lehrdeputaten, *Shared Professorships* mit externen Partnern; vgl. B.X.2). Durch Kooperationen mit Unternehmen der Region können insbesondere die Professuren des Fachhochschulbereichs zum einen durch anwendungsnahe Forschungs- und Entwicklungsprojekte einen wichtigen Beitrag zum Wissenstransfer leisten und zum anderen in der Verbindung mit der Praxis Impulse für neue wissenschaftliche Fragestellungen geben. Grundsätzlich sollten alle technisch geprägten wissenschaftlichen Bereiche regionale Partner einbeziehen.

Das Drei-Kreis-Modell (vgl. A.III.4.b), mit dem die forschungsstarken Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einem gemeinsamen „Referenzraum“ zusammengebracht werden sollen, erscheint dem Wissenschaftsrat zu vage konzipiert. Um die Forschungsstärken an der BTU Cottbus-Senftenberg herauszubilden und in Kontakt zu bringen, sollten fachspezifische und regionale Aspekte Berücksichtigung finden. Der Wissenschaftsrat regt an zu prüfen, ob über eine vergleichbare Struktur (insbesondere mit Blick auf die Kriterienenge-

staltung im *Peer Review Research*-Kreis) exzellente anwendungsorientierte Forschung (fachhochschulische Forschung) befördert werden kann.

Das international ausgerichtete Graduiertenprogramm an der BTU Cottbus-Senftenberg, aus dem die *BTU Graduate Research School* entstehen soll, wird von den Promovierenden gut angenommen. Insgesamt erscheinen die Förderansätze und die im Rahmen der *BTU Graduate Research School* geplanten Instrumente und Maßnahmen gut geeignet, um die strukturellen Bedingungen für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu verbessern. Die derzeit entwickelten Rahmen- und Fakultätspromotionsordnungen sollten sicherstellen, dass Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen den gleichen Zugang zu den Förderinstrumenten der *BTU Graduate Research School* haben wie Universitätsabsolventinnen und -absolventen.

Der Wissenschaftsrat hält es für unabdingbar, ein System zur Selbstbeobachtung und Qualitätssicherung der Forschungsaktivitäten und -leistungen einzuführen (vgl. B.IX.2 und B.X.3).

## **B.VII ZUM WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER**

---

Im Abschnitt „Wissens- und Technologietransfer“ des Hochschulentwicklungsplans (A.III.5) werden anspruchsvolle Ziele pointiert in der Formulierung zusammengefasst, dass die BTU-Cottbus-Senftenberg „ein Ort des regionalen Selbstverständnisses mit entsprechenden Diskursformaten“ werden soll. Ein noch zu entwickelndes Marketing-Konzept soll die entsprechenden Zielgruppen ansprechen.

Der Wissenschaftsrat sieht Bedarf, den Wissens- und Technologietransfer strategischer und strukturierter anzulegen und die Umsetzung zu professionalisieren. Er begrüßt die Absicht, dass die Hochschule eine Transferstrategie formulieren will und dazu an einem Transferaudit des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft teilnimmt. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates sollte die Transferstrategie Sorge tragen, dass sowohl die universitären als auch die fachhochschulischen Anteile der Hochschule gleichermaßen gestärkt werden.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass es Einzelaktivitäten in Form eines „Gründungsservice“ gibt, durch den Unternehmensgründungen gefördert werden sollen oder dass einzelne Vertreter und Vertreterinnen der Universität sich im „Innovationszentrum Moderne Industrie Brandenburg“ engagieren. Diese Aktivitäten sollten zu einer personenunabhängigen Strategie verzahnt, dauerhaft ausgebaut und strukturell verankert werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass angemessene, auf Augenhöhe ausgerichtete Rahmenverträge geschlossen werden. Ferner sollte die Diversität der Kooperationspartner erhöht und insbesondere ein systematischer Zugang zu kleinen und mittleren Unter-

nehmen (KMU) geschaffen werden. Anders als bei großen Wirtschaftsunternehmen ist die Hürde für KMU, kontinuierlich in die Forschungsaktivitäten einer Hochschule eingebunden zu werden, höher. Zudem ist diese Hürde für sie bei Universitäten höher als bei Fachhochschulen. Deshalb sollte der Kontakt zu den KMU aktiv gesucht und gepflegt werden, so beispielsweise über Maßnahmen wie regelmäßige „KMU-Tage“, strategische Partnerschaften, duale Studienangebote und weitere, auf Langfristigkeit ausgelegte Vorhaben. Die Kooperation mit Wirtschafts- und Industrieunternehmen ist für verschiedene Schnittstellen der hochschulischen Aufgaben von Bedeutung. In der Forschung könnte beispielsweise die Anwendungsorientierung und die Berücksichtigung regionaler Bedarfe deutlich verbessert werden, im Bereich der Lehre könnte das duale Studium profitieren. Die Geschäftsstelle („Transferstelle“) sollte angemessen sächlich und personell ausgestattet sein, um die genannten Aufgaben erfüllen zu können.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt darüber hinaus dem Land, einen übergreifenden strategischen Prozess zur Regionalentwicklung anzustoßen und daran regionale Akteure (IHK, HWK, Mittelstandsvereinigungen u.Ä.) zu beteiligen. Er begrüßt, dass mit der „Innovationsregion Lausitz GmbH“, in der die BTU Cottbus-Senftenberg Gründungsmitglied ist, Anfang 2016 eine solche Initiative entstanden ist. Er hält es für zielführend und empfiehlt der Universität, dass Umfeldanalysen erstellt bzw. ausgewertet werden |<sup>60</sup>, die die Wirtschafts- und Industriestruktur in den Blick nehmen und zukunftssträchtige Wirtschafts- und Industriefelder identifizieren. Dies erscheint insbesondere hinsichtlich der Umbruchsituation, in der sich die Lausitz durch die Energiewende befindet, nötig. Die BTU Cottbus-Senftenberg sollte sich in diesen Prozess einbringen, wissenschaftliche und administrative Kompetenz aufbauen, die Bezüge zu den regionalen Unternehmen intensivieren und gemeinsame Forschungsprojekte durchführen.

## **B.VIII ZUR WEITERBILDUNG**

---

Die BTU Cottbus-Senftenberg hat in ihrem Hochschulentwicklungsplan ein umfassendes Kapitel der wissenschaftlichen Weiterbildung gewidmet und in diesem Abschnitt außerordentlich anspruchsvolle Zielsetzungen formuliert (vgl. A.III.6). Das Angebot ist umfassend angelegt und beinhaltet Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen, so für die interne Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BTU Cottbus-Senftenberg, die akademi-

| <sup>60</sup> Vgl. beispielsweise Prognos AG: Kompetenzfeldanalyse im Zukunftsdialog Energieregion Lausitz, Berlin 2013 und ifo-Institut: Industrie- und Wirtschaftsregion Lausitz. Bestandsaufnahme und Perspektiven, im Auftrag der Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V., Dresden 2013, [http://www.wil-ev.de/tl\\_files/Projekte/ifo-Studie/ifo-Studie%20Lausitz%20Langfassung%20qr.pdf](http://www.wil-ev.de/tl_files/Projekte/ifo-Studie/ifo-Studie%20Lausitz%20Langfassung%20qr.pdf) v. 17.03.2016.

sche Weiterbildung für Berufstätige, Firmenschulungen, für Gasthörerinnen und Gasthörer („*Studium Generale*“) sowie an Forschungsfragen interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer („Offene Hochschule“). Die rechtlichen Rahmenbedingungen des Landes Brandenburg für universitäre Weiterbildungsangebote (z.B. Nebentätigkeitsordnung) für die Beteiligung von Wissenschaftler/innen können als sehr gut bezeichnet werden.

Zur Beurteilung der Weiterbildungsaktivitäten wäre es hilfreich gewesen, wenn der Hochschulentwicklungsplan eine detaillierte Darstellung der hochschulspezifischen Ausgangslage zur Weiterbildung der BTU Cottbus-Senftenberg enthalten und nicht nur die Teilnehmerzahlen der bisherigen Angebote aufgelistet hätte. Der Wissenschaftsrat unterstützt die allgemeinen Zielsetzungen der BTU Cottbus-Senftenberg, da in dem Aufgabenbereich der Weiterbildung insbesondere auch die Anforderungen der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber berücksichtigt werden können und ein Beitrag zur Sicherung von Fachkräften in der Region und somit auch zur Regionalentwicklung geleistet werden kann. Gleichwohl hält er es jedoch für dringend erforderlich, das Thema „Weiterbildung“ hochschulspezifisch (auch unter Berücksichtigung der Angebote anderer regionaler Anbieter) zu konkretisieren und Prioritäten (mit Zeit- und Ressourcenplanung) für die Entwicklung und Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen festzulegen. Ohne diesen Schritt ist zu befürchten, dass die Weiterbildung der BTU Cottbus-Senftenberg die im Hochschulentwicklungsplan beschriebenen Ziele nicht oder nur zu einem kleinen Teil erreicht.

## **B.IX ZU DEN QUERSCHNITTAUFGABEN**

---

### IX.1 Gleichstellung, Chancengerechtigkeit, *Diversity* und Gesundheit

Die BTU Cottbus-Senftenberg hat beim Ortsbesuch glaubhaft gemacht, dass ihr diese Themen wichtige Anliegen sind. Im Hochschulentwicklungsplan wird die Gestaltung von Chancengerechtigkeit als Dimensionen von Geschlechtergerechtigkeit, Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt (*Diversity*) und Familie sowie Gesundheitsförderung verstanden. Der Wissenschaftsrat unterstützt diesen mehrdimensionalen und umfassenden Ansatz und begrüßt, dass sich die BTU Cottbus-Senftenberg an den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern |<sup>61</sup> orientieren will. Er erwartet, dass die Hochschule nun konkrete Maßnahmen ergreift und diese hochschulspezifisch umsetzt.

|<sup>61</sup> Vgl. zuletzt Wissenschaftsrat: Fünf Jahre Offensive für Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – Bestandsaufnahme und Empfehlungen, Bremen 2012.

## IX.2 Digitalisierung

Mit ihrer Digitalisierungsstrategie will die BTU Cottbus-Senftenberg alle wesentlichen Arbeits- und Lernprozesse der Universität elektronisch überführen bzw. mit elektronischen Medien unterstützen. Dabei besteht mit dem Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum (IKMZ) eine Betriebseinheit, die seit 15 Jahren Erfahrungen und Kompetenzen in diesem Bereich aufgebaut hat und glaubhaft machen konnte, dass sie die beiden Verwaltungen in Cottbus und Senftenberg gut zusammenführen kann. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates hat die Fusion als Katalysator für die Digitalisierung der Verwaltung gedient.

Das Digitalisierungskonzept und auch der Ortsbesuch haben den Eindruck hinterlassen, dass die im Hochschulentwicklungsplan dargestellten Maßnahmen noch wenig hochschulspezifisch ausgestaltet sind. Anstehende große Projekte, die der Wissenschaftsrat für sinnvoll hält, sind die Einführung eines hochschulweiten Campusmanagement Systems (CMS), eines Forschungsmanagementsystems sowie die „papierlose Universität“. Die Hochschule sollte hier ihre Ziele noch stärker präzisieren, die Implementierungskosten abschätzen und für mehr Transparenz sorgen (z.B. über Reportingsysteme, die Auskunft über die eigene Leistung geben).

Für besonders dringlich hält der Wissenschaftsrat den Aufbau eines Forschungsmanagementsystems zur Leistungsmessung und Qualitätssicherung, damit die Hochschule ihre Forschungsaktivitäten kontinuierlich beobachten kann. Sie schafft sich damit auch eine datengestützte Planungsgrundlage für zukünftige Forschungsvorhaben. Ein solches Vorhaben dient auch dem Aufbau und der Pflege von Industriekooperationen. Der Wissenschaftsrat verweist in diesem Zusammenhang auf den „Kerndatensatz Forschung“, der Hinweise zu Anforderungen, Inhalten und Aufbau eines solchen Qualitätssicherungssystems gibt. |<sup>62</sup>

In Bezug auf die Digitalisierung von Lehr- und Studieninhalten sollte die BTU Cottbus-Senftenberg darauf achten, dass die Lehrenden mediendidaktisch aus- und weitergebildet werden.

## IX.3 Internationalisierung

Die BTU Cottbus-Senftenberg verfügt im bundesdeutschen Hochschulvergleich mit knapp 20 % (WS 2014/15) über einen hohen Anteil internationaler Studierender. Nachdem der Schwerpunkt in der Vergangenheit stärker im Bereich der Lehre gelegen hat, zielt die Internationalisierungsstrategie nun auf die For-

|<sup>62</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu einem Kerndatensatz Forschung, Berlin 2013 und Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Spezifikation des Kerndatensatz Forschung, Berlin 2016.

schung und die Einbeziehung der Verwaltung. Dafür sollen insbesondere internationale Kooperationen aufgebaut werden, die auf die strategischen Ziele der Universität ausgerichtet sind. Zudem sollen die internationale Rekrutierung sowie die Mobilität auf Ebene der Forscherinnen und Forscher gefördert werden. Die Rahmenbedingungen sollen insbesondere durch die Einrichtung eines *Welcome Centers* verbessert werden, das auch Angebote für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler vorsieht. Der Wissenschaftsrat hält diese Planungen, deren Umsetzung noch am Anfang steht, für plausibel. Neben den Unterstützungsangeboten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sollte weiterhin die Gewinnung von ausländischen Studierenden auch im Bachelor-Bereich im Rahmen der Internationalisierungsstrategie gezielt verfolgt werden. Ebenfalls weiter gefördert werden sollte die Auslandsmobilität der inländischen Studierenden.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt darüber hinaus, ein Konzept zu entwickeln, wie internationale Absolventinnen und Absolventen bzw. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Region gehalten werden können. Insbesondere ausländische Studierende benötigen mehr und spezifische Unterstützungsangebote mit Blick auf die Integration in den Arbeitsmarkt. Es sollten ein Übergangsmanagement und Unterstützungsangebote vom Studium in den Beruf entwickelt werden, die regionale Partnerinstitutionen (Stadt, IHK, Unternehmen etc.) aktiv einbinden. Der Wissenschaftsrat würdigt in diesem Zusammenhang, dass die BTU Cottbus-Senftenberg Maßnahmen zur Integration von studieninteressierten Flüchtlingen ergriffen hat. Er begrüßt, dass die Angebote des *College* auf diese Zielgruppe ausgedehnt werden und seit Herbst 2015 die „Gasthörerschaft für Geflüchtete“ und das „*College* für Geflüchtete“ umfassen. Daran anknüpfend starteten im Januar 2016 zwei Deutsch-Intensivkurse. Im ersten Halbjahr 2016 soll ein Curriculum entwickelt werden, welches ab Oktober 2016 studieninteressierte Geflüchteten im „*College+* für Geflüchtete“ gezielt auf den regulären Studienbeginn vorbereitet. Die BTU Cottbus-Senftenberg betreut in allen Maßnahmen derzeit etwa 55 Personen. Etwa 130 Personen nahmen bislang an Infoveranstaltungen teil, von denen etwa 100 Personen eine Einzelberatung erhielten.

#### IX.4 Kommunikation und Marketing

Der Wissenschaftsrat würdigt die bereits getätigten Anstrengungen der Kommunikations- und Marketingabteilung. In Bezug auf das Kommunikations- und Marketingkonzept empfiehlt der Wissenschaftsrat, zwei Aspekte besonders zu betonen, die in der Strategie bereits angelegt sind. Zum einen sollten im Markenbildungsprozess Maßnahmen ergriffen werden, damit die BTU Cottbus-Senftenberg insbesondere auf Master-Ebene attraktiv auch für Studieninteressentinnen und -interessenten außerhalb der Region wird (siehe B.V). In diesem Zusammenhang empfiehlt der Wissenschaftsrat dafür zu sorgen, dass die For-

schungsschwerpunkte der Hochschule überregionale bzw. nationale Sichtbarkeit erlangen. Der Wissenschaftsrat hält es entsprechend für sinnvoll, dass die Kommunikations- und Marketingabteilung systematisch in den Leitbildprozess und das Controlling der Studiengänge involviert wird. Informationen über die spezifischen Studienprogramme und die Übergangsoptionen zwischen dem fachhochschulischen und universitären Bereich sollten gezielt und transparent mit Blick auf die Gewinnung von Studierenden im In- und Ausland vermittelt werden.

#### IX.5 Standortkonzept und Infrastruktur

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass in den vergangenen Jahren substantielle Investitionen in die technische Ausstattung und die Gebäude in Cottbus und Senftenberg getätigt wurden. Im weiteren Umsetzungsprozess der Fusion sollten Maßnahmen ergriffen werden, damit die verteilten Standorte zusammenwachsen und sich ein Einheitsgefühl einstellen kann. Der Wissenschaftsrat regt an, dabei auch den Standort Senftenberg, der eine sehr gute räumliche Ausstattung aufweist, gezielt einzubeziehen (z.B. auch als Standort für Sitzungen der Leitungsebene). In diesem Sinn begrüßt der Wissenschaftsrat, dass die Hochschule Konzepte zur Fahrradnutzung, zur Taktung von Bussen und Bahnen sowie für bezahlbaren Wohnraum mitgestalten will und die Städte Cottbus und Senftenberg Ansprechpersonen für Belange der Universität vorsehen wollen. Diese Ansätze sollten zu einem gemeinsamen Standortkonzept verdichtet und mit konkreten Maßnahmen unterlegt werden.

### **B.X ZU GOVERNANCE UND MANAGEMENT**

---

Die BTU Cottbus-Senftenberg hat in ihrem Hochschulentwicklungsplan in allen für die Entwicklung einer Universität relevanten Handlungsfeldern anspruchsvolle Ziele formuliert (von der Forschung über Lehre und Studium, Wissens- und Technologietransfer, neue Verwaltungs- und Fakultätsstruktur bis zur städtebaulichen und infrastrukturellen Standortentwicklung). Allerdings sind für die meisten Handlungsfelder des Hochschulentwicklungsplans die Zielsetzungen bisher noch nicht mit Prioritätenaussagen verbunden und in einer Reihe von Feldern noch nicht hochschulspezifisch genug konkretisiert.

#### X.1 Leitungsstrukturen und Verwaltung

Die allgemeinen Erfahrungen an deutschen Hochschulen bei der Umsetzung von Entwicklungsplänen zeigen, dass der zeitliche und personelle Aufwand zur Umsetzung von Maßnahmen viel höher ist als der für die hochschulinterne Abstimmung von Leitbildern und Zielen. Der Wissenschaftsrat hält es daher für unabdingbar, dass in Absprache von Präsidium, Akademischem Senat und Dekanaten zunächst Prioritäten festgelegt werden, allgemeine Zielsetzungen

hochschulspezifisch präzisiert und konkrete Maßnahmen zur Umsetzung des Entwicklungsplans unter Nennung von Zeiträumen, verfügbaren Ressourcen und verantwortlichen Einheiten/Personen beschlossen werden. Vor diesem Hintergrund empfiehlt der Wissenschaftsrat der BTU Cottbus-Senftenberg, einen Umsetzungsplan für die Maßnahmen und Schritte mit detaillierten Angaben zu Zeiten, Ressourcen und Verantwortlichkeiten zu entwickeln (vgl. dazu auch B.X.3). An der Gestaltung dieses Plans sollten die zum 1. April mit ihrer Arbeit beginnenden Dekaninnen und Dekane beteiligt werden. Hierbei sind die im Brandenburgischen Hochschulgesetz festgelegten Rechte und Pflichten von zentralen und dezentralen Organen und Gremien zu beachten. Der Wissenschaftsrat weist darauf hin, dass mit der Etablierung von einheitlichen Leitungs- und Mitbestimmungsstrukturen eine wesentliche Voraussetzung für kohärente Strategieplanungen, gegenseitige Verantwortlichkeiten im Prozess des Zusammenwachsens sowie für gemeinsames Handeln und Auftreten geschaffen werden.

Der Ortsbesuch an der BTU Cottbus-Senftenberg hat gezeigt, dass das Hochschulpräsidium Integrationskraft bewiesen und für ein Miteinander der Angehörigen beider Hochschulen sowie der verschiedenen Funktionsgruppen gesorgt hat. Entsprechend würdigt der Wissenschaftsrat, dass die Hochschulleitung die Mitglieder der Einrichtung an der Erarbeitung des Hochschulentwicklungsplans durch unterschiedliche Formate beteiligt hat. Nach Selbstbeschreibung der Hochschule gab es die Möglichkeit, Fragebögen zu beantworten, daneben sind zahlreiche Gespräche mit den verschiedenen Funktionsgruppen geführt („Brasseriegespräche“) und Klausurtagungen durchgeführt worden. Dieses Vorgehen hat nach Auffassung des Wissenschaftsrates zur Akzeptanz des Hochschulentwicklungsplans und zur Erzeugung des „Wir-Gefühls“ beigetragen, die beide wichtige Voraussetzungen zur Umsetzung des Fusionsvorhabens sind.

Der Wissenschaftsrat hat zugleich den Eindruck gewonnen, dass der Hochschulentwicklungsplan über weite Teile *Top-down*, das heißt von der Hochschulleitung gesteuert und verfasst wurde. Angesichts der Herausforderung, einen integrierenden Hochschulentwicklungsplan erstellen zu müssen, kann in der *Merger*-Phase eine starke Steuerung, die durch Führungspersonlichkeiten verkörpert wird, angemessen sein. Angesichts der vielfältigen Prozesse, die in der *Post-Merger*-Phase der Fusion zu bewältigen sind und die mit komplexer werdenden Aufgaben und einer stärkeren Beteiligung der dezentralen Einheiten verbunden sein werden, erachtet es der Wissenschaftsrat für notwendig, dass struktursichere Formen der Governance (Verfahren, Festlegung funktionaler Zuständigkeiten u.Ä.) etabliert werden, die personenunabhängig und mit breiter Beteiligung durchgeführt werden können.

Mit Blick auf die Verwaltungsprozesse begrüßt es der Wissenschaftsrat, dass systematisch Formen der Zusammenarbeit geschaffen werden sollen (Teilnah-

me an Besprechungen anderer Abteilungen und Stäbe beispielsweise), um das Wissensmanagement zu verbessern. Insbesondere mit Blick auf die Arbeit der Forschungsabteilung empfiehlt der Wissenschaftsrat darüber hinaus, insbesondere bei großvolumigen Drittmittelanträgen frühzeitig eine professionelle Qualitätssicherung vorzusehen. Dies könnte der anvisierten Steigerung der Drittmittelinwerbungen zuträglich sein. Mit Blick auf die anstehenden Besetzungsverfahren empfiehlt der Wissenschaftsrat, Berufungsbeauftragte vorzusehen, damit die strategischen Ziele der Hochschule auch personell unterlegt werden (vgl. auch B.X.2). |<sup>63</sup>

## X.2 Personalstruktur und -entwicklung

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, Karriereförderung sowie Personalplanung und -entwicklung als strategische Aufgabe der Hochschulleitung vorzusehen und mit der strategischen Organisationsentwicklung zu verzahnen. |<sup>64</sup>

Der Wissenschaftsrat unterstützt eine an der Profilbildung und den Leistungsdimensionen orientierte Personalstruktur und Personalplanung, die mit einer Flexibilisierung individueller Lehrdeputate einhergeht. Zu würdigen ist, dass in Brandenburg auch für Beschäftigte an Fachhochschulen die Definition von Tätigkeitsschwerpunkten und die Einrichtung von Forschungsprofessuren gemäß Landesgesetz möglich sind. |<sup>65</sup> Diese sich bietenden Optionen der Differenzierung und Flexibilisierung hat die BTU Cottbus-Senftenberg in der Personalstrukturplanung aufgegriffen.

Der Wissenschaftsrat teilt die Auffassung des Präsidenten der BTU Cottbus-Senftenberg, dass die oberste Priorität in der Arbeit des Präsidiums in der Umsetzung der im Hochschulentwicklungsplan vorliegenden Berufungsstrategie liegen sollte. Er weist darauf hin, dass Berufungsentscheidungen nicht nur die Entwicklung der neuen Forschungsfelder und -cluster, sondern auch die des Lehrangebots prägen werden. Gerade ein gelingendes Zusammenspiel von Forschung und Lehre wird über die Zukunft der BTU Cottbus-Senftenberg entscheiden. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass substantielle Teile des Hochschulbudgets für die Ausstattung der Professuren vorgesehen werden. Die Berufungsverfahren sollten kriteriengeleitet und durch ein datengestütztes Qualitätsmanagement erfolgen sowie durch Berufungsbeauftragte unterstützt werden. Bei der Personalauswahl sollte nach Auffassung des Wissenschaftsrates ein Kriterium darin bestehen, dass gute Vernetzungsmöglichkeiten zu anderen außeruniversitären Einrichtungen hergestellt werden können. Der Wis-

| <sup>63</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Ausgestaltung von Berufungsverfahren, Berlin 2005.

| <sup>64</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu Karrierezielen und -wegen an Universitäten, Dresden 2014, S. 73 ff.

| <sup>65</sup> Brandenburg § 45 Abs. 3 LHG BbgHG.

senschaftsrat erwartet, dass auch für das technische und Verwaltungspersonal die Personalplanung datenbasiert und langfristig erfolgt (Entwicklungs- und Ausstattungsplanung).

Die BTU Cottbus-Senftenberg steht vor der Herausforderung, Professorinnen und Professoren der ehemaligen Fachhochschule in die neue Hochschulstruktur zu überführen. Für die mögliche Überleitung von Professorinnen und Professoren aus dem Fachhochschulbereich in den universitären Bereich sieht das Errichtungsgesetz die Bildung eines Gremiums (= Organ nach § 6 Absatz 2) vor, das mit der Durchführung der Überführungsverfahren betraut wird. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, auch hochschulexterne Mitglieder in dieses Gremium aufzunehmen, das anhand transparenter Kriterien Vorschläge zur Überleitung der Professorinnen und Professoren – ausgerichtet am konkreten Aufgabenprofil in Forschung, Lehre, Transfer und Weiterbildung – erarbeitet.

Die Transformationssituation, die mit der Neugründung der Hochschule einhergeht und die mit einer substantiellen Zahl von Neuberufungen verbunden sein wird, eröffnet große Gestaltungsmöglichkeiten, insbesondere für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Der Ortsbesuch hat gezeigt, dass gerade diese Gruppe sehr engagiert und motiviert ist. Die BTU Cottbus-Senftenberg sollte im Rahmen eines Personalentwicklungskonzeptes dafür sorgen, die Karrierewege der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nachhaltig zu gestalten. Für den Weg zur Professur empfiehlt der Wissenschaftsrat die *Tenure Track*-Professur als konzeptionelle Weiterentwicklung der Juniorprofessur. Dabei sollte auch Fachhochschulprofessorinnen und -professoren der Weg für eine universitäre Professur offen stehen. Mit Blick auf die Personalgewinnung von Professorinnen und Professoren sollte die BTU Cottbus-Senftenberg auch *Shared Professorships* (gemeinsame Professur mit einem externen Partner, i.d.R. regionales Unternehmen) und in erforderlichem Umfang Teilzeitprofessuren (für Personen mit eingeschränkter zeitlicher Verfügbarkeit für die Hochschule) in Betracht ziehen. |<sup>66</sup> Über *Shared Professorships* könnten längerfristige bzw. dauerhafte Partnerschaften mit regionalen Unternehmen in der Lausitz aufgebaut werden, die aus mehrfacher Hinsicht vorteilhaft für die Hochschule sein können (Sicherstellung aktueller Praxisbezüge in Lehre und Wissenstransfer, verbesserter Zugang von Studierenden zur außerhochschulischen Berufspraxis, Drittmittelgewinnung aus den Unternehmen, Gewinnung qualifizierter Beschäftigter aus der externen Einrichtung für ein duales oder ein Weiterbildungsstudium). Insbesondere für den fachhochschulischen Bereich der Universität und die anwendungsbezogene Forschung könnte dies ein interessantes Instrument sein, über das auch die Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft gezielt unterstützt werden kann. Für Kooperations-

|<sup>66</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem, Berlin 2010.

partner könnte der Zugang zu Forschungsaktivitäten und zu Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen mit Blick auf die Personalgewinnung attraktiv sein. |<sup>67</sup>

Für die unbefristete Beschäftigung wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter empfiehlt der Wissenschaftsrat insbesondere offen zugängliche Stellen und transparente Auswahlverfahren. |<sup>68</sup>

### X.3 Qualitätsmanagement

Der Wissenschaftsrat hält es für erforderlich, für die nächste Phase der Umsetzung der Fusion an der BTU Cottbus-Senftenberg ein Steuerungs- und Regelsystem zu entwickeln, in dem Präsidium und Dekanate der Fakultäten die strategisch relevanten Maßnahmen initiieren, deren Umsetzung, Wirksamkeit und Akzeptanz regelmäßig überprüfen und Mechanismen etablieren, die eine Umsteuerung bei Bedarf ermöglichen. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass die Hochschule für 2018 eine erste interne Evaluation plant. Er regt an, im Sinne der Qualitätssicherung auch hochschulexterne Personen (im Rahmen eines Gremiums beispielsweise) mit einzubeziehen.

Hinsichtlich der Etablierung eines Qualitätssicherungssystems, das die verschiedenen Leistungsdimensionen der Hochschule (Forschung, Lehre, Weiterbildung und Transfer) und ihre administrativen Prozesse berücksichtigt, wird auf Abschnitt B.IX.2 verwiesen. Mit diesen Maßnahmen sollte der Hochschule eine kontinuierliche Selbstbeobachtung ihrer organisatorischen Prozesse ermöglicht werden.

## **B.XI EMPFEHLUNGEN AN DAS LAND BRANDENBURG**

---

Der Wissenschaftsrat würdigt, dass das Land Brandenburg der BTU Cottbus-Senftenberg Planungssicherheit bis einschließlich 2018 gewährt und über diesen Zeitraum hinaus Unterstützung und aktive Begleitung des Fusionsprozesses zugesichert hat. Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen, unter denen die beiden Vorgängereinrichtungen agieren mussten und die sich in der Vergangenheit auf die Leistungsfähigkeit der Hochschulen ausgewirkt haben, begrüßt es der Wissenschaftsrat ausdrücklich, dass mit der erstarkten Selbststeuerung der Hochschule eine neue Situation eingetreten ist. Das Land sollte in seiner Aufsichtsfunktion die Hochschule in dieser Situation aktiv unterstüt-

|<sup>67</sup> Mit dem Thema „Personalgewinnung und -entwicklung an Fachhochschulen“ ist derzeit eine Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrats beschäftigt.

|<sup>68</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu Karrierezielen und -wegen an Universitäten, Dresden 2014.

zen und dafür Sorge tragen, dass die Neugründung einen positiven Verlauf nimmt.

Insgesamt erscheint dem Wissenschaftsrat der Hochschulentwicklungsplan tragfähig und konsistent, wenngleich – wie an verschiedenen Stellen ausgeführt – dem Konzept in den einzelnen hochschulischen Handlungsfeldern derzeit noch ein ausreichendes Maß an Präzisierung und Konkretisierung fehlt. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Land Brandenburg den Fusionsprozess in angemessener Weise zu begleiten. In der Beziehung zwischen dem Land als Träger und der Hochschule hält es der Wissenschaftsrat für zentral, dass es eine gute Balance zwischen einer *Top-down*-Steuerung (Land) und Freiräumen für *Bottom-up*-Prozesse (an der Hochschule) gibt.

Zur Unterstützung des internen Differenzierungsprozesses der Hochschule sollte das Land einen verlässlichen finanziellen und strukturellen Rahmen für die weitere Entwicklung im Kontext der vorhandenen Steuerungsinstrumente (u.a. Mittelzuweisungen, Zielvereinbarungen, leistungsorientierte Mittelvergabe, Personalplanung) schaffen. Insbesondere die differenzierte Personalstruktur, die sich aus der Zusammenführung von Fachhochschule und Universität ergibt und sowohl Chancen (flexible und individuelle Gestaltung von Tätigkeitsschwerpunkten) als auch Risiken birgt (unterschiedliche Anerkennungsstrukturen), sollte aufmerksam beobachtet und mit förderlichen Rahmenbedingungen unterlegt werden. Der Wissenschaftsrat begrüßt die Absicht des Landes, die Anschlussfinanzierung des *Colleges* auch über das Jahr 2020 zu gewährleisten. Er betont darüber hinaus auch an dieser Stelle, dass die Zeitachse, auf der sich der Fusionsprozess vollzieht, keine kurz getaktete sein kann. Die Hochschule sollte vom Land die Möglichkeit erhalten, sich über einen Zeitraum von zehn Jahren – basierend auf bisherigen Erfahrungen mit Fusionen – entwickeln und stabilisieren zu können.

Berufungen werden zentral für die Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans sein. Entsprechend sollte ein ausreichendes Budget für Berufungen und Bleibeverhandlungen vorhanden sein, damit die Hochschule hier Handlungsspielraum besitzt. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass nach Genehmigung der Personalplanung durch das Land die Universität den erforderlichen Gestaltungsspielraum – wie die anderen Hochschulen des Landes – erhält.

Durch die Neugründung der Hochschule als Technische Universität verliert der fachhochschulische Teil der Hochschule die Zugangsberechtigung zu Förderprogrammen für Fachhochschulen. Der Wissenschaftsrat erkennt an, dass das Land diese Lücke durch finanziellen Ausgleich kompensiert hat. Das Land sollte zudem dafür Sorge tragen, dass die Fachhochschulprofessorinnen und -professoren der BTU Cottbus-Senftenberg ihre Antragsberechtigung zu Forschungsförderprogrammen, die an Fachhochschulen gerichtet sind, behalten. Für die Zukunft sollten die Forschungsförderer (DFG, Bund, Stiftungen etc.) der spezifischen Situation der BTU Cottbus-Senftenberg sowohl mit Blick auf die

Programmlinien als auch hinsichtlich der Leistungsparameter Rechnung tragen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt nachdrücklich die Unterstützung des Landes bei der Regionalentwicklung und der Bewältigung des Strukturwandels in der Lausitz. Die BTU Cottbus-Senftenberg sollte vom Land in ihrer Aufgabe als regionaler Akteur unterstützt werden, damit sie in diesem Bereich proaktiv tätig sein und eine tragende Rolle übernehmen kann. Der Wissenschaftsrat regt an, ein Förderprogramm für Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu entwickeln, mit dem die Herausforderungen von Regionalentwicklung und Strukturwandel adressiert werden können und die BTU Cottbus-Senftenberg ihrer Rolle als regionaler Akteur gerecht werden kann.

# Anhang

**Tabelle 8 Anzahl der Studierenden im Vergleich nach ausgewählten Hochschulstandorten WS 2002/2003 bis WS 2014/2015**

Hochschulstandorte	WS 2002/ 2003	WS 2003/ 2004	WS 2004/ 2005	WS 2005/ 2006	WS 2006/ 2007	WS 2007/ 2008	WS 2008/ 2009	WS 2009/ 2010	WS 2010/ 2011	WS 2011/ 2012	WS 2012/ 2013	WS 2013/ 2014	WS 2014/ 2015
<b>Hochschulen in Brandenburg</b>													
Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg   <sup>1,2</sup>	7.571	7.797	8.152	7.981	8.012	8.452	9.008	9.937	10.185	10.139	10.310	9.553	8.959
Brandenburgische TU Cottbus (ehem.)   <sup>2</sup>	4.587	4.735	4.905	4.678	4.645	5.071	5.626	6.475	6.722	6.752	6.972	-	-
Hochschule Lausitz (FH) (ehem.)   <sup>2</sup>	2.984	3.062	3.247	3.303	3.367	3.381	3.382	3.462	3.463	3.387	3.338	-	-
Europa-U Viadrina Frankfurt (Oder)	4.545	5.158	5.077	5.133	4.953	5.124	5.587	6.187	6.471	6.506	6.716	6.644	6.478
U Potsdam	15.954	16.409	17.198	17.630	18.003	18.898	19.911	20.364	20.761	20.819	21.020	19.994	20.431
FH Brandenburg Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	2.008	2.234	2.387	2.447	2.506	2.620	2.802	3.005	2.983	2.961	2.920	2.780	2.606
FH Potsdam	1.257	1.409	1.456	1.512	1.530	1.621	1.668	1.787	1.879	1.979	2.033	2.022	2.079
TH Wildau	2.149	2.314	2.410	2.531	2.628	2.658	2.718	2.833	3.035	3.133	3.283	3.353	3.342
TH Wildau	2.895	2.864	2.870	3.045	3.213	3.350	3.625	3.943	3.986	4.220	4.152	4.209	4.057
<b>Technische Universitäten</b>													
TU Chemnitz	9.111	9.757	10.160	10.025	10.124	10.536	10.251	10.051	10.041	10.631	10.554	10.921	11.272
TU Clausthal	2.736	2.717	2.771	2.954	2.922	3.012	3.124	3.178	3.481	4.004	4.249	4.534	4.823
TU Hamburg-Harburg	5.145	5.689	5.689	5.181	4.535	4.644	4.950	5.003	5.505	5.916	6.376	6.577	6.897
TU Ilmenau	7.282	7.578	7.028	6.895	6.623	6.231	6.034	6.159	6.303	6.763	6.909	6.703	6.648
TU Kaiserslautern	8.394	8.450	8.567	9.394	9.979	10.298	11.198	11.978	12.415	13.373	13.513	13.965	14.034
<b>Fusion Universität/FH</b>													
U Lüneburg   <sup>3</sup>	7.106	6.748	6.818	10.571	9.976	8.845	8.020	7.116	6.687	7.138	7.749	8.170	8.912
<b>Universitäten</b>													
U Bayreuth	7.866	8.726	9.138	9.099	9.245	8.659	8.704	9.237	9.686	10.971	11.348	12.520	12.709
U Hohenheim	4.793	5.072	5.346	5.706	6.089	6.443	6.805	7.761	8.620	8.924	9.283	9.680	9.677
U Magdeburg	9.966	11.175	12.611	12.636	12.967	13.035	13.380	13.776	13.663	14.088	13.829	14.107	14.263
U Oldenburg	11.735	11.220	11.293	10.569	10.115	8.309	8.311	9.307	9.929	10.786	11.406	12.100	13.237
U Osnabrück	11.306	10.678	10.739	10.575	10.183	9.325	9.736	9.990	10.347	11.034	11.260	11.791	12.679

| 1 Bis WS 2012/2013: Summe aus BTU Cottbus und HS Lausitz, ab WS 2013/2014: BTU Cottbus-Senftenberg

| 2 Die bisherige Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die HS Lausitz fusionierten zum 1. Juli 2013 zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg mit Standorten in Cottbus und Senftenberg.

| 3 Die Abteilung Suderburg der Universität Lüneburg wurde zum WS 2009/2010 in die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel eingegliedert.

Quellen: DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover, Statistisches Bundesamt (Stand 10.12.2015); eigene Darstellung.

**Tabelle 9 Anzahl weiblicher und ausländischer Studierender sowie Studienanfängerinnen und Studienanfänger insgesamt WS 2002/2003 bis WS 2014/2015 an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen**

Hochschulstandorte	WS 2002 /2003	WS 2003 /2004	WS 2004 /2005	WS 2005 /2006	WS 2006 /2007	WS 2007 /2008	WS 2008 /2009	WS 2009 /2010	WS 2010 /2011	WS 2011 /2012	WS 2012 /2013	WS 2013 /2014	WS 2014 /2015
<b>Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg</b>   <sup>1,2</sup>	<b>7.571</b>	<b>7.797</b>	<b>8.152</b>	<b>7.981</b>	<b>8.012</b>	<b>8.452</b>	<b>9.008</b>	<b>9.937</b>	<b>10.185</b>	<b>10.139</b>	<b>10.310</b>	<b>9.553</b>	<b>8.959</b>
weiblich	2.695	2.679	2.813	2.746	2.771	3.032	3.337	3.761	3.859	3.724	3.808	3.549	3.473
ausländisch	1.290	1.394	1.387	1.338	1.210	1.184	1.105	1.179	1.229	1.313	1.558	1.685	1.765
Studienanfänger/ -innen insgesamt	1.499	1.550	1.589	1.541	1.502	1.788	2.011	2.289	1.859	1.851	1.960	1.524	1.349
<b>Brandenburgische TU Cottbus (ehem.)</b>   <sup>2</sup>	<b>4.587</b>	<b>4.735</b>	<b>4.905</b>	<b>4.678</b>	<b>4.645</b>	<b>5.071</b>	<b>5.626</b>	<b>6.475</b>	<b>6.722</b>	<b>6.752</b>	<b>6.972</b>	-	-
weiblich	1.524	1.553	1.640	1.576	1.581	1.786	2.058	2.410	2.482	2.440	2.530	-	-
ausländisch	1.154	1.215	1.192	1.100	947	957	911	965	986	1.048	1.234	-	-
Studienanfänger/ -innen insgesamt	870	905	903	832	802	1.072	1.324	1.552	1.177	1.218	1.369	-	-
<b>Hochschule Lausitz (FH) (ehem.)</b>   <sup>2</sup>	<b>2.984</b>	<b>3.062</b>	<b>3.247</b>	<b>3.303</b>	<b>3.367</b>	<b>3.381</b>	<b>3.382</b>	<b>3.462</b>	<b>3.463</b>	<b>3.387</b>	<b>3.338</b>	-	-
weiblich	1.171	1.126	1.173	1.170	1.190	1.246	1.279	1.351	1.377	1.284	1.278	-	-
ausländisch	136	179	195	238	263	227	194	214	243	265	324	-	-
Studienanfänger/ -innen insgesamt	629	645	686	709	700	716	687	737	682	633	591	-	-

| 1 Bis WS 2012/2013: Summe aus BTU Cottbus und HS Lausitz, ab WS 2013/2014: BTU Cottbus-Senftenberg

| 2 Die bisherige Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die HS Lausitz fusionierten zum 1. Juli 2013 zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg mit Standorten in Cottbus und Senftenberg.

Quellen: DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover, Statistisches Bundesamt (Stand 10.12.2015); eigene Darstellung

**Tabelle 10 Betreuungsmöglichkeiten Studierende pro Professur im Vergleich nach ausgewählten Hochschulstandorten**

Hochschulstandorte	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
<b>Hochschulen in Brandenburg</b>											
Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg   <sup>1,2</sup>	35	38	36	35	37	39	43	44	45	47	44
Brandenburgische TU Cottbus (ehem.)   <sup>2</sup>	39	45	39	38	40	44	51	49	53	-	-
Hochschule Lausitz (FH) (ehem.)   <sup>2</sup>	30	32	31	32	33	33	34	35	36	-	-
Europa-U Viadrina Frankfurt (Oder)	86	83	84	85	81	80	87	98	90	102	92
U Potsdam	73	76	79	77	86	92	86	83	82	85	79
FH Brandenburg	43	48	47	47	45	47	50	47	45	46	42
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	31	31	30	30	31	31	32	34	35	37	36
FH Potsdam	25	26	27	29	29	30	30	32	31	33	33
TH Wildau	46	44	46	49	50	58	60	56	57	58	61
<b>Technische Universitäten</b>											
TU Chemnitz	65	73	65	65	68	67	67	67	71	68	64
TU Clausthal	34	33	36	36	37	40	40	43	49	51	57
TU Hamburg-Harburg	53	54	54	48	49	51	52	57	61	66	71
TU Ilmenau	85	78	78	77	66	62	63	64	65	68	64
TU Kaiserslautern	52	50	55	61	60	66	67	66	69	65	66
<b>Fusion Universität/FH</b>											
U Lüneburg   <sup>3</sup>	95	38	62	58	55	54	48	44	41	43	45
<b>Universitäten</b>											
U Bayreuth	48	51	50	49	45	44	46	45	49	50	54
U Hohenheim	43	44	50	56	58	60	66	69	70	69	73
U Magdeburg	51	59	60	59	60	61	65	64	67	65	66
U Oldenburg	63	68	63	58	49	52	52	55	60	61	60
U Osnabrück	60	57	55	52	48	49	49	49	52	53	55

| 1 Bis WS 2012/2013: BTU Cottbus und HS Lausitz zusammen, ab WS 2013/2014: BTU Cottbus-Senftenberg

| 2 Die bisherige Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die HS Lausitz fusionierten zum 1. Juli 2013 zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg mit Standorten in Cottbus und Senftenberg.

| 3 Die Abteilung Suderburg der Universität Lüneburg wurde zum WS 2009/2010 in die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel eingegliedert.

Quellen: DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover, Statistisches Bundesamt (Stand 10.12.2015); eigene Darstellung.

**Tabelle 11 Studierende nach regionaler Herkunft an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen (2009-2015)**

Land der HZB	Absolut							Anteil in Prozent						
	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
BW	123	161	166	184	184	186	173	1,2	1,6	1,6	1,8	1,9	2,1	2,1
BY	105	126	134	159	146	139	148	1,1	1,2	1,3	1,5	1,5	1,6	1,8
BE	1.491	1.653	1.841	2.073	1.966	1.837	1.719	15,0	16,2	18,2	20,1	20,6	20,5	21,1
BB	5.097	5.097	4.872	4.568	4.016	3.610	3.144	51,3	50,0	48,1	44,3	42,0	40,3	38,5
HB	14	13	11	15	13	13	15	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2
HH	38	42	43	41	38	38	35	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
HE	71	84	87	90	90	97	101	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9	1,1	1,2
MV	122	128	131	147	131	122	119	1,2	1,3	1,3	1,4	1,4	1,4	1,5
NI	122	149	164	210	211	193	178	1,2	1,5	1,6	2,0	2,2	2,2	2,2
NW	196	190	198	230	215	204	195	2,0	1,9	2,0	2,2	2,3	2,3	2,4
RP	34	44	48	47	37	35	28	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3
SL	4	8	8	11	17	18	20	0,0	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
SN	1.174	1.131	1.017	923	802	718	626	11,8	11,1	10,0	9,0	8,4	8,0	7,7
ST	145	140	145	157	143	145	118	1,5	1,4	1,4	1,5	1,5	1,6	1,4
SH	53	53	65	62	56	54	57	0,5	0,5	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7
TH	91	91	99	95	89	82	71	0,9	0,9	1,0	0,9	0,9	0,9	0,9
Ausländer	1.057	1.075	1.110	1.298	1.399	1.468	1.413	10,6	10,6	10,9	12,6	14,6	16,4	17,3
<b>Gesamt</b>	<b>9.937</b>	<b>10.185</b>	<b>10.139</b>	<b>10.310</b>	<b>9.553</b>	<b>8.959</b>	<b>8.160</b>							

Quelle: BTU Cottbus-Senftenberg, 2009 bis 2012: Summe der Vorgängereinrichtung BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (FH), 2013 bis 2015: BTU Cottbus-Senftenberg, 2015 laut vorläufiger statistischer Meldung.

**Tabelle 12 Studierende nach regionaler Herkunft an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen, Zentralcampus Cottbus (2009-2015)**

Land der HZB	Absolut							Anteil in Prozent						
	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
BW	99	131	139	152	144	133	125	1,5	1,9	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2
BY	82	99	104	113	95	85	103	1,3	1,5	1,5	1,6	1,5	1,4	1,8
BE	1.284	1.405	1.530	1.702	1.614	1.473	1.369	19,8	20,9	22,7	24,4	24,8	24,3	24,5
BB	3.018	3.043	2.888	2.727	2.399	2.091	1.859	46,6	45,3	42,8	39,1	36,8	34,5	33,2
HB	12	12	10	13	12	12	15	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,3
HH	33	36	35	33	31	31	29	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
HE	56	66	70	67	72	72	71	0,9	1,0	1,0	1,0	1,1	1,2	1,3
MV	95	100	99	106	92	83	73	1,5	1,5	1,5	1,5	1,4	1,4	1,3
NI	104	126	141	170	163	151	140	1,6	1,9	2,1	2,4	2,5	2,5	2,5
NW	161	159	166	188	180	169	153	2,5	2,4	2,5	2,7	2,8	2,8	2,7
RP	26	35	36	36	28	25	15	0,4	0,5	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3
SL	4	6	6	9	12	12	10	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
SN	424	432	402	371	320	288	258	6,5	6,4	6,0	5,3	4,9	4,8	4,6
ST	99	95	95	104	94	102	82	1,5	1,4	1,4	1,5	1,4	1,7	1,5
SH	46	46	55	55	48	49	50	0,7	0,7	0,8	0,8	0,7	0,8	0,9
TH	59	61	71	63	63	61	51	0,9	0,9	1,1	0,9	1,0	1,0	0,9
Ausländer	873	870	905	1.063	1.146	1.219	1.193	13,5	12,9	13,4	15,2	17,6	20,1	21,3
<b>Gesamt</b>	<b>6.475</b>	<b>6.722</b>	<b>6.752</b>	<b>6.972</b>	<b>6.513</b>	<b>6.056</b>	<b>5.596</b>							

Quelle: BTU Cottbus-Senftenberg, 2009 bis 2012: Vorgängereinrichtung BTU Cottbus, 2013 bis 2015: BTU Cottbus-Senftenberg (FH), 2015 laut vorläufiger statistischer Meldung.

**Tabelle 13 Studierende nach regionaler Herkunft an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen, Summe Campus Senftenberg und Campus Sachsendorf**

Land der HZB	Absolut							Anteil in Prozent						
	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
BW	24	30	27	32	40	53	48	0,7	0,9	0,8	1,0	1,3	1,8	1,9
BY	23	27	30	46	51	54	45	0,7	0,8	0,9	1,4	1,7	1,9	1,8
BE	207	248	311	371	352	364	350	6,0	7,2	9,2	11,1	11,6	12,5	13,7
BB	2.079	2.054	1.984	1.841	1.617	1.519	1.285	60,1	59,3	58,6	55,2	53,2	52,3	50,1
HB	2	1	1	2	1	1		0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0
HH	5	6	8	8	7	7	6	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
HE	15	18	17	23	18	25	30	0,4	0,5	0,5	0,7	0,6	0,9	1,2
MV	27	28	32	41	39	39	46	0,8	0,8	0,9	1,2	1,3	1,3	1,8
NI	18	23	23	40	48	42	38	0,5	0,7	0,7	1,2	1,6	1,4	1,5
NW	35	31	32	42	35	35	42	1,0	0,9	0,9	1,3	1,2	1,2	1,6
RP	8	9	12	11	9	10	13	0,2	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,5
SL	0	2	2	2	5	6	10	0,0	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,4
SN	750	699	615	552	482	430	368	21,7	20,2	18,2	16,5	15,9	14,8	14,4
ST	46	45	50	53	49	43	36	1,3	1,3	1,5	1,6	1,6	1,5	1,4
SH	7	7	10	7	8	5	7	0,2	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2	0,3
TH	32	30	28	32	26	21	20	0,9	0,9	0,8	1,0	0,9	0,7	0,8
Ausländer	184	205	205	235	253	249	220	5,3	5,9	6,1	7,0	8,3	8,6	8,6
<b>Gesamt</b>	<b>3.462</b>	<b>3.463</b>	<b>3.387</b>	<b>3.338</b>	<b>3.040</b>	<b>2.903</b>	<b>2.564</b>							

Quelle: BTU Cottbus-Senftenberg, 2009 bis 2012: Vorgängereinrichtung Hochschule Lausitz (FH), 2013 bis 2015: BTU Cottbus-Senftenberg, 2015 laut vorläufiger statistischer Meldung.

**Tabelle 14 Bachelor-Studierende nach regionaler Herkunft an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen (2009-2015)**

Land der HZB	Absolut							Anteil in Prozent						
	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
BW	82	113	109	136	127	133	114	1,3	1,7	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3
BY	57	78	92	108	105	100	93	0,9	1,1	1,3	1,5	1,7	1,8	1,9
BE	1.112	1.311	1.505	1.736	1.583	1.410	1.251	17,8	19,2	21,8	24,7	25,2	24,8	25,6
BB	3.322	3.569	3.485	3.307	2.847	2.511	2.098	53,3	52,3	50,6	47,1	45,3	44,2	42,9
HB	7	8	7	14	11	8	8	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2
HH	26	33	33	31	30	32	22	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	0,6	0,4
HE	46	65	68	72	70	65	64	0,7	1,0	1,0	1,0	1,1	1,1	1,3
MV	77	87	89	98	85	83	79	1,2	1,3	1,3	1,4	1,4	1,5	1,6
NI	80	99	117	157	156	146	125	1,3	1,5	1,7	2,2	2,5	2,6	2,6
NW	131	126	133	162	147	141	117	2,1	1,8	1,9	2,3	2,3	2,5	2,4
RP	19	28	33	31	25	20	17	0,3	0,4	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3
SL	3	7	7	9	10	10	12	0,0	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
SN	774	773	695	599	530	472	397	12,4	11,3	10,1	8,5	8,4	8,3	8,1
ST	109	99	95	92	73	73	58	1,7	1,5	1,4	1,3	1,2	1,3	1,2
SH	30	37	52	46	45	42	41	0,5	0,5	0,8	0,7	0,7	0,7	0,8
TH	51	60	58	50	51	48	45	0,8	0,9	0,8	0,7	0,8	0,8	0,9
Ausländer	310	333	315	368	392	383	354	5,0	4,9	4,6	5,2	6,2	6,7	7,2
<b>Gesamt</b>	<b>6.236</b>	<b>6.826</b>	<b>6.893</b>	<b>7.016</b>	<b>6.287</b>	<b>5.677</b>	<b>4.895</b>							

Quelle: BTU Cottbus-Senftenberg, 2009 bis 2012: Summe der Vorgängereinrichtung BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (FH), 2013 bis 2015: BTU Cottbus-Senftenberg, 2015 laut vorläufiger statistischer Meldung.

**Tabelle 15 Master-Studierende nach regionaler Herkunft an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen (2009-2015)**

Land der HZB	Absolut							Anteil in Prozent						
	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
BW	10	18	28	31	39	37	44	1,0	1,5	1,7	1,5	1,8	1,5	1,7
BY	9	20	21	37	32	31	48	0,9	1,6	1,3	1,8	1,4	1,3	1,9
BE	75	96	143	184	263	345	404	7,9	7,8	8,6	9,1	11,9	14,0	15,7
BB	316	467	671	753	814	865	876	33,1	38,0	40,3	37,4	36,7	35,2	34,1
HB	3	3	3	1	1	3	4	0,3	0,2	0,2	0,0	0,0	0,1	0,2
HH	5	6	6	6	6	5	12	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,5
HE	2	4	7	9	13	22	31	0,2	0,3	0,4	0,4	0,6	0,9	1,2
MV	10	16	21	31	34	32	35	1,0	1,3	1,3	1,5	1,5	1,3	1,4
NI	8	11	13	25	33	29	36	0,8	0,9	0,8	1,2	1,5	1,2	1,4
NW	15	24	32	37	46	46	64	1,6	2,0	1,9	1,8	2,1	1,9	2,5
RP	5	8	7	9	7	10	10	0,5	0,7	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4
SL	0	0	0	0	5	5	5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,2	0,2
SN	103	133	184	220	207	203	196	10,8	10,8	11,1	10,9	9,3	8,3	7,6
ST	10	17	34	51	55	57	50	1,0	1,4	2,0	2,5	2,5	2,3	1,9
SH	6	5	6	8	6	7	13	0,6	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,5
TH	13	12	23	31	25	27	20	1,4	1,0	1,4	1,5	1,1	1,1	0,8
Ausländer	364	388	466	582	632	734	720	38,2	31,6	28,0	28,9	28,5	29,9	28,0
<b>Gesamt</b>	<b>954</b>	<b>1.228</b>	<b>1.665</b>	<b>2.015</b>	<b>2.218</b>	<b>2.458</b>	<b>2.568</b>							

Quelle: BTU Cottbus-Senftenberg, 2009 bis 2012: Summe der Vorgängereinrichtung BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (FH), 2013 bis 2015: BTU Cottbus-Senftenberg, 2015 laut vorläufiger statistischer Meldung.

**Tabelle 16 KMK-Studierendenprognose (Studienanfängerzahlen)**

Jahr	BRD	Ostdeutsche Flächenländer	Brandenburg
2003	377.504	57.257	7.933
2004	358.870	55.066	7.653
2005	356.076	51.866	7.552
2006	344.967	50.328	7.565
2007	361.459	55.778	8.571
2008	396.800	58.496	9.866
2009	424.273	60.811	10.056
2010	444.719	58.091	9.499
2011	518.748	60.494	9.530
2012	495.088	57.504	9.715
2013	507.124	54.504	8.299
2014	500.384	55.072	9.055
2015	497.267	56.192	9.245
2016	503.631	57.280	9.362
2017	501.655	57.638	9.504
2018	499.028	57.821	9.526
2019	495.298	57.436	9.402
2020	487.630	56.972	9.338
2021	483.372	56.826	9.313
2022	476.879	56.953	9.336
2023	474.328	57.193	9.372
2024	469.294	57.037	9.407
2025	465.022	56.989	9.441

Quelle: Kultusministerkonferenz.

Tabelle 17 KMK-Prognose der Hochschulzugangsberechtigtenzahlen

Jahr	BRD	Ostdeutsche Flächenländer	Brandenburg
2011	506.969	39.588	9.080
2012	502.592	41.867	11.940
2013	516.370	38.530	8.670
2014	472.780	41.100	9.050
2015	484.300	44.640	9.810
2016	490.700	46.850	10.350
2017	479.580	48.700	11.270
2018	475.950	49.850	11.370
2019	467.630	48.680	11.070
2020	456.360	48.190	10.950
2021	453.150	48.310	11.040
2022	444.720	48.850	10.950
2023	443.350	49.250	10.950
2024	434.780	48.920	11.150
2025	431.490	49.350	11.370

Quelle: Kultusministerkonferenz.

Tabelle 18 Anzahl der Professorinnen und Professoren an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen 2004 bis 2014

Hochschulen		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg   <sup>1,2</sup>	<b>insgesamt</b>	<b>224</b>	<b>212</b>	<b>224</b>	<b>227</b>	<b>229</b>	<b>230</b>	<b>230</b>	<b>234</b>	<b>223</b>	<b>219</b>	<b>216</b>
	weiblich	23	25	27	31	33	35	36	36	38	39	36
	ausländisch			6	9	9	11	9	7	7	7	12
Brandenburgische TU Cottbus (ehem.)   <sup>2</sup>	<b>insgesamt</b>	<b>121</b>	<b>109</b>	<b>119</b>	<b>122</b>	<b>126</b>	<b>127</b>	<b>128</b>	<b>136</b>	<b>128</b>	-	-
	weiblich	12	13	14	18	18	19	19	20	21	-	-
	ausländisch			5	7	7	9	8	7	7	-	-
Hochschule Lausitz (FH) (ehem.)   <sup>2</sup>	<b>insgesamt</b>	<b>103</b>	<b>103</b>	<b>105</b>	<b>105</b>	<b>103</b>	<b>103</b>	<b>102</b>	<b>98</b>	<b>95</b>	-	-
	weiblich	11	12	13	13	15	16	17	16	17	-	-
	ausländisch	-	-	1	2	2	2	1	-	-	-	-

Nach Hochschulorten lagen Daten zu Professorinnen und Professoren erst ab dem Jahr 2004 vor sowie Daten zu Ausländerinnen bzw. Ausländern erst ab dem Jahr 2006.

| 1 Bis WS 2012/2013: Summe aus BTU Cottbus und HS Lausitz, ab WS 2013/2014: BTU Cottbus-Senftenberg

| 2 Die bisherige Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die HS Lausitz fusionierten zum 1. Juli 2013 zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg mit Standorten in Cottbus und Senftenberg.

Quellen: DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover, Statistisches Bundesamt (Stand 10.12.2015); eigene Darstellung.

**Tabelle 19 Anzahl Absolventinnen und Absolventen sowie Promotionen 2004 bis 2014 an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen**

		2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Brandenburgische TU Cottbus- Senftenberg   <sup>1,2</sup>	<b>Absolventinnen und Absolventen</b>	891	979	1.137	1.105	1.190	1.361	1.371	1.731	1.716	2.043	2.039
	darunter Frauen	362	420	443	421	434	549	572	802	708	859	840
	aus dem Ausland	95	124	227	162	171	175	193	211	208	220	290
	<b>darunter Promotionen</b>	49	47	61	57	61	56	51	53	68	55	73
	darunter von Frauen	3	12	13	14	14	16	8	14	15	14	22
	aus dem Ausland	6	4	20	17	15	15	21	15	22	15	33
Brandenburgische TU Cottbus (ehem.)   <sup>2</sup>	<b>Absolventinnen und Absolventen</b>	498	538	650	558	692	754	764	975	1.071	1.329	-
	darunter Frauen	173	207	208	182	241	311	322	434	423	562	-
	aus dem Ausland	82	106	204	139	152	160	169	178	186	176	-
	<b>darunter Promotionen</b>	49	47	61	57	61	56	51	53	68	55	-
	darunter von Frauen	3	12	13	14	14	16	8	14	15	14	-
	aus dem Ausland	6	4	20	17	15	15	21	15	22	15	-
Hochschule Lausitz (FH) (ehem.)   <sup>2</sup>	<b>Absolventinnen und Absolventen</b>	393	441	487	547	498	607	607	756	645	714	-
	darunter Frauen	189	213	235	239	193	238	250	368	285	297	-
	aus dem Ausland	13	18	23	23	19	15	24	33	22	44	-
	<b>darunter Promotionen</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	darunter von Frauen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	aus dem Ausland	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

| 1 Bis WS 2012/2013: Summe aus BTU Cottbus und HS Lausitz, ab WS 2013/2014: BTU Cottbus-Senftenberg

| 2 Die bisherige Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die HS Lausitz fusionierten zum 1. Juli 2013 zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg mit Standorten in Cottbus und Senftenberg.

Quellen: DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover, Statistisches Bundesamt (Stand 10.12.2015); eigene Darstellung.

**Tabelle 20** Drittmittelleinnahmen insgesamt in Mio. Euro im Vergleich nach Hochschulstandorten, preisbereinigt (Index 2010=100)

Hochschulstandorte	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Hochschulen in Brandenburg</b>												
Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg   <sup>1,2</sup>	17,79	19,42	17,69	16,02	17,75	19,27	25,85	33,28	24,71	40,92	33,98	31,89
Brandenburgische TU Cottbus (ehem.)   <sup>2</sup>	16,55	17,73	15,41	14,29	15,84	17,00	21,54	27,27	19,03	33,51	25,27	-
Hochschule Lausitz (FH) (ehem.)   <sup>2</sup>	1,24	1,69	2,27	1,72	1,91	2,27	4,31	6,01	5,68	7,41	8,71	-
Europa-U Viadrina Frankfurt (Oder)	5,51	4,93	4,24	4,54	3,35	2,74	2,85	4,30	5,42	5,58	6,45	5,13
U Potsdam	19,15	20,33	26,40	22,87	26,04	30,04	33,47	42,34	36,58	43,80	48,05	48,19
FH Brandenburg	0,85	1,15	1,93	1,07	1,07	1,13	1,53	1,90	2,48	3,09	3,22	3,94
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	1,14	1,30	1,32	1,45	1,99	1,82	2,79	2,70	3,18	3,95	5,14	5,11
FH Potsdam	1,72	1,99	1,67	2,11	2,46	1,84	2,47	2,75	2,49	2,52	2,52	2,95
TH Wildau	2,60	3,08	3,15	3,86	3,52	3,06	4,19	4,41	5,02	5,73	6,43	7,35
<b>Technische Universitäten</b>												
TU Chemnitz	20,84	22,25	22,08	21,43	28,02	30,97	34,69	40,67	51,51	61,69	60,32	70,19
TU Clausthal	17,49	19,04	18,56	17,64	18,68	21,86	23,11	25,50	25,54	26,80	28,70	33,98
TU Hamburg-Harburg	16,97	14,90	16,22	18,03	16,72	23,66	17,42	31,34	32,52	34,52	45,13	31,61
TU Ilmenau	14,20	14,46	14,16	16,57	17,11	22,41	23,30	27,57	25,01	35,54	40,12	34,57
TU Kaiserslautern	30,85	33,83	30,20	29,27	28,37	29,22	35,41	31,19	35,42	31,49	48,62	44,79
<b>Fusion Universität/FH</b>												
U Lüneburg   <sup>3</sup>	3,13	3,97	3,99	5,39	5,43	6,38	5,78	7,71	10,08	15,38	20,32	23,29
<b>Universitäten</b>												
U Bayreuth	22,89	24,13	20,85	17,67	21,17	20,67	25,34	28,05	34,57	32,80	35,24	41,47
U Hohenheim	20,23	24,02	21,53	21,35	24,78	22,47	26,92	32,14	30,96	27,58	26,03	30,97
U Magdeburg	18,28	25,45	19,53	22,97	21,33	25,07	28,92	32,48	36,25	35,21	32,94	35,57
U Oldenburg	20,10	18,80	18,82	17,00	15,47	16,62	18,53	21,25	27,92	28,54	30,69	30,78
U Osnabrück	13,44	12,91	12,38	14,37	16,27	14,40	12,64	12,32	12,44	15,29	14,94	13,87

| 1 Bis WS 2012/2013: Summe aus BTU Cottbus und HS Lausitz, ab WS 2013/2014: BTU Cottbus-Senftenberg

| 2 Die bisherige Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die HS Lausitz fusionierten zum 1. Juli 2013 zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg mit Standorten in Cottbus und Senftenberg.

| 3 Die Abteilung Suderburg der Universität Lüneburg wurde zum WS 2009/2010 in die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel eingegliedert.

Quellen: DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover, Statistisches Bundesamt (Stand 10.12.2015); eigene Darstellung.

**Tabelle 21**     **Drittmittleinnahmen pro Professur im Vergleich nach Hochschulstandorten in Tausend Euro (preisbereinigt, Index 2010=100)**

Hochschulstandorte	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Hochschulen in Brandenburg</b>									
Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg   <sup>1,2</sup>	75,5	79,2	84,9	112,9	144,7	107,4	174,9	152,4	145,6
Brandenburgische TU Cottbus (ehem.)   <sup>2</sup>	131,1	133,1	139,3	170,9	214,7	148,6	246,4	197,4	-
Hochschule Lausitz (FH) (ehem.)   <sup>2</sup>	16,7	18,2	21,6	41,9	58,4	55,7	75,6	91,7	-
Europa-U Viadrina Frankfurt (Oder)	74,5	55,0	47,3	45,3	61,5	76,4	84,5	89,5	77,8
U Potsdam	101,2	116,8	128,9	152,8	195,1	153,7	174,5	188,4	195,1
FH Brandenburg	21,3	20,5	21,4	26,4	31,7	41,3	49,0	48,8	62,6
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	30,9	39,7	35,7	53,7	51,0	57,8	71,8	91,7	92,9
FH Potsdam	23,2	26,2	20,0	27,1	29,9	26,8	26,3	24,9	29,5
TH Wildau	59,4	53,4	46,3	62,6	71,1	76,0	80,6	86,9	103,5
<b>Technische Universitäten</b>									
TU Chemnitz	153,0	180,8	198,5	223,8	264,1	341,1	411,3	402,2	449,9
TU Clausthal	210,0	227,9	266,6	285,3	322,8	319,3	330,9	354,3	409,4
TU Hamburg-Harburg	171,7	174,1	251,7	183,3	323,1	335,2	355,9	465,2	329,3
TU Ilmenau	184,1	194,4	260,6	247,9	281,4	255,2	359,0	385,8	338,9
TU Kaiserslautern	172,2	165,9	178,2	207,1	183,5	199,0	168,4	249,4	214,3
<b>Fusion Universität/FH</b>									
U Lüneburg   <sup>3</sup>	30,1	31,9	37,3	36,1	51,7	68,1	101,8	116,8	130,1
<b>Universitäten</b>									
U Bayreuth	98,7	117,0	110,0	132,0	142,4	173,7	154,0	158,7	183,5
U Hohenheim	175,0	217,4	208,0	240,4	282,0	262,4	220,7	203,4	229,4
U Magdeburg	145,4	138,5	152,9	177,4	199,3	228,0	212,1	200,8	209,2
U Oldenburg	101,8	92,1	96,1	110,3	132,0	156,8	159,5	171,4	163,7
U Osnabrück	75,6	84,7	73,5	64,8	62,6	61,0	71,8	70,8	65,8

| 1 Bis WS 2012/2013: Summe aus BTU Cottbus und HS Lausitz, ab WS 2013/2014: BTU Cottbus-Senftenberg

| 2 Die bisherige Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die HS Lausitz fusionierten zum 1. Juli 2013 zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg mit Standorten in Cottbus und Senftenberg.

| 3 Die Abteilung Suderburg der Universität Lüneburg wurde zum WS 2009/2010 in die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel eingegliedert.

Quellen: DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover, Statistisches Bundesamt (Stand 21.10.2016); eigene Darstellung.

**Tabelle 22**     **Drittmittleinnahmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft  
in Mio. Euro im Vergleich nach Hochschulstandorten,  
preisbereinigt (Index 2010=100)**

Hochschulstandorte	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Hochschulen in Brandenburg</b>												
Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg   <sup>1,2</sup>	2,22	2,42	1,42	1,13	1,29	2,24	2,97	3,17	2,56	3,66	2,95	2,29
Brandenburgische TU Cottbus (ehem.)   <sup>2</sup>	2,22	2,42	1,42	1,13	1,29	2,24	2,96	3,12	2,48	3,59	2,89	-
Hochschule Lausitz (FH) (ehem.)   <sup>2</sup>	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01	0,04	0,08	0,07	0,06	-
Europa-U Viadrina Frankfurt (Oder)	0,51	0,49	0,47	0,49	0,52	0,55	0,65	0,76	0,85	1,01	0,89	0,86
U Potsdam	6,23	7,56	8,76	7,92	7,24	10,44	10,74	11,45	12,13	16,50	14,77	12,64
FH Brandenburg	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	0,00	0,00	0,04	0,04	0,02	0,00	0,01	0,01	0,00	0,07	0,10	0,09
FH Potsdam	0,01	0,01	0,00	0,01	0,11	0,09	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
TH Wildau	0,00	0,00	0,00	0,02	0,00	0,04	0,02	0,05	0,00	0,03	0,01	0,00
<b>Technische Universitäten</b>												
TU Chemnitz	7,91	8,13	7,17	6,13	8,67	8,85	9,87	10,94	12,58	12,46	12,50	16,43
TU Clausthal	5,53	4,89	4,99	5,07	4,83	5,80	5,03	6,01	5,81	5,89	5,92	5,35
TU Hamburg-Harburg	5,08	4,46	4,86	4,46	4,01	8,30	1,77	26,94	28,51	17,00	14,28	4,30
TU Ilmenau	2,91	3,52	3,69	4,41	3,83	4,62	5,02	6,79	7,25	8,25	7,81	6,29
TU Kaiserslautern	9,60	11,66	9,08	7,84	8,08	9,68	11,64	9,10	12,94	10,61	26,18	17,47
<b>Fusion Universität/FH</b>												
U Lüneburg   <sup>3</sup>	0,31	0,27	0,22	0,27	0,27	0,16	0,19	0,20	0,57	0,72	0,91	1,38
<b>Universitäten</b>												
U Bayreuth	10,83	10,29	10,42	9,68	10,67	11,40	11,51	14,50	15,97	18,83	16,59	17,85
U Hohenheim	4,57	5,79	5,88	5,30	7,04	5,01	5,80	6,50	6,50	6,18	5,13	5,20
U Magdeburg	4,54	4,12	4,40	3,96	3,80	4,29	6,01	6,96	7,05	7,27	9,40	8,24
U Oldenburg	5,84	6,24	6,11	7,93	5,41	6,37	6,45	7,30	9,50	9,41	10,14	11,93
U Osnabrück	5,40	5,24	5,46	5,10	5,17	5,79	5,96	5,84	5,69	7,40	6,50	6,19

| 1 Bis WS 2012/2013: Summe aus BTU Cottbus und HS Lausitz, ab WS 2013/2014: BTU Cottbus-Senftenberg

| 2 Die bisherige Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die HS Lausitz fusionierten zum 1. Juli 2013 zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg mit Standorten in Cottbus und Senftenberg.

| 3 Die Abteilung Suderburg der Universität Lüneburg wurde zum WS 2009/2010 in die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel eingegliedert.

Quellen: DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover, Statistisches Bundesamt (Stand 10.12.2015); eigene Darstellung.

**Tabelle 23**      **Drittmittleinnahmen der gewerblichen Wirtschaft**  
**in Mio. Euro im Vergleich nach Hochschulstandorten,**  
**preisbereinigt (Index 2010=100)**

Hochschulstandorte	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Hochschulen in Brandenburg</b>												
Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg   <sup>1,2</sup>	5,42	6,11	6,51	6,66	7,17	8,67	9,39	9,52	6,59	8,37	6,75	6,60
Brandenburgische TU Cottbus (ehem.)   <sup>2</sup>	4,94	5,50	5,89	6,00	6,38	7,67	7,63	7,96	5,08	6,41	5,16	-
Hochschule Lausitz (FH) (ehem.)   <sup>2</sup>	0,47	0,61	0,63	0,67	0,79	1,00	1,75	1,56	1,51	1,96	1,59	-
Europa-U Viadrina Frankfurt (Oder)	0,86	0,81	0,65	0,34	0,36	0,37	0,15	0,44	1,16	1,23	0,87	0,77
U Potsdam	1,82	1,37	1,89	2,44	3,68	2,18	2,07	1,93	2,77	2,99	4,72	4,99
FH Brandenburg	0,41	0,23	1,12	0,36	0,22	0,18	0,42	0,69	0,72	0,85	0,73	0,86
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	0,08	0,10	0,15	0,44	0,36	0,70	0,59	0,81	0,68	0,81	0,67	0,74
FH Potsdam	0,27	0,45	0,58	0,82	1,08	0,64	0,80	0,69	0,73	0,60	0,74	0,65
TH Wildau	0,25	0,38	0,27	0,57	0,38	0,26	0,78	0,70	0,72	0,96	1,19	1,76
<b>Technische Universitäten</b>												
TU Chemnitz	2,77	3,44	4,84	5,40	7,99	7,05	9,16	8,68	7,95	10,39	9,40	9,35
TU Clausthal	5,04	5,96	6,69	5,19	7,14	8,56	10,79	10,29	9,33	12,16	12,53	11,37
TU Hamburg-Harburg	2,58	2,27	0,00	4,99	10,50	1,84	1,43	0,00	0,00	2,85	12,16	10,85
TU Ilmenau	3,91	3,64	3,86	3,89	4,21	5,09	5,31	5,08	4,07	4,33	4,67	4,73
TU Kaiserslautern	4,62	6,80	7,13	7,24	7,44	7,83	9,33	9,11	6,33	2,26	4,68	6,86
<b>Fusion Universität/FH</b>												
U Lüneburg   <sup>3</sup>	0,32	0,30	1,16	0,51	1,28	1,21	0,76	2,11	1,80	1,75	1,75	1,35
<b>Universitäten</b>												
U Bayreuth	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03	0,00	0,01	0,09	0,03	3,49	2,97	4,93
U Hohenheim	1,77	2,09	2,82	2,77	2,94	3,48	3,34	3,62	3,28	3,06	3,12	3,30
U Magdeburg	3,56	9,62	5,35	8,79	7,29	7,85	9,53	7,92	9,89	8,17	8,20	8,77
U Oldenburg	1,41	1,78	1,75	1,83	2,33	0,22	1,80	0,98	4,81	4,28	6,17	2,56
U Osnabrück	1,10	1,25	1,18	1,53	2,10	0,18	0,50	1,00	1,05	1,23	1,73	1,07

| 1 Bis WS 2012/2013: Summe aus BTU Cottbus und HS Lausitz, ab WS 2013/2014: BTU Cottbus-Senftenberg

| 2 Die bisherige Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die HS Lausitz fusionierten zum 1. Juli 2013 zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg mit Standorten in Cottbus und Senftenberg.

| 3 Die Abteilung Suderburg der Universität Lüneburg wurde zum WS 2009/2010 in die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel eingegliedert.

Quellen: DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover, Statistisches Bundesamt (Stand 10.12.2015); eigene Darstellung.

**Tabelle 24**      **Drittmittleinnahmen der Europäischen Union in Mio. Euro im Vergleich nach Hochschulstandorten, preisbereinigt (Index 2010=100)**

Hochschulstandorte	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Hochschulen in Brandenburg</b>								
Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg   <sup>1,2</sup>	1,09	0,55	2,44	4,05	3,09	7,75	7,14	6,83
Brandenburgische TU Cottbus (ehem.)   <sup>2</sup>	1,09	0,55	2,44	3,26	2,70	6,13	4,78	-
Hochschule Lausitz (FH) (ehem.)   <sup>2</sup>	0,00	0,00	0,00	0,79	0,39	1,61	2,36	-
Europa-U Viadrina Frankfurt (Oder)	0,13	0,05	0,31	0,57	0,68	0,72	0,74	0,83
U Potsdam	3,61	2,95	3,96	7,27	4,11	4,83	6,80	6,85
FH Brandenburg	0,02	0,03	1,00	0,87	1,01	1,17	1,09	1,50
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	0,00	0,00	0,57	0,72	0,79	1,22	1,55	0,85
FH Potsdam	0,11	0,09	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
TH Wildau	1,63	0,88	1,83	1,93	1,63	1,41	2,18	2,35
<b>Technische Universitäten</b>								
TU Chemnitz	1,01	1,12	1,58	6,60	12,55	14,06	13,36	14,46
TU Clausthal	2,09	1,78	1,72	1,38	0,98	0,88	2,91	6,59
TU Hamburg-Harburg	0,00	1,16	0,80	4,34	3,69	2,09	2,50	2,81
TU Ilmenau	1,24	2,08	1,47	2,02	1,38	1,28	3,49	1,39
TU Kaiserslautern	4,20	1,43	2,18	2,15	2,72	4,11	2,90	3,91
<b>Fusion Universität/FH</b>								
U Lüneburg   <sup>3</sup>	0,86	1,16	0,81	0,81	3,59	7,33	10,77	13,63
<b>Universitäten</b>								
U Bayreuth	2,60	0,41	1,95	2,30	4,64	0,60	3,33	1,53
U Hohenheim	3,14	3,25	4,27	7,46	6,82	3,57	2,10	4,42
U Magdeburg	1,00	1,36	1,32	0,91	1,03	1,58	1,01	1,48
U Oldenburg	2,38	3,43	2,52	2,97	3,31	3,57	2,94	3,78
U Osnabrück	1,71	1,25	2,21	1,82	1,69	1,50	2,04	1,94

Drittmittleinnahmen von der Europäischen Union werden erst ab dem Berichtsjahr 2006 gesondert ausgewiesen.

| 1 Bis WS 2012/2013: Summe aus BTU Cottbus und HS Lausitz, ab WS 2013/2014: BTU Cottbus-Senftenberg

| 2 Die bisherige Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die HS Lausitz fusionierten zum 1. Juli 2013 zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg mit Standorten in Cottbus und Senftenberg.

| 3 Die Abteilung Suderburg der Universität Lüneburg wurde zum WS 2009/2010 in die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel eingegliedert.

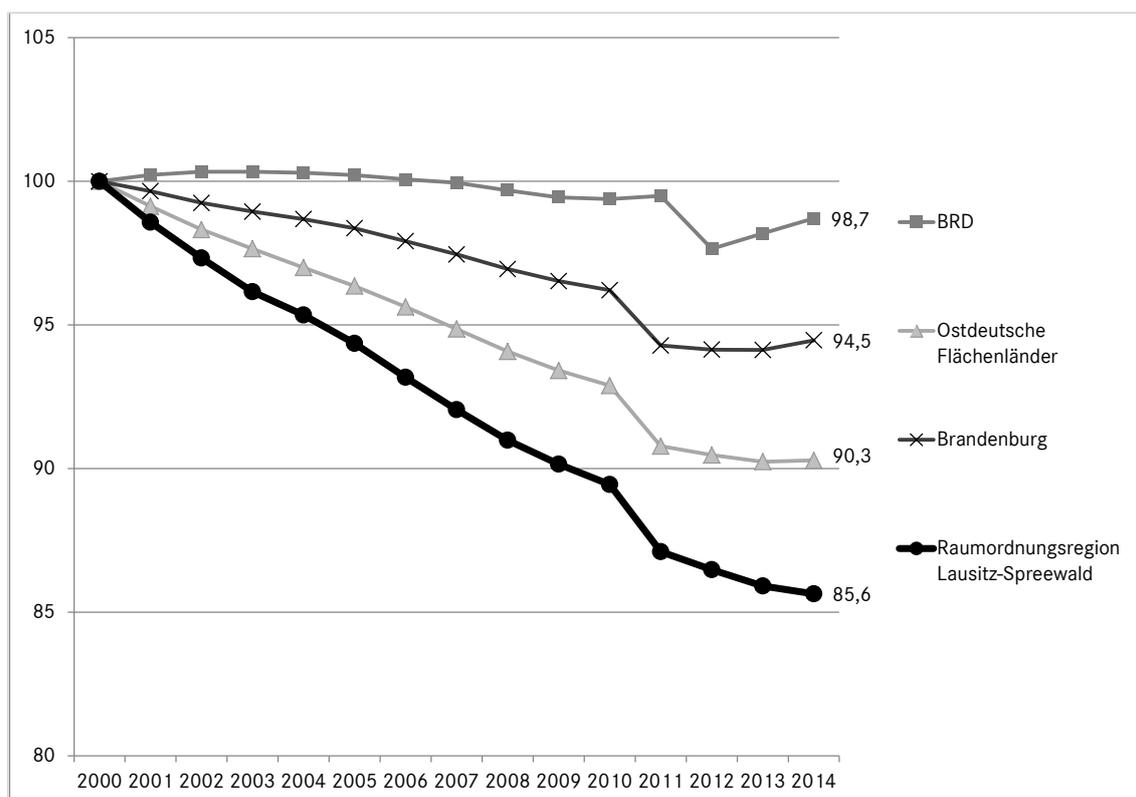
Quellen: DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover, Statistisches Bundesamt (Stand 10.12.2015); eigene Darstellung.

## Zusätzliche Informationen zu Kapitel A.II.3: Das regionale Umfeld der BTU Cottbus-Senftenberg | <sup>69</sup>

### Demographische Entwicklung

Mit einer Bevölkerung von insgesamt 597.366 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 31.12.2014) lebt in der Lausitz knapp ein Viertel (24,3 %) der Bevölkerung Brandenburgs. Seit dem Jahr 2000 ist die Einwohnerzahl in der Lausitz bis 2014 kontinuierlich gesunken und ist um fast 15 % zurückgegangen (vgl. Abbildung 10). |<sup>70</sup> Zum Vergleich ist die Bevölkerung, bezogen auf das Land Brandenburg, im gleichen Zeitraum um gut 5 % gesunken, in den ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) um ca. 10 % und in der Bundesrepublik um 2 %.

**Abbildung 10 Bevölkerungsentwicklung in der Lausitz im Vergleich 2000-2014  
(Index 2000=100)**



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

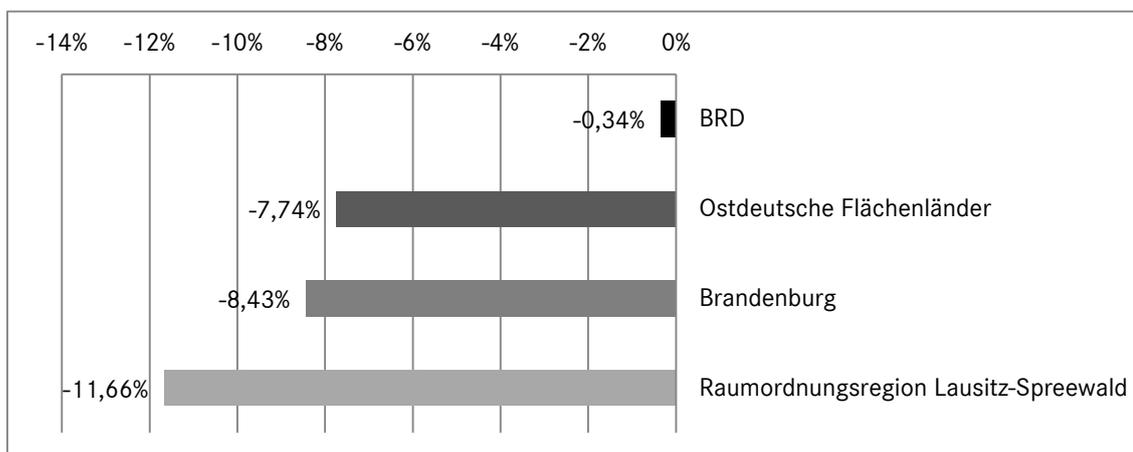
| <sup>69</sup> Die vorliegenden Informationen basieren auf verschiedenen Quellen. Sie waren nicht Gegenstand im Hochschulentwicklungsplan der BTU Cottbus-Senftenberg.

| <sup>70</sup> Dabei nimmt sich die Entwicklung in den einzelnen Landkreisen durchaus unterschiedlich aus: So hat der Landkreis Dahme-Spreewald mit der Nähe zu Berlin einen Zuwachs von 2 % zu verzeichnen, während die Bevölkerung in der Stadt Cottbus zwischen 2000 und 2014 um gut 13 %, in den weiteren drei Landkreisen zwischen 20 % und 22 % zurückgegangen ist.

Dabei hat sich auch die Altersstruktur der Bevölkerung in der Lausitz geändert. Während der Anteil der unter 18-jährigen zwischen 1998 und 2012 von 15,3 % auf 8,6 % gefallen ist, ist der Anteil der über 65-jährigen im gleichen Zeitraum von 15 % auf 24,4 % gestiegen. |<sup>71</sup>

Mit Blick auf die prognostizierte Entwicklung der Bevölkerung muss vorausgeschickt werden, dass die jüngsten Entwicklungen im Bereich Migration hier noch keine Berücksichtigung gefunden haben. Bis 2030 wird die Bevölkerung in der Lausitz voraussichtlich um fast 12 % zurückgehen (vgl. Abbildung 11). |<sup>72</sup> Auf das Land Brandenburg bzw. die ostdeutschen Bundesländer bezogen, ist ein Bevölkerungsrückgang von ungefähr 8 % zu erwarten (vgl. zu Entwicklungsprognosen der Studienanfängerinnen und -anfänger sowie der Hochschulzugangsberechtigten Kapitel A.II.2.a.). Die Einwohnerzahl in der Bundesrepublik wird im prognostizierten Zeitraum um -0,34 % schrumpfen.

**Abbildung 11 Bevölkerungsprognose für die Lausitz im Vergleich 2014-2030**



Quelle: 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (Stand: 15.02.2016), Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

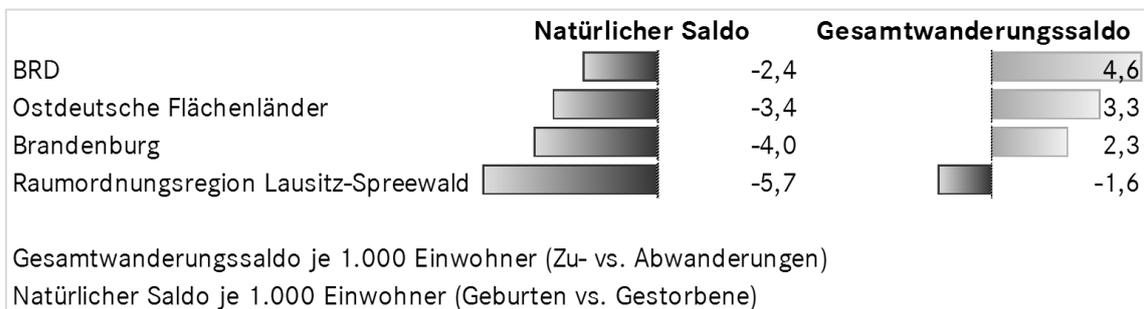
Die rückläufige Bevölkerungsentwicklung in der Lausitz geht auf zwei Entwicklungen zurück: auf den Überschuss an Sterbefällen gegenüber der Anzahl der Lebendgeburten (Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung) und auf einen negativen Wanderungssaldo (Saldo aus den Zu- und Fortzügen). Dabei ist anzumerken, dass noch offen ist, inwieweit sich die Zuwanderung über die Landesgrenzen hinaus nach Deutschland auf Regionen außerhalb der Ballungszentren auswirkt. Aus Abbildung 12 wird ersichtlich, dass die Bevölke-

|<sup>71</sup> Zahlen nach INKAR, der Online-Datenbank des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

|<sup>72</sup> Dabei zeigt auch hier der Blick auf Landkreisebene ein differenzierteres Bild: Im Landkreis Dahme-Spreewald wird die Bevölkerung mit -4,5 % und der Stadt Cottbus mit -5,4 % vergleichsweise geringfügig zurückgehen, während für die übrigen Landkreise einen Bevölkerungsrückgang von mehr als 15 % zu erwarten ist.

rung in der Lausitz deutlich schneller schrumpft als im Vergleich mit Brandenburg, den ostdeutschen Flächenländern und der Bundesrepublik.

**Abbildung 12 Wanderungssaldo und Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung in der Lausitz im Vergleich 2012**



Quelle: Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2014. Hrsg.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. Eigene Darstellung.

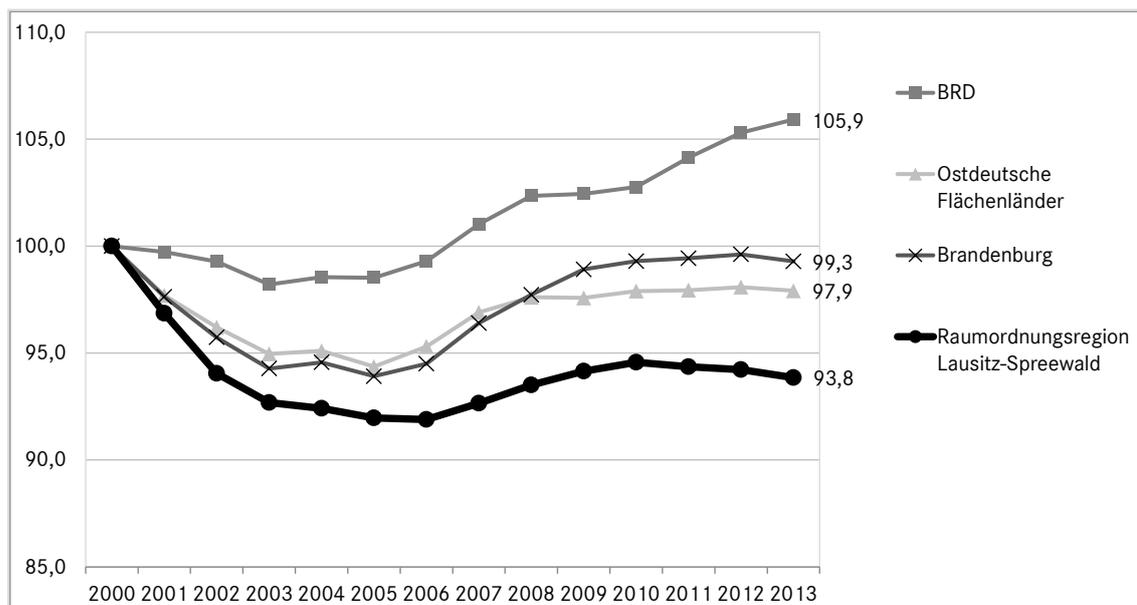
### Arbeitsmarkt

In der Lausitz waren im Jahr 2013 knapp 275.000 Erwerbstätige |<sup>73</sup> beschäftigt. Davon verfügten 11,2 % über einen (Fach-)Hochschulabschluss (zum Vergleich: Brandenburg 11,7 %, ostdeutsche Flächenländer 14,6 %, Bundesgebiet 13,2 %). Zwischen 2000 und 2006 war die Zahl der Erwerbstätigen rückläufig und ist mit 8 % von knapp 293.000 auf knapp 270.000 gefallen (vgl. Abbildung 13). Danach ist sie bis 2010 wieder auf knapp 277.000 Erwerbstätige und damit um knapp 4 % gestiegen. Zwischen 2010 und 2013 ist die Zahl der Erwerbstätigen nochmals leicht gefallen. Über den Zeitraum 2000 bis 2013 betrachtet, ist die Zahl der Erwerbstätigen in der Lausitz insgesamt um gut 6 % gefallen. |<sup>74</sup> Demgegenüber ist die Zahl der Erwerbstätigen bezogen auf das Land Brandenburg und die ostdeutschen Flächenländer im Zeitraum 2000-2013 fast gleichgeblieben, während sie in Deutschland um fast 6 % gestiegen sind.

|<sup>73</sup> Diese Zahl umfasst neben den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten auch Selbstständige, geringfügig Beschäftigte und andere Lohnerwerbstätige.

|<sup>74</sup> Dabei haben sich auch in Bezug auf die Erwerbstätigkeit die Landkreise unterschiedlich entwickelt. Im Landkreis Dahme-Spreewald ist die Zahl der Erwerbstätigen um fast 13 % gestiegen, während sie in den übrigen Landkreisen und der Stadt Cottbus zwischen 3 und 16 % gefallen ist.

**Abbildung 13 Entwicklung der Erwerbstätigen in der Lausitz im Vergleich 2000-2013  
(Index 2000=100)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen.

Obwohl die Arbeitslosenquote |<sup>75</sup> in der Lausitz (-3,4 %) im Zeitraum von 2008-2013 stärker gesunken ist als in Brandenburg (-3,1 %) und bezogen auf das Bundesgebiet (-0,9 %), ist der Anteil der Erwerbslosen in der Region mit knapp 11 % hoch (Brandenburg: 9,9 %, Bundesgebiet: 6,9%). |<sup>76</sup>

#### *Wirtschaftsstruktur*

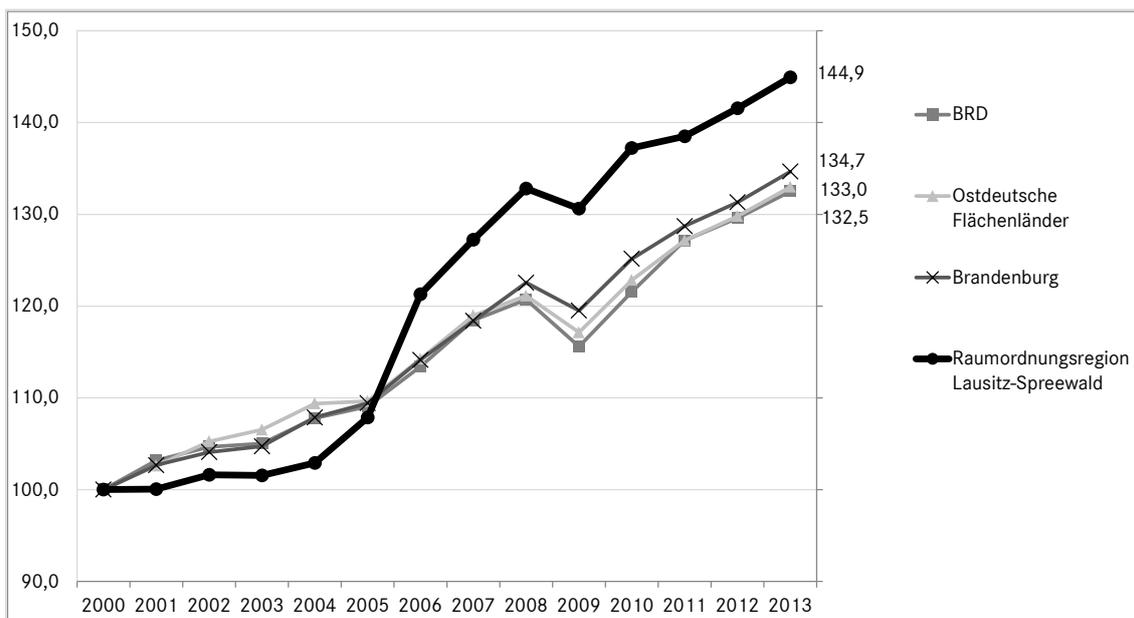
Die Bruttowertschöpfung als Gesamtwert der Waren und Dienstleistungen, die während der Produktion verarbeitet oder verbraucht wurden, liefert Hinweise auf die Leistungsstärke einer Region. Zwischen 2000 und 2013 hat die Bruttowertschöpfung in der Lausitz kontinuierlich zugenommen und ist um fast 45 % gestiegen (vgl. Abbildung 14). |<sup>77</sup> Damit hat sie einen positiveren Verlauf genommen als die Bruttowertschöpfung in Brandenburg (knapp 35 %), den ostdeutschen Flächenländern (33 %) und bezogen auf das Bundesgebiet (knapp 33 %).

|<sup>75</sup> Die Arbeitslosenquote meint den Anteil der Arbeitslosen an den zivilen Erwerbspersonen. Zahlen nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Eurostat.

|<sup>76</sup> Mit Ausnahme des Landkreises Dahme-Spreewald (7,2 %) lag in den übrigen Landkreisen und der Stadt Cottbus die Arbeitslosenquote über dem des Landes Brandenburg.

|<sup>77</sup> An dieser positiven Steigerungsrate haben insbesondere die Landkreise Dahme-Spreewald und Spree-Neiße Anteil, wo die Bruttowertschöpfung im genannten Zeitraum um 73 % bzw. 72 % gestiegen ist. In den übrigen Landkreisen und der Stadt Cottbus liegt die Steigerungsrate zwischen knapp 14 % und knapp 27 %.

**Abbildung 14 Entwicklung der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in der Lausitz im Vergleich 2000-2013 (Index 2000=100)**



Quelle: Arbeitskreis 'Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen.

Im Jahr 2013 betrug der Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen knapp 12 %. Er ist zwischen 2008 und 2013 um 3,3 % zurückgegangen. Insbesondere in der Stadt Cottbus, wo der Anteil der Selbstständigen mit 9,6 % im Vergleich niedrig war, ist der Anteil im Zeitraum zwischen 2008 und 2013 um 6,3 % zurückgegangen. |<sup>78</sup> Im Vergleich betrug der Anteil der Selbstständigen im Jahr 2013 in Brandenburg 12,2 % und ist seit 2008 um 2,6 % gesunken. In den ostdeutschen Bundesländern lag er bei 11,6 %, mit einem Rückgang um 0,8 %. Im Bundesgebiet machten 2013 Selbstständige 10,5 % an den Erwerbstätigen aus, ihr Anteil ist zwischen 2008 und 2013 um einen Prozentpunkt gesunken.

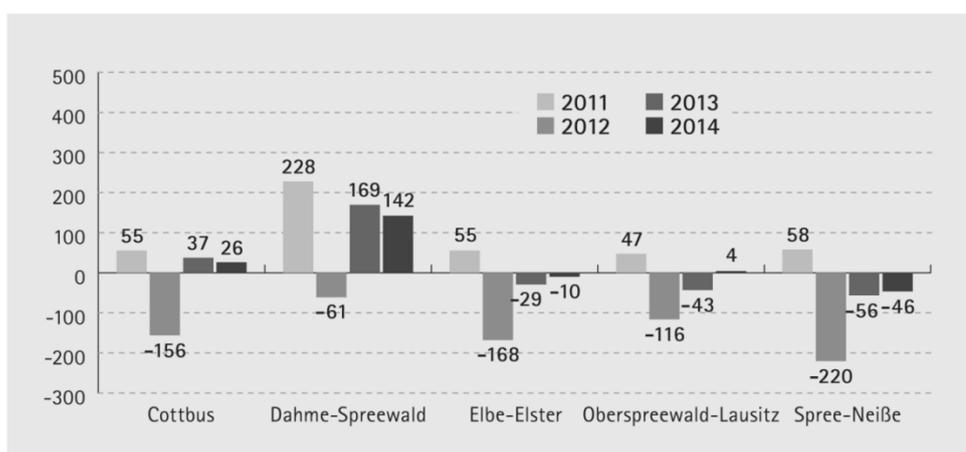
Im Jahr 2013 sind in der Lausitz mit ungefähr 17 Mrd. Euro etwa 28 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von Brandenburg erwirtschaftet worden. Wird das BIP im Verhältnis zu den Erwerbstätigen betrachtet, ist die Region Lausitz (62.034 Euro) produktiver gewesen als das Land Brandenburg (55.775) und die ostdeutschen Flächenländer (52.636). Wird auf das Bundesgebiet geschaut, sind 66.447 Euro pro Erwerbstätigen erwirtschaftet worden. Die Produktivität der Lausitz ist in erster Linie auf die Leistung in den Landkreisen Dahme-Spreewald (68.549) und Spree-Neiße (96.162) zurückzuführen. Beide Landkreise erzielen nicht nur gegenüber der Lausitz insgesamt und gegenüber Brandenburg ein durchschnittlich höheres Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigtem, sondern auch in Bezug auf das erwirtschaftete BIP in Deutschland. In der Lau-

|<sup>78</sup> Einzig im Landkreis Dahme-Spreewald ist der Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen um 2,3 % gestiegen und lag 2013 bei 12,6 %.

sitz ist das BIP zwischen 2000 und 2013 um 55 % angewachsen. Dies stellt eine höhere Steigerungsrate dar als die von Brandenburg (36 %), den ostdeutschen Flächenländern (36 %) und der Bundesrepublik (gut 25 %).

In der Lausitz ziehen mehr Unternehmen fort als sich ansiedeln. Zahlen der IHK und der HWK für die Jahre 2011-2014 legen nahe, dass das Jahr 2011 sich positiv auf das Saldo der An- und Abmeldungen IHK- und HWK-zugehöriger Unternehmen ausgewirkt hat, während für 2012 stark steigende Abmeldezahlen zu verzeichnen waren. In den Jahren 2013 und 2014 ist eine Tendenz zu einem sich ausgleichenden Saldo zu erkennen.

**Abbildung 15 Saldo der An- und Abmeldungen IHK-zugehöriger Unternehmen 2011-2014**



Quelle: IHK Cottbus, HWK Cottbus: Wirtschaftsentwicklung im Zahlenspiegel 2015/2016.

### *Forschung und Entwicklung*

Im Jahr 2013 wurde von der Wirtschaft in Brandenburg 0,46 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für Forschung und Entwicklung aufgewendet. Im Vergleich der Bundesländer sind die FuE-Aufwendungen des Wirtschaftssektors in Brandenburg niedrig, nur in Sachsen-Anhalt wurde 2013 anteilig am BIP weniger ausgegeben. Im Bundesdurchschnitt hat die Wirtschaft in den Ländern 1,96 % des BIP für Forschung und Entwicklung ausgegeben, wobei Baden-Württemberg mit 3,99 % an der Spitze liegt, gefolgt von Bayern mit 2,49 %. |<sup>79</sup>

Wenn der Zeitraum seit 1999 betrachtet wird, schwanken die Anteile des BIP an Forschung und Entwicklung in Brandenburg. Bis 2005 halbierten sich die Aufwendungen in Brandenburg nahezu, danach stiegen die Ausgaben für Forschung und Entwicklung wieder. Im Jahr 2011 befanden sie sich auf dem Niveau von 1999 und sind 2013 wieder etwas rückläufig. Bezogen auf das Bun-

|<sup>79</sup> Zahlen in diesem Abschnitt nach Institut der deutschen Wirtschaft (IW) über [www.deutschlandin zahlen.de](http://www.deutschlandin zahlen.de).

desgebiet sind die Anteile für Forschung und Entwicklung am BIP zwischen 1999 und 2013 fast durchgängig um ca. 16 % von 1,68 % auf 1,96 % gestiegen.

Mit knapp 0,04 % FuE-Personal an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Jahr 2013 liegt die Wirtschaft in Brandenburg ebenfalls auf einem der hinteren Plätze in bundesdeutschen Ländervergleich. Bezogen auf die ostdeutschen Bundesländer wiesen Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt 2013 niedrigere Anteile auf. Im Vergleich aller Bundesländer betrug der Anteil der Beschäftigten im FuE-Bereich der Wirtschaft 0,12 %. Zwischen 1999 und 2013 ist der Anteil der Beschäftigten im FuE-Bereich in Brandenburg insgesamt um fast 16 % gestiegen, wobei es zwischen 1999 und 2003 zunächst einen Rückgang um fast ein Drittel gab. Zwischen 2003 und 2011 ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig FuE-Beschäftigten wieder stetig von 0,22% auf 4,2 % gestiegen. Seit 2011 ist sie wieder leicht rückläufig und bis 2013 auf 3,9 % gefallen.

#### *Industrie- und Branchenstruktur*

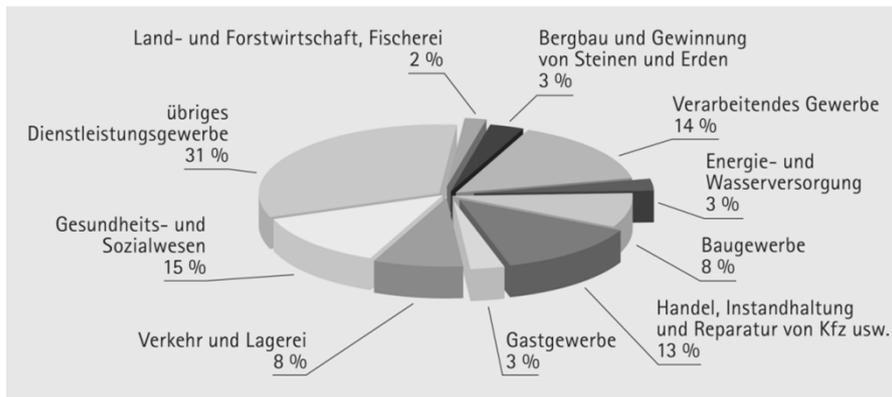
Für die Lausitzer Wirtschaft ist der Braunkohletagebau bzw. die Energieerzeugung strukturbestimmend. |<sup>80</sup> Diese Branche befindet sich im Zuge der Energiewende derzeit in einer Umbruchsituation, die nicht nur den Braunkohletagebau im engeren Sinne betrifft, sondern auch die zahlreichen Industrie- und Wirtschaftszweige (Zuliefererbetriebe u.Ä.), die von diesem Industriezweig abhängen. Die IHK Cottbus und die Handwerkskammer (HWK) Cottbus sehen vor allem die mittelständischen Wirtschaftsunternehmen vor der Herausforderung, dass ihre Betriebsabläufe digitalisiert werden müssen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Weiterhin stehen ca. 10.000 Betriebe der insgesamt über 44.000 Unternehmen vor einem Generationswechsel. |<sup>81</sup>

Werden die in der Lausitz vertretenen Wirtschaftszweige nach dem Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrachtet, zeigt sich, dass neben dem Dienstleistungsgewerbe (31 %) das Gesundheits- und Sozialwesen (15 %), das Verarbeitende Gewerbe (14 %) und der Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz usw.“ am stärksten vertreten waren.

|<sup>80</sup> Der schwedische Energiekonzern Vattenfall hat angekündigt, sich bis Mitte 2016 aus der Lausitz zurückziehen und seine Kraftwerke und Tagebauwerke verkaufen zu wollen.

|<sup>81</sup> Vgl. IHK Cottbus und HWK Cottbus: Wirtschaftsentwicklung im Zahlenspiegel 2015/2016, S. 8, [https://www.cottbus.ihk.de/blob/cbihk24/standortpolitik/zahlen\\_fakten/360436/374aeee6e73fa23ab6f8ff9324062f52/Wirtschaft\\_im\\_Zahlenspiegel\\_2015\\_2016-data.pdf](https://www.cottbus.ihk.de/blob/cbihk24/standortpolitik/zahlen_fakten/360436/374aeee6e73fa23ab6f8ff9324062f52/Wirtschaft_im_Zahlenspiegel_2015_2016-data.pdf) v. 17.03.2016.

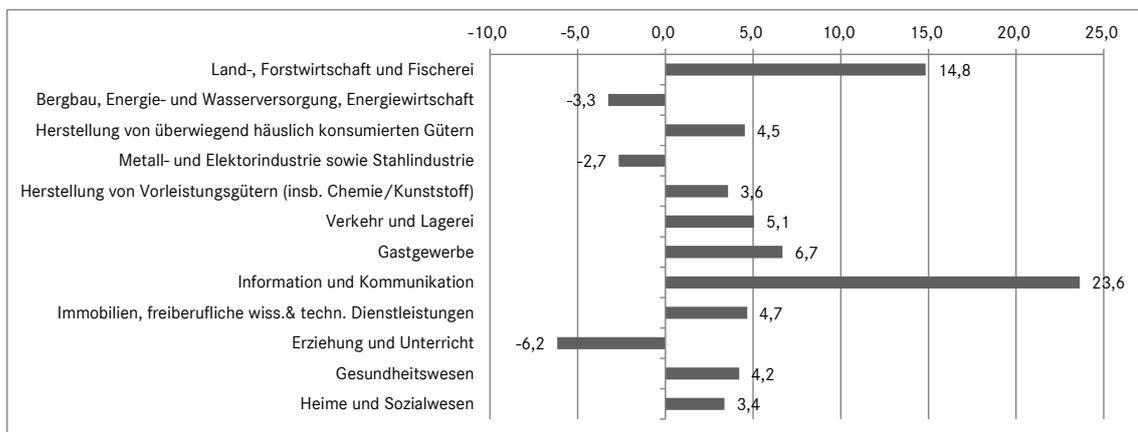
**Abbildung 16 Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen im Kammerbezirk Südbrandenburg 2014**



Quelle: IHK Cottbus, HWK Cottbus: Wirtschaftsentwicklung im Zahlenspiegel 2015/2016.

Dabei weisen die Branchen „Information und Kommunikation“ sowie Land-, Forstwirtschaft und Fischerei die höchsten Wachstumsraten in Bezug auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Vergleich der Jahre 2013 und 2015 auf (vgl. Abbildung 17).

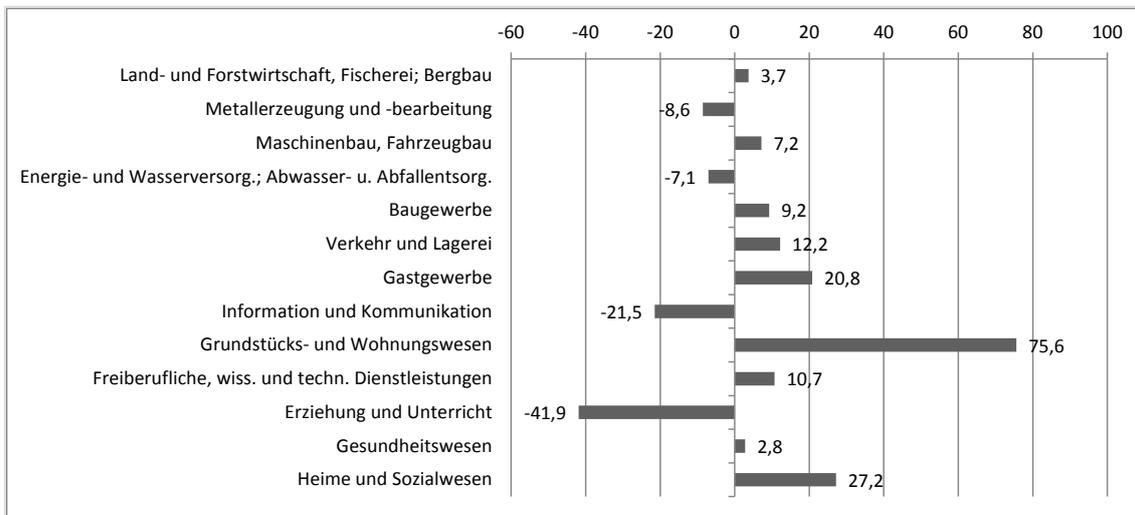
**Abbildung 17 Veränderung einzelner Wirtschaftszweige in der Raumordnungsregion Lausitz-Spreewald im Vergleich 2013 und 2015 in Prozent**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit Berlin/Brandenburg, eigene Darstellung.

Wird die Veränderung der einzelnen Wirtschaftszweige über einen längeren Zeitraum, 2008-2013, betrachtet (vgl. Abbildung 18), so ist das Grundstücks- und Wohnungswesen am stärksten gewachsen (um fast 76 %), gefolgt von dem Wirtschaftszweig „Heime und Sozialwesen“ (27 %) und dem Gastgewerbe (knapp 21 %). Die stärksten Einbrüche hatten die Branchen „Erziehung und Unterricht“ (fast 42 %) sowie „Information und Kommunikation“ (fast 22 %) zu verzeichnen.

**Abbildung 18 Veränderung einzelner Wirtschaftszweige in der Raumordnungsregion  
Lausitz-Spreewald im Vergleich 2008 und 2013 in Prozent (vor Revision  
der Beschäftigungsstatistik)**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit Berlin/Brandenburg, eigene Darstellung.

**Tabelle 25 Zuordnung der Professuren nach Fakultäten und Instituten laut Hochschulentwicklungsplan (HEP) 2015-2020 der BTU Cottbus-Senftenberg**

Fakultät / Institut	HEP-Stellen	Weitere Stellen
<b>Fakultät 1: Mathematik, Informatik, Elektrotechnik/Informationstechnik, Physik, Medizintechnologie</b>		
Institut für Elektrotechnik und Informationstechnik	<b>6 HEP-Stellen</b> 6 HEP-Stellen (Uni-Prof.)	1 Stiftungsprofessur (Uni-Prof.) 1 Juniorprofessur ohne Tenure Track 1 Juniorprofessur ohne Tenure Track gemeinsam mit Ferdinand-Braun-Institut
Institut für Informatik	<b>11 HEP-Stellen</b> 10 HEP-Stellen (Uni-Prof.) 1 HEP-Stelle aus dem 5er Pool (Uni-Prof.)	1 gemeinsame Berufung mit dem IHP (Uni-Prof.) 1 abgestimmte Berufung mit dem IHP (Uni-Prof.)
Institut für Mathematik	<b>11 HEP-Stellen</b> 11 HEP-Stellen (Uni-Prof.)	
Institut für Medizintechnologie	<b>4 HEP-Stellen</b> 1 HEP-Stelle (FH-Prof.) 3 HEP-Stellen (Uni-Prof.)	1 Juniorprofessur ohne Tenure Track aus dem Stellenpool des Präsidenten
Institut für Physik	<b>4 HEP-Stellen</b> 4 HEP-Stellen (Uni-Prof.)	1 gemeinsame Berufung mit IHP Frankfurt (Oder) (Uni-Prof.) 1 gemeinsame Berufung mit Fraunhofer IPMS Dresden (Uni-Prof.) 1 Juniorprofessur ohne Tenure Track – gemeinsame Berufung als Stiftungs juniorprofessur des HZB
<b>Fakultät 2: Umwelt, Verfahrenstechnik, Biotechnologie, Chemie</b>		
Institut für Angewandte Chemie	<b>6 HEP-Stellen</b> 3 HEP-Stellen (Uni-Prof.) 2 HEP-Stellen (FH-Prof.)	1 Juniorprofessur mit Tenure Track Stelle aus dem 5er Pool
Institut für Biotechnologie	<b>10 HEP-Stellen</b> 9 HEP-Stellen (Uni-Prof.) 1 HEP-Stelle aus 5er Pool (Uni-Prof.) (Stiftungsprof.)	2 Juniorprofessuren ohne Tenure Track Stelle aus dem Stellenpool des Präsidenten
Institut für Umwelt- und Verfahrenstechnik	<b>7 HEP-Stellen</b> 7 HEP-Stellen (Uni-Prof.)	1 Juniorprofessur ohne Tenure Track Stelle aus dem Stellenpool des Präsidenten
Institut für Umweltwissenschaften	<b>8 HEP-Stellen</b> 8 HEP-Stellen (Uni-Prof.)	1 Leerstelle gem. §14 HaushaltsG
<b>Fakultät 3: Maschinenbau, Elektrotechnik, Energiesysteme</b>		
Institut für Elektrische Systeme und Energielogistik	<b>6,5 HEP-Stellen</b> 6 HEP-Stellen (FH-Prof.) 0,5 HEP-Stelle aus dem 5er Pool (FH-Prof.)	1 Juniorprofessur ohne Tenure Track Stelle aus dem Stellenpool des Präsidenten
Institut für Elektrische und Thermische Energiesysteme	<b>6 HEP-Stellen</b> 6 HEP-Stellen (Uni-Prof.)	1 Juniorprofessur ohne Tenure Track Stelle aus dem Stellenpool des Präsidenten
Institut für Maschinenbau und Management	<b>7 HEP-Stellen</b> 4 HEP-Stellen (Uni-Prof.) 3 HEP-Stellen (FH-Prof.)	1 gemeinsame Berufung mit Fraunhofer (Uni-Prof.) 1 Juniorprofessur ohne Tenure Track Die Professur Fertigungstechnik wird gemeinsam mit der Nachfolge Füge- und Schweißtechnik als eine Professur nachbesetzt.

Fakultät / Institut	HEP-Stellen	Weitere Stellen
Institut für Produktionsforschung	<b>9 HEP-Stellen</b> 7 HEP-Stellen (Uni-Prof.) 1 HEP-Stelle aus 5er Pool (Uni-Prof.) 1 HEP-Stelle - Stiftungsjuniorprofessur mit Tenure Track	Füge- und Schweißtechnik: Professur/Fachgebiet bleibt erhalten und wird zusammen geführt im Rahmen der Neuausschreibung Fertigungstechnik, siehe Institut Maschinenbau und Management
Institut für Verkehrstechnik	<b>8 HEP-Stellen</b> 8 HEP-Stellen (Uni-Prof.)	
<b>Fakultät 4: Gesundheit, Soziale Arbeit, Musikpädagogik</b>	<b>23,25 HEP-Stellen</b>	
Institut für Gesundheit	<b>7 HEP-Stellen</b> 2 HEP-Stellen (Uni-Prof.) 5 HEP-Stellen (FH-Prof.)	
Institut für Gesangs- und Instrumentalpädagogik	<b>3,25 HEP-Stellen</b> 3,25 HEP-Stellen (FH-Prof.)	
Institut für Soziale Arbeit	<b>13 HEP-Stellen</b> 1 HEP-Stelle (Uni-Prof.) 12 HEP-Stellen (FH-Prof.)	
<b>Fakultät 5: Wirtschaft, Recht, Gesellschaft</b>	<b>19 HEP-Stellen</b>	
Institut für Philosophie und Sozialwissenschaften	<b>5 HEP-Stellen</b> 5 HEP-Stellen (Uni-Prof.)	
Institut für Rechtswissenschaften	<b>5 HEP-Stellen</b> 3 HEP-Stelle (Uni-Prof.) 2 HEP-Stellen (FH-Prof.)	
Institut für Wirtschaftswissenschaften	<b>9 HEP-Stellen</b> 8 HEP-Stellen (Uni-Prof.) 1 HEP-Stelle aus 5er Pool (Uni- Prof.) für Fortsetzung TG 60	1 Juniorprofessur ohne Tenure Track
<b>Fakultät 6: Architektur, Bauingenieurwesen, Stadtplanung</b>	<b>31 HEP-Stellen</b>	
Institut für Architektur Institut für Bau- und Kunstgeschichte, Institut für Bauingenieurwesen Institut für Stadtplanung	30 HEP-Stellen (Uni-Prof.) 1 Gemeinsame Berufung mit IRS (Uni-Prof)	1 Juniorprofessur mit Tenure Track und eigener HEP-Stelle aus Institut 2 Juniorprofessuren ohne Tenure Track

Quelle: BTU Cottbus Senftenberg.

**Tabelle 26 Übersicht der wichtigsten institutionalisierten Kooperationen der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen**

Vertragspartner	Vertragsgegenstand	Vertragsabschluss	Vertragslaufzeit	Bereich
Verträge mit anderen Hochschulen				
BTU (ZfRV) / Universität Wroclaw	Vereinbarung über die Einrichtung des <i>German-Polish Centre for Public Law and Environmental Network</i> (GP PLEN)	2009	auf unbestimmte Zeit	Forschung
Verträge mit außerhochschulischen Forschungseinrichtungen				
BTU / Helmholtz-Zentrum Geesthacht Zentrum für Material- und Küstenforschung GmbH, Geesthacht (alt BTU)	Kooperationsvereinbarung über die allgemeine Zusammenarbeit in Forschung und Lehre	21.10.2003	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung
BTU / Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ, Potsdam	Kooperationsvereinbarung über die allgemeine Zusammenarbeit in Forschung und Lehre und 6 Vereinbarungen, die in 2007 - 2015 auf Grundlage der Kooperationsvereinbarung geschlossen wurden	03.04.2007	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung
BTU / Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie GmbH (HZB), Berlin	Kooperationsvereinbarung über die allgemeine Zusammenarbeit in Forschung und Lehre und 1 Vereinbarung, die auf Grundlage der Kooperationsvereinbarung geschlossen wurde	24.10.2008	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung
Hochschule Lausitz (FH) / Helmholtz-Zentrum Geesthacht Zentrum für Material- und Küstenforschung GmbH, Geesthacht	Kooperationsvereinbarung über die allgemeine Zusammenarbeit in Forschung und Lehre und 1 Vereinbarung, die in 2015 auf Grundlage der Kooperationsvereinbarung geschlossen wurde	21.03.2013	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung
BTU/Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) Erkner	Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen der BTU und IRS	30.06.2003	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung
BTU / Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei im Forschungsverbund Berlin e.V. IGB / Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ	Kooperationsvereinbarung über die Zusammenarbeit im „Zentrum für Nachhaltige Landschaftsentwicklung“	29.09.2015	15 Jahre	Lehre, Forschung, WTT
BTU / Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V.	Kooperations-Rahmenvertrag	18.07.2007	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung
BTU / Leibniz Institut für Agrartechnik Bornim e.V. (ATB)	Zusammenarbeit bei wissenschaftlichen Veranstaltungen und Vorhaben, Lehraufträge, Gastvorlesungen, gemeinsame Berufungen und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	28.10.2005	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung
BTU / Institut für Halbleiterphysik Frankfurt (Oder) GmbH IHP	Rahmenvertrag Zusammenarbeit in Forschung und Lehre (gemeinsame wissenschaftliche Forschung und Veranstaltung, Lehraufträge, Gastvorlesungen, gemeinsame Berufungen, Förderung wiss. Nachwuchs)	14.12.1998	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung, WTT

Vertragspartner	Vertragsgegenstand	Vertragsabschluss	Vertragslaufzeit	Bereich
BTU / IHP GmbH <i>Innovations for High Performance Microelectronics</i> / Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik, Frankfurt (Oder)	Ergänzung zum Rahmenvertrag vom 14.12.1998 Zusammenarbeit im Rahmen eines virtuellen Joint Lab „ <i>Dependable Sensor Networks</i> “ (Grundlagenforschung)	29.07.2013	auf unbestimmte Zeit	Forschung
<b>Verträge mit Wirtschaftsunternehmen</b>				
BTU (CEBra, Prof. H. Schwarz) / Siemens Energie Sektor (ehemals Siemens <i>Power Transmission and Distribution</i> , Erlangen)	Rahmenvertrag zur Forschung und Entwicklung für die Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben	26.05.2004	auf unbestimmte Zeit	Forschung, WTT
BTU / Siemens Energie Sektor (ehemals Siemens <i>Power Transmission and Distribution</i> , Erlangen)	Vereinbarung zur Einrichtung einer Gastprofessur „Lehre“ Herr Dr.-Ing. Harald Fien	01.10.2006	Ende in 2009	Lehre
BTU / Siemens Energie Sektor (ehemals Siemens <i>Power Transmission and Distribution</i> , Erlangen)	Vereinbarung zur Einrichtung und Besetzung einer Siemens- Stiftungs-Juniorprofessur Leistungselektronik an der Fak. Maschinenbau (W1)			Lehre
BTU / Siemens Energie Sektor (ehemals Siemens <i>Power Transmission and Distribution</i> , Erlangen)	Kofinanzierung einer Gastprofessur Leistungselektronik für 3 Jahre: Dr. Briest SS 2008 bis 09/2011	15.02.2008	bis 09/2010	Lehre
BTU / Siemens Energie Sektor (ehemals Siemens <i>Power Transmission and Distribution</i> , Erlangen)	1. Nachtrag/ Ergänzung zum Rahmenvertrag vom 26.05.2004 hier: Aufbau eines Graduierten-Kollegs „Hochspannungsleitungsschalter“ und die wissenschaftliche Betreuung von 6 ausländischen Doktoranden	05.09.2011	bis 09/2014	Lehre
BTU / Siemens Aktiengesellschaft, IC LMV MV C, Berlin	Forschungs- und Entwicklungsvertrag „Mittelspannungsschalter“	22.05.2013	bis 30.04.2014	Forschung und WTT
BTU, Centrum für Energietechnologie Brandenburg / 50 Hertz Transmission GmbH (ehem. Vattenfall Europe Transmission GmbH)	Rahmenvertrag zur Forschung und Entwicklung	26.05.2004	auf unbestimmte Zeit	Forschung, WTT
BTU / Vattenfall Europe Mining AG / Vattenfall Europe Generation AG & Co. KG	allgemeine Zusammenarbeit	26.01.2006	auf unbestimmte Zeit	Forschung, Lehre, WTT
BTU Centrum für Energietechnologie Brandenburg / Vattenfall <i>Europe Nuclear Energy</i> GmbH, Hamburg	Rahmenvertrag zur Forschung und Entwicklung und Nachtrag: Einrichtung von Gastprofessuren *(Vertragslaufzeitende lässt bereits erteilte Einzelaufträge unberührt, Regelungen Rahmenvertrag gelten fort)	09.01.2009	31.12.2011*	Lehre, Forschung
BTU / Vattenfall <i>Europe Power Consult</i> GmbH, Vetschau	Rahmenvertrag zur Forschung und Entwicklung, Gastprofessuren	09.03.2009	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung, WTT
BTU / Rolls Royce Deutschland RRD	Rahmenvertrag über die Zusammenarbeit bei Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, Grundlage für jeweilige Einzelvereinbarungen	04.04.2003	auf unbestimmte Zeit	Forschung, WTT
BTU / <i>German E-Cars Research &amp; Development</i> GmbH	Kooperationsvertrag über die Inanspruchnahme der beiderseitigen Sach- und Personalressourcen, die anwendungsbezogene Forschung auf dem Gebiet der Elektromobilität	23.05.2013	5 Jahre	Forschung, WTT

Vertragspartner	Vertragsgegenstand	Vertragsabschluss	Vertragslaufzeit	Bereich
BTU / Westsächsische Hochschule Zwickau WHZ über den Vertrag WHZ / Firma Andreas STIHL AG & Co KG, Waiblingen	Forschungs- und Entwicklungsrahmenvertrag: BTU und WHZ unterstützen STIHL auf Gebieten der Motortechnologie und Bauteilauslegung bzw. -optimierung	24.02.2003	auf unbestimmte Zeit	Forschung, WTT
BTU (LS Technische Informatik, Prof. Vierhaus) / VW AG, Wolfsburg	Zusammenarbeit von Entwicklungsleistungen „Methoden und Werkzeuge zur Validierung und Test von Systemen der Kfz-Elektronik“	evtl. in 2005	bis Erreichen des Projektzieles	Forschung, WTT
BTU (LS Füge- und Schweißtechnik, Herr Genchev, Dr.-Ing. Ossenbrink) / Robert Bosch GmbH, Stuttgart / VW AG, Wolfsburg / Föhrenbach GmbH, Löffingen-Unadingen / Anton Härig KG -Werk für Präzisionstechnik, Bubsheim / Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), Berlin	„SimCoLas - <i>Simulation Controlled Laserwelding</i> “, BMBF-Verbundvorhaben		bis Abschluss des Verbundvorhabens	Forschung, WTT
BTU / E.ON edis AG, Fürstenwalde	Zusammenarbeit in Ausbildung und Forschung	17.06.2013	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung
BTU (LS Fahrzeugantrieb) / IAV GmbH (Ingenieurgesellschaft Auto und Verkehr, Berlin) / BASF SE Ludwigshafen am Rhein / Benteler Automobiltechnik GmbH / TU Berlin (Institut für Energie und Automatisierungstechnik und Energietechnik) / Fraunhofer Gesellschaft (Institut für Physikalische Messtechnik IPM, Freiburg)	Verbundvorhaben TEG2020 Entwicklung modularer leistungsstarker und flexibel einsetzbarer thermoelektrische Generatoren zur Thermischen Rekuperation in Verbrennungskraftmaschinen und -anlagen	in 2011	Laufzeit des Verbundvorhabens	WTT
BTU / BASF Schwarzheide GmbH	Kooperationsrahmenvertrag für das ausbildungsintegrierende duale Studium „ <i>Bachelor of Engineering</i> “, Industriemechaniker	01.10.2015	auf unbestimmte Zeit	Lehre
BTU / Wankel Super Tec GmbH	allgemeine Zusammenarbeit in Forschung und Lehre	18.04.2006	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung, WTT
HL (FH) / Wankel Super Tec GmbH	Weiterentwicklung Kreiskolbenmotor	13.09.2007	auf unbestimmte Zeit	Forschung, WTT
HL (FH) / Klinikum Niederlausitz GmbH	Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Forschung und Lehre im Bereich des Gesundheitswesens	10.11.2009	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung
HL (FH) / PolyAn GmbH	Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung	11.12.2006	auf unbestimmte Zeit	Lehre, Forschung, WTT
HL (FH) / Wasserverband Lausitz GmbH	Zusammenarbeit auf den Gebieten der Forschung und Entwicklung	09.11.2006	auf unbestimmte Zeit	Forschung, WTT

Vertragspartner	Vertragsgegenstand	Vertragsabschluss	Vertragslaufzeit	Bereich
Verträge mit sonstigen Institutionen				
BTU / Industrie- und Handelskammer Cottbus IHK / Handwerkskammer Cottbus HWK / WiL Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. / Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V. UVB (seit Januar 2016 „Innovationsregion Lausitz GmbH“)	Erhaltung, Schaffung vieler Industrie-arbeitsplätze in der Region Unterstüt-zung in Lausitz ansässiger Unterneh-men Abbau mangelnder Infrastruktur. Zusammenarbeit von Strukturen und Einrichtungen in Brandenburg und Sachsen für Entwicklung Lausitz vor-handene Studien von BTU CS zu-sammenfassen und wissenschaftlich aufarbeiten Projekte identifizieren, die von öffentlicher Hand gefördert werden.	02.10. 2015	zunächst bis 30.06. WTT 2016	

Quelle: BTU Cottbus Senftenberg. BTU steht bei Verträgen vor dem 01.07.2013 für die ehemalige BTU Cottbus, bei Verträgen ab dem 01.07.2013 für die BTU Cottbus-Senftenberg.

BA	Bachelor of Arts
BbgHG	Brandenburgisches Hochschulgesetz
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
BTU	Brandenburgische Technische Universität
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EFRE	Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung
EU	Europäische Union
FH	Fachhochschule
FhG	Fraunhofer-Gesellschaft
FuE	Forschung und Entwicklung
GRS	Graduate Research School
HEP	Hochschulentwicklungsplan
HfB	Hochschule für Bauwesen
HGF	Helmholtz-Gemeinschaft
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
HWK	Handwerkskammer
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IGS	International Graduate School
IHK	Industrie- und Handelskammer
IHP	Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik, Frankfurt/Oder
IKMZ	Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik
IPMS	Fraunhofer-Institut für photonische Mikrosysteme, Dresden
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
MPG	Max-Planck-Gesellschaft
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
MWFK	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

PRR	Peer Reviewed Research
SS	Sommersemester
WiL	Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V.
WR	Wissenschaftsrat
WTT	Wissens- und Technologietransfer
UVB	Vereinigung der Unternehmensverbände Berlin und Brandenburg e.V.
VP	Vizepräsidentin / Vizepräsident
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WBZ	Weiterbildungszentrum
WGL	Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz
WS	Wintersemester
ZfRV	Zentrum für Rechts- und Verwaltungswissenschaften

---

Abbildung 1	DFG-Bewilligungen für 2011-2013 nach Fachgebieten, BTU Cottbus-Senftenberg (2013), BTU Cottbus und Hochschule Lausitz (FH) (2011-2012)	30
Abbildung 2	Die Raumordnungsregion Lausitz-Spreewald	31
Abbildung 3	Die geplante Fakultätsstruktur (Stand Juli 2015)	34
Abbildung 4	Zukünftige Lehrstruktur der BTU Cottbus-Senftenberg („H-Modell“)	45
Abbildung 5	Konzept für ein zweisemestriges Orientierungsstudium zur Studienvorbereitung (College+)	46
Abbildung 6	Ziele der dualen Ausbildung	48
Abbildung 7	Das Drei-Kreis-Modell an der BTU Cottbus-Senftenberg	52
Abbildung 8	Förderinstrumente der BTU Cottbus-Senftenberg	54
Abbildung 9	Aufbau und Organisation von Hochschulleitung und -verwaltung	65
Abbildung 10	Bevölkerungsentwicklung in der Lausitz im Vergleich 2000-2014 (Index 2000=100)	115
Abbildung 11	Bevölkerungsprognose für die Lausitz im Vergleich 2014-2030	116
Abbildung 12	Wanderungssaldo und Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung in der Lausitz im Vergleich 2012	117
Abbildung 13	Entwicklung der Erwerbstätigen in der Lausitz im Vergleich 2000-2013 (Index 2000=100)	118
Abbildung 14	Entwicklung der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in der Lausitz im Vergleich 2000-2013 (Index 2000=100)	119
Abbildung 15	Saldo der An- und Abmeldungen IHK-zugehöriger Unternehmen 2011-2014	120
Abbildung 16	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen im Kammerbezirk Südbrandenburg 2014	122
Abbildung 17	Veränderung einzelner Wirtschaftszweige in der Raumordnungsregion Lausitz-Spreewald im Vergleich 2013 und 2015 in Prozent	122
Abbildung 18	Veränderung einzelner Wirtschaftszweige in der Raumordnungsregion Lausitz-Spreewald im Vergleich 2008 und 2013 in Prozent (vor Revision der Beschäftigungsstatistik)	123

---

Tabelle 1	Entwicklung der Drittmittelzahlen an der BTU Cottbus-Senftenberg 2005-2013 im Vergleich zum Gesamthaushalt, preisbereinigt (Index 2010=100)	27
Tabelle 2	Drittmiteleinnahmen nach Fächergruppen 2005-2013, BTU Cottbus-Senftenberg (2013), BTU Cottbus und Hochschule Senftenberg (2005-2012), preisbereinigt (Index 2010=100)	28
Tabelle 3	Entwicklung der Bundesmittel an den Drittmitteln der BTU Cottbus-Senftenberg 2005-2013, preisbereinigt (Index 2010=100)	29
Tabelle 4	Zuweisungen des Landes Brandenburg an die BTU Cottbus-Senftenberg 2014-2018 (in Euro)	66
Tabelle 5	Anteilige Zuweisung Grundausstattung und leistungsbezogene Anteile in Forschung und Lehre	67
Tabelle 6	Planungskategorien zur Bemessung der Stellenausstattung der Professuren	69
Tabelle 7	Finanzielle Ausstattungsstufen für die Erstaussstattung nach Berufungscluster (in Tausend Euro)	70
Tabelle 8	Anzahl der Studierenden im Vergleich nach ausgewählten Hochschulstandorten WS 2002/2003 bis WS 2014/2015	102
Tabelle 9	Anzahl weiblicher und ausländischer Studierender sowie Studienanfängerinnen und Studienanfänger insgesamt WS 2002/2003 bis WS 2014/2015 an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen	103
Tabelle 10	Betreuungsrelationen Studierende pro Professur im Vergleich nach ausgewählten Hochschulstandorten	104
Tabelle 11	Studierende nach regionaler Herkunft an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen (2009-2015)	105
Tabelle 12	Studierende nach regionaler Herkunft an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen, Zentralcampus Cottbus (2009-2015)	105
Tabelle 13	Studierende nach regionaler Herkunft an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen, Summe Campus Senftenberg und Campus Sachsendorf	106
Tabelle 14	Bachelor-Studierende nach regionaler Herkunft an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen (2009-2015)	106

Tabelle 15	Master-Studierende nach regionaler Herkunft an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen (2009-2015)	107
Tabelle 16	KMK-Studierendenprognose (Studienanfängerzahlen)	107
Tabelle 17	KMK-Prognose der Hochschulzugangsberechtigtenzahlen	108
Tabelle 18	Anzahl der Professorinnen und Professoren an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen 2004 bis 2014	108
Tabelle 19	Anzahl Absolventinnen und Absolventen sowie Promotionen 2004 bis 2014 an der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen	109
Tabelle 20	Drittmittleinnahmen insgesamt in Mio. Euro im Vergleich nach Hochschulstandorten, preisbereinigt (Index 2010=100)	110
Tabelle 21	Drittmittleinnahmen pro Professur im Vergleich nach Hochschulstandorten in Tausend Euro (preisbereinigt, Index 2010=100)	111
Tabelle 22	Drittmittleinnahmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Mio. Euro im Vergleich nach Hochschulstandorten, preisbereinigt (Index 2010=100)	112
Tabelle 23	Drittmittleinnahmen der gewerblichen Wirtschaft in Mio. Euro im Vergleich nach Hochschulstandorten, preisbereinigt (Index 2010=100)	113
Tabelle 24	Drittmittleinnahmen der Europäischen Union in Mio. Euro im Vergleich nach Hochschulstandorten, preisbereinigt (Index 2010=100)	114
Tabelle 25	Zuordnung der Professuren nach Fakultäten und Instituten laut Hochschulentwicklungsplan (HEP) 2015-2020 der BTU Cottbus-Senftenberg	124
Tabelle 26	Übersicht der wichtigsten institutionalisierten Kooperationen der BTU Cottbus-Senftenberg und Vorgängereinrichtungen	126